D. Georg Collins,

weil. Predigers der evangel.-reform. Gemeinde zu Riga,

Gedichte.

Nach dessen Tode

zum Besten der Hinterlassenen

herausgegeben

Tartu Riiklik Ülikool
Raamatukogu
8 4/127

von

D. Karl Ludwig Grave,

Ober-Pastor an der Krons-Kirche in Riga.



Mit des Verfassers Portrait und Fac-Simile.

Riga, 1814.

Gedruckt bei J. C. D. Müller,

und in Commission bei Deubner und Treuy.

Der Druck dieſes Buchs wird unter der Bedingung bewilligt, daß nach Abdruck und vor dem Debit deſſelben ein Exemplar davon für die Cenſur-Committee, eins für das Miniſterium der Aufklärung, zwei für die öffentliche Kaiſerliche Bibliothek, und eins für die Kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften, an die Cenſur-Committee eingeſandt werden.

Riga, den 20ſten Mai 1814.

A. Albanus,
livl. Gouvernements-Schuldirector und Ritter.

Est-A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
165178
C 53107767

Vorrede des Herausgebers.

Ihm sei die Saite stets gestimmt
Für jedes Hoch-Gefühl!
Bis in der Lyra goldnem Stern
— Noch lange, lange sei es fern! —
Ihm winkt ein höher's Ziel,

so schloß der Herausgeber dieser Sammlung ein Tafel-Lied, in welchem er am fünf und zwanzigjährigen Amts-Jubelfeste seines Freundes den Dichter in ihm pries. Das Ziel war leider nicht mehr fern! Aber eben weil der Vorredner jene Seite des vielfach-thätigen und verdienten Mannes zu seiner Freundes-Gabe aufgefaßt hatte, lag auch ihm der Wunsch am nächsten, des früh Verstorbenen dichterische Arbeiten herauszugeben. Sie wurden ihm um so bereitwilliger

mitgetheilt, da ihr Verfasser selbst schon zwei Male sie für den Druck geordnet hatte; der, es kann hier gleichgiltig sein, aus welchem Grunde, nicht zu Stande kam: wenigstens aus keinem, der die jetzige Herausgabe hätte verhindern dürfen.

Von der großen Menge Gelegenheits-Gedichte, welche Collins in den fünf und zwanzig Jahren seines Aufenthalts in Riga verfaßte, erscheint denn hier eine Auswahl, höchstens die Hälfte, und dafür glaubt der Herausgeber eher einen Dank zu verdienen, als einer Entschuldigung zu bedürfen; am sichersten bei den eifrigsten Verehrern des Verstorbenen und seiner Muse. Wer unter uns in dem, hin und wieder eben so ungegründeten als beschwerlichen, Rufe steht, ein Dichter zu sein, weiß es sicher aus eigner Erfahrung, wie schonungslos gegen andre Pflichten und Verhältnisse, wie ohne alle Rücksicht auf Zeit und Kraft, ein Theil un-

sers Publicums das Talent oder die Fertigkeit in Anspruch nimmt, und wie man oft aufgefordert wird, zu dichten. Da konnte es denn, bei einem Manne von so bereitwilliger Gefälligkeit und so viel Theilnahme an Fremder Leid und Freude am wenigsten, fehlen, daß er häufig mißbraucht wurde. Wenn denn aber die Veranlassung nicht immer begeistern kann, und wenn, wie natürlich, kein noch so entschiedenes Talent immer gleich fertig sein kann; so muß ja wohl auch manches Mittelmäßige, manches Einförmige und Eintönige mit unterlaufen. Für den Augenblick erfüllt es den begehrten Zweck doch — wenn nur etwas gedruckt ist! wenn nur etwas gesungen werden kann! und es erfreut, es rührt selbst auch, ohne eigentlichen dichterischen Werth. Diesen von allen solchen Arbeiten fordern, heißt nicht wissen, was man will. Eben darum denn aber werde nicht aufbewahrt, was nicht, aus höherer

Aufregung des Gefühls und des Geistes lebendig hervorgegangen, den Stempel der Begeisterung an der Stirn trägt! Aus diesen Gründen glaubte der Herausgeber, nicht Alles in seine Sammlung aufnehmen zu dürfen; selbst auch nicht Alles, was der Verstorbene früher für seine Sammlungen bestimmt hatte; glaubte, dieß dem Freundes-Andenken schuldig zu sein.

Zum Theil aus ähnlichen Gründen sind die Namen der besungenen Personen nur bei Einzelnen unter den Verstorbenen hinzugefügt. Bei allen Gedichten sie zu nennen, war ohnehin nicht möglich, da nur von der kleinsten Anzahl sich gedruckte Exemplare vorfanden, in den Abschriften aber die Namen alle weggelassen waren. Und sodann stellte die Alles erhöhende Phantasie des Dichters wie des Menschen so Manches in ein Licht der Vollendung und Reinheit, das vielleicht nicht überall hätte wohlthun mögen. Mehr hätte

der Herausgeber gewünscht, überall das Jahr hinzusetzen zu können, wozu sich aber die Data nicht fanden.

Die religiösen Erhebungen, welche den Schluß der Sammlung ausmachen, sind größtentheils Anfangs-Gebete von Predigten. Von eigentlich geistlichen Liedern wurde nichts aufgenommen, da das Gesangbuch von 1810 den größten Theil derselben schon enthält.

Die Ankündigung versprach ein Bild des Dichters, wenn der Ertrag der herausgegebenen Erinnerungsschrift auf den Verstorbenen bedeutend genug ausfiele. Das ist freilich nicht geschehen. Da aber die Subscription auf die Gedichte selbst — Dank der eifrigen Thätigkeit mehrerer Sammler und namentlich in Riga selbst, so wie der Theilnahme des Publicums an dem Verstorbenen — sehr ansehnlich gewesen ist; da insbesondre des Verewigten nächste Angehörige die Ausfüh-

rung dieser Idee wünschten, wird sie denn auch von der Subscription bestritten. Es kann aber das Bild erst in einigen Monaten nachgeliefert werden, da andre Arbeiten den vortrefflichen Kupferstecher, Herrn Senff in Dorpat, verhindert haben, das Werk jetzt schon zu beginnen. Das Fac-Simile ist von der Hand unsers kunstreichen Mitbürgers, Herrn J. G. Klockow.

So möge denn diese Sammlung hingehen, und erfreuen und beleben, trösten und erheben! möge sie recht Vielen ein vertrautes Handbuch werden für Leid und Freude, und recht oft wecken, recht lange erhalten die Erinnerung an seltenes Verdienst!

Riga, im Mai 1814.

K. L. Grave.

Innhalt.

I. Lieder geſelliger und patriotiſcher Freude.

	Seite.
Zur Stiftungsfeier der Euphonie. 1797.	3.
—— —— 1798.	5.
—— —— 1800.	8.
Bei der Geſundheit der Gäſte. = =	10.
Der Einigkeit. = = = = =	11.
Frühlingslied. = = = = =	12.
Herbſtlied. = = = = = =	13.
Winterlied. = = = = =	15.
Ehe und Freundſchaft. = = =	17.
Bei der Eröffnung der Reſſource.	
An die Erholung. = =	19.
Der Freude. = = =	21.
Zur Stiftungs-Feier der Reſſource. 1800.	23.
—— —— —— 1810.	24.
—— —— —— 1811.	27.
—— —— —— 1812.	29.
—— —— —— ——	30.

Seite.

Zur Einweihung des Hauses der Ressource. 32.

— — — — 34.

Zur Stiftungs-Feier des guten Willens. 1810. 36.

— — — 1811. 38.

— — — 1812. 40.

Am Namens-Feste des Kaisers Alexander. 42.

Vaterlandslied am Jubelfeste 1810. = 44.

Dem Jahre 1812 gesungen. = = 48.

II. Gedichte und Lieder für Familien-Feste.

Für Geburts-Tage. Seite 53. 55. 68. 71. 77. 79. 83. 86. 87. 95. 97. 101. 102. 104. 105. 106. 108. 109. 117. 119. 122. 132.

Für Namens-Tage. Seite 57. 70. 84. 91. 126.

Für Hochzeits-Feste. Seite 58. 63. 65. 72. 74. 75. 81. 89. 94. 113. 115. 120. 124. 127. 129. 131. 134. 137.

Für die Jubel-Ehefeier. Seite 60. 90.

Der Wiederkehr eines Sohnes gesungen. 92.

Der Zurückkunft eines Vaters. = = 99.

Epilog nach einem kleinen Schauspiel. 113.

Einem Freunde, als er Bräutigam war. 140.

III. Dem Andenken Verstorbener.

An eine tiefbetrübte Tochter bei dem Tode der Mutter. = = = = 143.

Seite.

An eine edle Witwe. = = = = 145.
Nachruf, einem verdienstvollen Freunde. 147.
Weihgesang der Verklärten beim Empfange ihres Mitgenossen. = = = = 148.
Trost für Eltern. = = = = 150.
Stimme des befreiten Geistes einer Gattin. 153.
Einem heimgegangenen biedern Nachbar. 155.
Einer jungen Wittwe. = = 156.
Nachruhm einer guten Mutter. = 158.
Die Erscheinung. = = = = 159.
Am Grabe des Burgemeisters J. C. Schwartz. 163.
An eine tiefgebeugte Witwe. = = 165.
Am Grabe einer verehrungswürdigen Frau. 167.
Dem Gedächtniß des Rathsh. J. B. Schwartz. 169.
Dem Andenken des Burgemeisters Holst. 171.
Bei dem Tode zwei hoffnungsvoller Kinder. 172.
Einem Witwer. = = = = 174.
Grabschriften. = = = = 177-184.

IV. Vermischte Gedichte.

Herrn General-Superintendent Sonntag bei der Einführung in dieß Amt. = 187.
Einem würdigen Manne, als er sein neues Haus bezog. = = = = 189.
An eine junge Freundin bei der Trennung. = 190.
Am Geburtstage eines kränklichen Mädchens. 191.

Seite.

Inschrift auf eine Armenbüchse. = 192.
In das Stammbuch eines reisenden Jünglings. 193.
Eine Freundin in das Stammbuch einer Andern. = = = = = 193.
Bei Ueberschickung einiger bildenden Schriften. = = = = = 194.
Einem theuren Freunde am Neujahrs-Morgen. = = = = = 195.
Klagelied eines reuigen Gatten. = = 198.
Bei der Einweihung eines Hauses. = 199.
Danksagungsrede einer jungen Schauspielerin. 201.
Lebewohl einer beliebten Sängerin. = 202.
Bei der Genesungsfeier eines Freundes. 203.
Bei derselben Veranlassung. = = 206.
Einer Erzieherin kurz vor ihrer Verehelichung. = = = = 208.
An einen bedeutenden Staatsmann im Namen eines Taubstummen-Instituts. - 210.
Rundgesang zu des Verfassers fünf und zwanzigjährigem Amtsfeste. = = 211.

V. Religiöse Erhebungen. 217.

Verzeichniß
der Pränumeranten und Subscribenten.

Riga.

Herr Eduard Ahrends.
— C. G. Amende, 2 Exempl.
— E. Arbuthnot, 2 E.
— G. Armistead, 10 E.
— K. Babst.
— Notair Backenköhler.
— Aeltester Badendieck.
— K. W. Baerens.
— J. Balfour, 10 E.
Madame Baumgarten.
— B. 5 Exempl.
Herr J. M. Becker, 3 E.
— Chr. Fr. Becker.
— K. F. Becker.
— Beel, 2 E.
— K. G. Bellmann.
— Heinrich Berens.
— Mäkler J. C. Berens.

Herr C. Bergengrün.
— Gotth. Bergengrün.
— Ober-Pastor von Bergmann.
— L. von Berkholtz, 2 E.
— Pastor Berkholtz.
— Fr. J. Bidder, 2 E.
— Hofrath Bienemann.
— K. D. Bienemann.
Demoiselle Johanna Bippen, 2 E.
Herr Birkenstädt.
— Justus Blankenhagen.
— Hofrath Baron Bluhm.
— A. A. Bohm.
— Karl Bohm.
— H. G. Böhnke.
— J. Boettcher.
— J. G. Böttcher, 2 E.
— Aeltester Bornhaupt, 10 E.
— C. Brachmann, 10 E.
— J. Brandenburg, 5 E.
— C. Brandt.
— Ferd. Brauser.
— A. C. Bronsert.
— B. Brosowsky.
— Hofrath von Broecker.
— Secretair Broecker, 5 E.
— K. F. Bruno.
— Burgemeister und Ritter Bulmerincq, 5 Ex.
— E. M. Bulmerincq, 5 E.
— M. G. Bulmerincq, 5 E.
— J. F. J. Burchard.

Herr Heinrich Cavitzel.
— Friedrich von Cube, 2 E.
— W. Cumming, 10 E.
— C. Curtis, 3 E.
— Daudert.
— Rathsherr Deeters.
— J. G. Detenhoff.
— C. H. Dey.
— Dohnberg.
— Rath und Ritter von Doppelmair, 2 E.
— M. U. Doß.
— H. Douſſin, 2 E.
— C. Drachenhauer, 10 E.
— J. D. Drachenhauer, 10 E.
— H. R. Drachenhauer.
— Peter Dürſt.
— Aſſeſſor J. Ebel, 10 E.
— Ernſt Ebel.
— J. Ebenſtern.
— Conſul Ellinger, 5 E.
Fräulein von Eſſen.
Herr G. Fanti.
— Concurs-Buchhalter Feynt, 2 E.
— J. A. Frantzen.
— Conſulent Friedemann.
— G. A. Friederici.
— Juſtus Frohbehn.
— Auguſt Frommer.
— N. F.
— Regierungs-Secretair Fäſſing.
— Notair Gebhardt.

Herr Secretair Germann.
Frau von Grringroß.
Herr A. Gordack, 6 E.
—— P. F. Gräbner.
—— J. C. Grandjean, 2 E.
—— Madame Graß.
—— C. C. Grosschopff.
—— Aeltester von Grote, 10 E.
—— Grovermann, 2 E.
—— Haberland.
—— J. H. Hach, 2 E.
—— C. Hackel.
—— K. Hahr, 10 E.
—— M. W. Haken, 2 E.
—— Halter, 2 E.
—— J. G. Hampus.
—— Rath Hannemann.
—— Pastor Hartmann.
—— H. E. Hartmann.
—— Leopold Hartmann.
Mademoiselle Hartmann.
—— Wilh. Hartmann.
Herr J. W. Hasselkus, 2 E.
—— J. Hay, senior, 10 E.
—— J. Hay, junior, 10 E.
—— Heinrich Helbig.
—— Rathsherr Helmsing, 5 E.
Madame Helmsing.
Herr C. A. Hetzel, 5 E.
—— M. L. Hevelcke.
—— Aeltester J. F. Hielbig, 2 E.

Herr Aelteſter J. G. Hielbig, 5 E.
— Hoefft, 2 E.
— A. G. Hollander, 2 E.
— J. H. Hollander, 5 E.
— Holm.
— M. Holſt.
— J. G. Holſte.
— C. F. Holtz.
Frau von Huhn, 2 E.
Herr Fr. von Huickelhoven.
Madame Hülſen, 4 E.
Herr Karl Hülſen, 2 E.
— E. F. Jägermann.
— J. F. Jahn.
— M. Jakobſohn.
— Robert Jakobſohn.
— J. H. Jenny.
— J. S. Jentſch.
— S. F. Iliſch.
Demoiſelle Jürgens, 10 E.
Herr Kabell.
— M. G. Kade.
— Gouvernements-Secretair Kählbrandt.
— Kreis-Rentmeiſter Rath Karſiens.
— J. D. Kaſack.
— Chriſtian Kaull, 5 E.
— Johann Kaull.
Demoiſelle Charlotte Kay.
Herr C. O. Kerkowius.
— Robert King, 10 E.
— J. H. Kundert.

Herr M. C. W. Kirchhoff.
— B. Klatzo.
Madame E. Kleeberg, 2 E.
Herr Banquier Klein, 10 E.
— Buchbinder Klokow.
— Aeltester H. P. Knoop.
— J. Koch, 2 E.
— Jakob Kohl.
— Zoll-Rentmeister Rath von Köhler.
— E. König.
— Karl Kraukling.
— Friedrich Kreß.
— Hofrath Kurtzwig.
— Consul Kriegsmann, 5 E.
— Rathsherr Kroeger.
— Gottlieb Kroeger.
— C. A. Krüger.
— J. E. Krüger, 2 E.
Madame Krüger, geb. von Bergmann, 2 E.
Herr K. L. Kruse, 2 E.
— Kruse.
— G. L. Kuhlmann, 2 E.
— Julius Kupffer, 5 E.
— Karl Kyber, 10 E.
— J. M. E. Kyber, 5 E.
— J. G. Lamprecht, 10 E.
— J. F. Lange.
— Waisengerichts-Secretair Lange.
— Doctor Langenbeck.
— Lanting.
— J. J. Laroque, 2 E.

Herr Hofrath und Ritter von Laube.
— Aelteſter Lautier.
— J. C. Lehmann, 2 E.
— J. Lembke, 2 E.
— Leth.
— Lobach, 5 E.
— E. M. Loeſewitz.
— Gottlieb Lobreck.
— B. J. Ludwigh.
— C. Ludwigh, 3 E.
— F. Ludwigh, 5 E.
— Luplau, 7 E.
— Mackeprang.
— Doctor Marnitz.
— J. G. Marnitz.
— Joh. Rud. Marty, 2 E.
— Eduard Marty.
Demoiſelle Charl. Marty.
Herr J. A. Mäuslein.
Demoiſelle Meinecke.
Herr Rathsherr Meintzen, 3 E.
— Tamoſchna-Buchhalter Rath Meyer.
— H. Meltzer, 2 E.
— Ordnungsrichter Baron Mengden.
— C. Merckner.
— Conſulent Merkel.
— Mäkler Michaelſen.
— Mielecke.
— J. W. Miln, 7 E.
— John Miln, 2 E.
— Julius Gotth. Minus.

Herr J. Mollwo.
— J. Andr. Müller.
— Buchdrucker K. F. H. Müller.
Madame Müller, geb. Kruse.
Herr Pastor Müller.
— G. R. Murchgraf.
— J. D. M.
— A. Naht.
— P. Neudahl.
— Rathsherr Niemann, 5 E.
— G. Niemann.
— Karl Niemann, 5 E.
— H. C. A. Nissen, 10 E.
— J. B. Nöltingk.
— Oldekop, junior.
— Chr. d'Orville, 2 E.
— Rathsherr Pander, 12 E.
— J. M. Pander, 20 E.
— Pantenius, 2 E.
— Notair Pape.
— F. W. Pauli.
— J. C. Perkuhn.
— Mäkler Petersen, 6 E.
— Consulent Pfannstiel, 2 E.
— Pfizzer.
— Aeltester Pickardt.
— Jos. Pohl.
— Aeltester D. Pohrt.
— J. Poorten.
— Porsch.
— C. G. Portthan.

Herr Pastor Pottmeyer.
— B. G. Praetorius.
— Pastor Precht.
— Christian Prevot.
— A. Pychlau, 5 E.
— F. R. Pychlau, 5 E.
— G. E. Pychlau, 5 E.
— Theodor Pychlau, 10 E.
— Aeltermann Raawe, 2 E.
— Etatsrath und Ritter von Rachette.
Frau Hofräthin von Ramm.
Herr Rath W. von Reichard.
— Aeltester Reichardt.
— Rathsherr R. K. Reimers, 2 E.
— F. Remy.
— A. Renny.
— G. Renny, 10 E.
— James Renny.
— F. W. Reuß.
— C. C. Rickmann, 2 E.
— R. E. Ritter, 2 E.
— Aeltester Röpenack.
— N. W. Rückmann, 2 E.
— Rathsherr Ruff, 40 E.
— Frau Collegien-Secretairin Russau.
— J. Salomon, 2 E.
— Savary, 2 E.
— Hofrath und Ritter von Sommer.
— Scobobius.
— Schanter.
— Mäkler Schmemann.

Herr Schnakenburg.
— G. Chr. Schneider.
— C. R. Schneider.
— B. H. Schnobel, 10 E.
— Eberhard Schopp.
— Rittmeister von Schroeder, 10 E.
— J. Schultz, 2 E.
— G. Th. Schultze, 4 E.
— C. S. Schütze.
— Aeltester Valentin Schwartz.
Frau Rathsherrin Schwartz, geb. Deboſch, 2 E.
Herr Pastor Schweder.
— G. A. Schweinfurth.
— Secretair Seeler.
— Apotheker Seezen.
— K. H. Sengbuſch, 5 E.
— Hofrath und Gouvernements-Rentmeister Graf Sievers, 2 E.
— Conſulent Sievert, 5 E.
— Aeltester P. B. Smit, 10 E.
— H. E. Smit.
— F. Smolian, 2 E.
Demoiſelle Karoline Sonnenlau.
Herr General-Superintendent Sonntag, 2 E.
— J. von Souchay.
— Stavenhagen, 5 E.
— J. H. J. Stein.
Frau Conſulentin Stieda.
Herr Archivarius Stilliger.
— Zoll-Caſſa-Buchhalter Stilliger.
— Rathsherr Stoppelberg, 5 E.

Herr H. Stoever, 5 E.
— St—e, senior.
— Aeltester Strauß, 2 E.
— Rathsherr Stresow, 10 E.
— Notair Sturm.
— Collegien-Secretair Suckau, 2 E.
— Suhl.
— G. G. S.
— Cantor Telemann.
Madame Thiel, geb. Ehlers.
Herr Pastor Thiel.
— D. G. Thieß.
— Artillerie-Capitain von Tiesenhausen.
— Tiling.
— Tillner, 2 E.
Ein Ungenannter.
Ein Ungenannter.
Eine Ungenannte.
Zwei Ungenannte, 10 E.
Herr Ober-Consistorial-Assessor von Vegesack, 10 E.
— Hofgerichts-Assessor Hofrath von Vegesack.
— Landbesitzer Vogel, 4 E.
— Volmerange.
Madame Voß.
Herr G. Weber.
— Karl Wegner.
— J. Weiß.
— J. C. Weiß.
— Mäkler Weltzien.
— Pastor Wendt auf Holmhof.
— Privatlehrer Wettler.

Herr P. D. Wilkens.
— R. William.
— Doctor von Wilpert, 2 E.
— Conſulent Wilpert, 5 E.
— Witte, 2 E.
— H. Wittje.
— C. H. Wöhrmann, 10 E.
— J. C. Wöhrmann, 12 E.
Madame A. G. Wöhrmann, 20 E.
Mad. Karoline Wöhrmann, 5 E.
W. 2 E.
Herr J. Zeiſe, 5 E.
Frau Collegien-Aſſeſſorin Zuckerbecker.
Herr Th. Zuckerbecker, junior.

Herr Paſtor Ageluth auf Lemburg.
— Paſtor Brockhuſen auf Uexkul.
— Paſtor Carlblom, auf Groß St. Johannis.
Frau von Engelhard auf Laimetz.
— Generalin von Günzel auf Baumhof.
Herr Paſtor Heller, auf Neuhauſen.
Demoiſelle Hoier, auf Dickeln.
— Holſt, auf Klingenberg.
Frau Landräthin von Löwenſtern.
Herr Paſtor Neumeiſter, auf Linden.
Fräulein Nicolai, auf Klingenberg.
Frau Landräthin von Richter, auf Waimel.
Herr Paſtor Rücker, auf Klein St. Johannis.
— K. G. Schwartz, auf Horſtenhof, 2 E.
— Hofrath Graf Sievers, auf Alt-Ottenhof.

Frau Geheimderäthin von Sivers, auf Ranzen.
Frau Gräfin Sievers, auf Ostrominsk.
—— von Stakelberg, auf Sastama.
—— Frau von Tiesenhausen, auf Dickeln.
Herr Hofrath Wagner, auf Geistershof.
—— Pastor Walter, auf Rodenpois.
—— Postmeister von Weißmann, in Pernau.
—— Collegien-Assessor von Wiedau.
—— B. J. Zuckerbecker, auf Meiershof.

Dorpat.

Herr Gymnasiast Andersohn.
—— B * *.
Frau Landräthin von Berg.
Herr Pastor Bidder.
Frau Generalin dû Bosquet. 10 R.
Herr Anton Bosse.
Fräulein W. v. Brandten.
Herr Studiosus Bursy.
—— Lehrer Cedergroen.
—— Dänemark.
Frau Hofräthin Ewers.
—— Gymnasiast Frahm.
—— Studiosus v. Freymann.
Frau Hofräthin Germann.
Herr Candidat Goeze.
Fräulein Anhorn von Hartwiß.
Herr Ober-Pastor Lenz.
—— Secretair von Loewis.
—— Collegienrath Morgenstern.
Frau Collegienräthin Parrot.

Herr Rathsherr Rohland.
— A. Sticinsky.
Frau Generalin von Styck.
— Majorin von Styck, auf Palla.
— von Weiß.
Fräulein von Weiß.

Fellin.

Herr Syndikus Grewingk.
— Arrendator Gulefsky.
— Ordnungs-Gerichts-Notair Gundlach.
— J. J. von Kohlen.
— Collegien-Assessor Lenz.
Stifts-Fräulein von Loewis.
Herr B. J. Müller.
— Kaufmann Oehlers.
Mademoiselle J. Otto.
Herr Poelzig.
— Pastor Richter, 5 E.
Mademoiselle S. Richter.
Stifts-Fräulein von Rosen.
Herr Arrendator Schloßmann, 2 E.
— E. Schmid.
— Schöne.
— Burgemeister Sewigh.
— Kreisschullehrer Sommer.
— Major von Stakelberg.
— Kaufmann Ströhmberg.
— Burgemeister Töpfer, 2 E.
— Ordnungsrichter v. Vietinghof.
— Zeichnenmeister Wenck.

Narva.

Frau Assessorin Berens.
Herr R. T. Bolton.
—— Robert Bolton.
Demoiselle Louise Ghiel.
Herr Groslaub.
Frau Burgemeisterin Hielbig.
—— Georg Hielbig.
Demoiselle Helena Hielbig.
Herr D. Jesimowitsch.
Demoiselle A. Kiblbergh.
Herr Wilhelm King.
—— Königfels.
—— Pastor Makowsky.
—— J. Sutthof.
Vier Ungenannte.
Herr Wagner.
—— J. H. Wibbelmann.
—— Wiedemann.

Reval.

Herr Secretair H. von Albaum.
—— Kaufmann Adeloff.
—— Collegien-Secretair Bachmann.
—— Capit. Lieut. Moriz von Berg, 2 E.
—— Buchhändler Bornwasser, 5 E.
—— Doctor Burchhart.
—— Kaufmann C. A. Buller.
—— Schauspieler Ciliax.
—— Burgemeister von Dehn.

Herr Hofrath Baron von Dankelmann.
— Kaufmann D——.
— Rathsherr Falk.
— Rathsherr Freſe.
— Organiſt G. F. Forbus.
— Kaufmann Frömbter.
— Kaufmann Girad.
— Kaufmann F. A. Gaede.
— Kaufmann C. D. Geisler.
— Aeltermann Hau.
— Kaufmann J. C. Höppener, 2 E.
— Kaufmann R. F. Horn.
— Kaufmann Heindorff.
— Kaufmann J. D. von Hüne.
— Probſt Holtz, auf Kegel.
— Profeſſor Hirſchhauſen.
— Secretaire C. H. Höppener.
— Doctor Holtzſchuher.
— Aeltermann J. R. Hippius, 2 E.
— Rittmeiſter R. W. von Huſen.
— Rath Holtz.
— G. von Handwig, Oberkirchenvorſteher, 2 E.
— Mäkler Heidenſchild.
— Secretaire Doct. Jordan.
— Kaufmann Caſp. Krich.
— Kaufmann J. H. Koch.
— Kaufmann J. C. Kraft.
— Kaufmann H. Knoblock.
— Obriſtlieutenant Baron von Kaulbars.
— Schauſpieler Krampe.
— Kaufmann H. G. Landeſen.

Herr Gottlieb von Lingen.
— Kaufmann P. G. Lohmann.
— Müllermeiſter Löſchmann.
— Regierungsrath und Ritter von Lütkens.
— Doctor Meyer.
— Kaufmann B. N. Meyer.
— C. Briere de Martherey, Garde-Capitain.
— Landrath von Maydell, 3 E.
— Superintendent Mayer, 10 E.
— Kaufmann C. A. Mayer.
— H. zur Mühlen.
— D. G. Moritz, Schneidermeiſter.
— Lehrer Neithardt.
— Graf Nieroth.
— F. W. Neumann, Mühlenbaumeiſter.
— Kaufmann Oom.
— Oberlandgerichts-Secretair Oom.
— Schauſpieler L. Ohmann.
— F. R. Oehm, Müllergeſelle.
— Schauſpieler Paulmann.
— Kaufmann J. G. Printz.
— Kaufmann J. A. Püſchel.
— von Rittern.
— Doctor Richter.
— G. F. Richter.
— Rath Rosmarin.
— Kaufmann A. G. Rieſenkampff.
— Kaufmann C. B. Rieſenkampff.
— Secretaire C. A. Rinne.
— Conſul Rodde.
— Rittmeiſter Baron von Roſen.

Herr Rathsherr Salemann.
— Kaufmann J. H. Steding, 2 E.
— Obriſtlieutenant von Schwanenbach, 2 E.
— Collegien-Secretair C. F. v. Strahlborn.
— W. von Samſon.
— Paſtor Seidler.
— J. A. Teich, Kürſchnermeiſter.
— Syndicus H. Tideböhl.
— Rittmeiſter Baron von Taube.
Frau Baronne Gouverneurin von Uexküll.
Herr J. F. Baron von Ungern-Sternberg, Landrath, 5 E.
Herr Rath Wohlert, 3 E.
— Rathsherr Waswo.
— Doctor Wetterſtrand.
— P. von Wilken.
— Leopold von Wiſtinghauſen.
— Oberlehrer Willigerod.
Frau Majorin von Wrangel.
Herr Kaufmann G. Withlok.
— Kaufmann Paul Wiſtinghauſen.
— Kaufmann Dietrich Witte.
— Kaufmann J. C. Wiſtinghauſen.
— Mühlenbaumeiſter Weber.

St. Petersburg.

Herr Apotheker Band.
— Gouvernements-Secretair Barthol.
— Berwald, Kammermuſikus.
— Paſtor Brehme in Archangel.
— Conſiſtorialrath Buſſe.

Demoiselle Charl. Busse.
Herr Pastor Collins.
— Eduard Collins, 2 E.
— Karl Collins.
— Architekt Czernay.
Frau Admiralin von Dessen, 2 E.
Herr Staatsrath und Ritter D. Ellisen.
— Hofrath Euler.
— Staatsrath und Ritter von Fuß.
— Gouvernements-Secretair von Glehn.
— Censur-Secretair und Ritter von Grätsch.
— Obrist von Güntzel.
— Joh. Hauptvogel.
— Kaufmann Heggerbothom.
— Staatsrath Joh. Hinrichs.
— Collegien-Assessor Hodenius.
— C. H.
Frau Staatsräthin von Joukoff.
— Kaufmann Kirulff.
— Kranich, Kammer-Musikus.
— Hofrath und Akademikus Krug.
— Kaufmann Lackmann.
— Kaufmann E. W. Lange.
— Kaufmann J. C. Launitz.
— Staatsrath und Ritter von Leberecht.
— Lithander, Musiklehrer.
— Montague, Lehrer.
— Kaufmann Nickels.
— Pastor Reinbott.
— Gouvernements-Secretair A. Reinholdt.
— Gouvernements-Secretair J. Reinholdt.

Herr Rockstuhl, Mahler.
Madame Rohde.
Herr Collegien-Rath und Ritter von Russau.
— Hof-Mäkler Salome, 2 E.
Fräulein Charl. Schubert.
Herr Hofrath D. Schuberth.
— Kaufmann Seideler.
— Seyfert, Lehrer.
— Specht, maitre d'hotel J. K. H. der Großfürstin Herzogin von Oldenburg.
— Steffen.
Vier Ungenannte.
Herr Obrist von Vitzthum.
— Pastor D. Volborth.
— Consistorialrath Wahl zu Wyborg.
— Wenster, Lehrer der Gymnastik.
— Philipp Wex.
— Buchhändler Weyherr.
— Doctor Wideburg.

Kurland.

Herr Pastor Beuthner in Wallhof.
— Professor D. Bilterling in Mitau.
— Pastor Bilterling, Erbpfandbesitzer auf Kukschen.
— Professor und Pastor D. Cruse in Mitau.
— Ernst von Ganzkauw zu Karlshof.
Demoiselle Helmer auf Illuxt.
Herr Secretair W. von Heyking in Mitau.
— Pastor Jeschke in Barbern.
— Doctor Koeber in Bauske.

Herr Geheimderath und Ritter von Korff auf Preekuln.
—— Capitain von Koulikoff auf Medemshoff, 2E.
—— Alexander von Koulikoff.
—— Chriſtoph von Koulikoff.
Fräulein Angelika von Koulikoff.
—— Adelaide von Koulikoff.
Herr Paſtor Kraus in Neuguth.
—— Paſtor Kühn in Ekau.
—— Paſtor Lundberg auf Buſchhof.
—— Paſtor Lutzau in Alt-Rahden.
Frau Gräfin von Medem auf Alt-Autz.
Gräfin Dorothea von Medem.
Herr Paſtor Pawiahn in Bauske.
—— Oberhofgerichts-Advocat Proch in Tuckum.
—— Oberhofgerichts-Advocat Secretair Proctor in Mitau.
—— Notarius Rickmann in Scheidekau.
Fräulein Maria von Rucktiſchell.
Herr Handlungs-Aufſeher Schönborn in Mitau.
—— Paſtor Schultz in Linden.
—— Collegien-Aſſeſſor und Oberhofgerichts-Advocat Schulz in Mitau.
—— Notarius Slevogt in Mitau.
—— Steffenhagen und Sohn in Mitau, 2 E.
—— Oberhofgerichts-Advocat Stegmann in Mitau.
—— Paſtor-Adjunctus Stender auf Sonnaxt.
—— Propſt und Conſiſtorial-Aſſeſſor Tiling in Bauske.
—— Candidat Tiling in Medemshof.
—— Propſt und Conſiſtorial-Aſſeſſor Unger.

Herr Obereinnehmer von Wettberg in Mitau.
— Capitain von Wildemann auf Blau-Pommuſch.
— Paſtor Winkelmann auf Meſohten.
— Hofrath Wünſch in Mitau.
— Paſtor Zimmermann in Baldohn.

Nachtrag.

Frau von Blankenhagen auf Drobbuſch, 10 E.
Herr Schulinſpector von Holſt auf Ruien, 2 E.

I.

Lieder

geſelliger und patriotiſcher Freude.

Zur
Stiftungsfeier der Euphonie.

1797.

Gegrüßt, gegrüßt von Jünglingen und Männern
Und froher Greise Schaar, :,:
Gegrüßt seist du von ächter Freude Kennern,
Der Eintracht Bundesjahr! :,:

Du kehrst zurück; und Arm in Armen weilen
In auserwählter Zahl, :,:
Die Ein Gefühl: der Freundschaft Wonne, theilen
Um dein Gedächtnißmahl. :,:

Die Wange färbt ein seliges Entzücken
Der Freude Morgenroth, :,:
Und sanfter glänzt in freudetrunknen Blicken
Der Liebe Aufgebot. :,:

Des Dankes Chor rauscht in die vollen Saiten
Wie Sphärenharmonie, :/:
Der Gläserklang, mit dem wir ihn begleiten,
Preist unsre Euphonie. :/:

So sanft und rein, wie seine Jubeltöne,
Ist uns'rer Eintracht Ton, :/:
Sie öffnet uns so manche Freudenscene,
Und Liebe ist ihr Lohn. :/:

Die Eintracht reißt den dichten Vorhang nieder,
Der gute Menschen trennt, :/:
Die Eintracht giebt uns unsern Glauben wieder,
Wo sie uns Söhne nennt. :/:

Die Eintracht führt ein menschliches Erbarmen
In unser Herz zurück, :/:
Sie weiset uns im Hintergrund den Armen
In seinem Jammerblick. :/:

Wir reichen ihm, zur Zahlung schöner Schulden,
Die ihm im Auge glühn, :/:
Mit Herzlichkeit den letzten baaren Gulden,
Den wir uns gern entziehn; :/:

Und dieser Tag, der Jünglinge und Männer
Und Greise froh gesellt, :/:
Bewähret uns als ächte Freudenkenner
Vor uns und aller Welt. :/:

So trinken wir vom Lebensbl der Rebe,
Das auf dem Altar brennt, :/:
Und stoßen an, und rufen laut: Es lebe,
Wer unsre Freude kennt! :/:

1798.

Mel. Freude, schöner Götterfunken ꝛc.

Vier.

Du, dem Engelchor entwunden,
Sphäreneinklang, Euphonie!
Die für unsre Feierstunden
Uns des Vaters Milde lieh,
Die uns freundlich aufgenommen
Und uns sanft umschlungen hält,
Sei uns allzumal willkommen,
Wiederhall der bessern Welt!

Alle.

Ein Gefühl für alles Schöne
Grüßet dich in unsrer Brust,
Keines Mißlauts sich bewußt,
Feiern unsre innern Töne!

Vier.

Hier, wo alle Sorgen schwinden,
Wo die Freundschaft uns erneut,
Wo sich gleiche Seelen finden
Die ein Band zusammenreiht,
Unter deinem sanften Strahle
Reiße unsre Kette nie,
Töne wie beim Bundesmahle
Dein Gesang, o Euphonie!

Alle.

Sanft erbebe jede Saite,
Die der Freude Ton berührt,
Sie verhalle stillgerührt
In der Sittlichkeit Geleite!

Vier.

Wenn im festlichen Gesange
Unsre Freude schneller reift,
Wenn bei hellem Gläserklange,
Uns die Leidenschaft ergreift,
Uns, im Sinnenrausch verloren,
Die Vernunft gebeut: entflieh!
Dann durchdringe unsre Ohren
Dein Gesang, o Euphonie!

Alle.

Wie aus einem Todesschlummer,
Rufe uns dein Ton zurück.
Und dein mütterlicher Blick
Spare uns der Reue Kummer!

Vier.

Wenn des Armen Jammerklage
Unser Herz nicht überhört,
Wenn der Freude volle Wage
Nicht die Selbstsucht überschwert,
Wenn des Wohlthuns zarte Pflanze
Reichlich unter uns gedieh;
Dann erschein' im Himmelsglanze
Deinen Söhnen, Euphonie!

Alle.

Nahe dich in Engeltönen
Und verädle unsern Scherz,
Und erfreue unser Herz
Mit des Dankes Freudenthränen.

Vier.

Wir geloben, fest umschlungen,
Unserm Bunde Einigkeit!
Und von Menschlichkeit durchdrungen,
Uns der Liebe Seligkeit!
Ja, wir nehmen, wo wir geben,
Wo der Mensch dem Schöpfer lieh,
Und zu einem neuen Leben
Ladet uns die Euphonie.

Alle.

Festlich frohe Stiftungsfeier,
Deines Tags Erinnerung
Sei dir unsre Huldigung,
Und der Mensch dem Menschen theuer!

1800.

Mel. Auf, auf ihr Brüder und ꝛc.

Begrüßt den grauen Januar
In seinem Schneegewand,
Er bringt der treuen Bruderschaar
Ein festlich neues Bundesjahr,
Ihn segne Herz und Hand. :,:

Die Freude hat des Winters Nacht,
Mit ihrem Zauberstrahl,
Zum Frühlingstage angefacht,
Die Freude hat uns gleich gemacht;
Hier ist ihr Opfermahl! :,:

Hier, hier gehört, von Sorgen frei
Das Herz sich selber zu;
Die Freude, ewig jung und neu,
Die Freude ohne Trug und Reu,
Ist unsre Sabbathsruh! :,:

Die Freude macht den Menschen gut;
An ihrer Mutterbrust,
Erhebt sich der gesunkne Muth,
Der Liebe Funken wird zur Gluth,
Und Wohlthun — Götterlust! :,:

Hier, wo an ihrem Weihaltar
Die Eintracht uns umſchlang,
Wo uns die Freude neu gebar,
Und ernſter Pflichten Lohnung war,
Ertön' ihr Lobgeſang! :,:

Der Arme, der von Froſt erſtarrt,
Zu unſern Füßen ſank,
Die Unſchuld, die zur Waiſe ward,
Die Noth, die Gott mit Freude paart,
Heiſcht unſern Thatendank! :,:

Wir opfern ihn; und unſer Mahl,
Gewürzt durch Sympathie,
Bewähret unſers Bundes Wahl, —
Wir leeren fröhlich den Pokal:
Aufs Wohl der Euphonie! :,:

Bei der Gesundheit der Gäste.

Mel. Wenns immer, wenns immer ꝛc.

Die schöne, die glückliche, goldene Zeit,
Die einst unsre Pfade mit Blüthen bestreut,
Sie kehret uns wieder, hier freuen sich Brüder,
Die Eintracht sinkt segnend vom Himmel hernieder
Da schwebt sie im Arme der Freude einher; :,:
Wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär'!

In eine beglückende Kette gereiht,
Hat Freundschaft und Liebe uns alle geweiht;
Sie reicht uns zum Lohne nach Arbeit Vergnügen,
Sie heißt uns: die Sorge durch Frohsinn besiegen,
Sie hält mit dem Herzen ein freundlich Verkehr; :,:
Wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär'!

Die Freude macht weise, die Liebe macht gleich,
Dem Freunde am Herzen fühlt jeder sich reich,
Und jeder sich freier, durch Eintracht vermählet,
Und jeder beglückter, den Weisheit beseelet,
Der Mensch fühlt in Wohlthun den Engeln sich nah'r; :,:
Wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär'!

Wir trinken in heiligen Zügen den Wein
Und laden die Freunde zum Opfermahl ein,
Die unser Vergnügen durch Liebe erheben,
Horch! unsre Pokale ertönen: Sie leben!
Kommt öfter ihr Freunde des Guten hieher; :,:
Wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär'!

Der Einigkeit.

Bei der Gesundheit sämmtlicher Mitglieder.

Mel. Die Felder sind nun alle leer ꝛc.

Im Chor der Freude grüßen wir
Dich, holde Einigkeit!
Und unsre Herzen weihn sich dir,
Die uns Erhohlung beut!

Uns knüpft ein unsichtbares Band,
Das keine Macht zerreißt,
Denn wo der Mensch den Menschen fand,
Da weht der Liebe Geist!

Der Freude hohes Kraftgefühl
Nimmt Aller Herzen ein;
Und ſchneller nähern ſich dem Ziel,
Die ſich als Weiſe freun.

Ein Herz und eine Seele nur
Iſt ihres Bundes Mahl,
Und Liebe, Wahrheit und Natur
Bekränzen den Pokal!

Ihn leert die frohe Menſchlichkeit
Auf Aller Wohlergehn,
Und ſegnend ruft die Sittlichkeit:
Dies Bündniß ſoll beſtehn!

Frühlingslied.

Mel. Zwei Herren machten ꝛc.

Vereinigt euch zum Weihgeſang
Der freundlichen Natur,
Die ganze Schöpfung athmet Dank
Im Thaue glänzt die Flur!
Der Bäume mannichfaltig Grün,
Die Blüthen, die im Laube glühn,
Der Vögel ſchmetternder Geſang
Iſt ihres Daſeins Spur!

Begrüßt des Frühlings Wiederkehr
Mit lautem Jubelschrei!
Wer iſt so gut, so mild wie Er?
Wer macht das Herz so frei?
Wer macht das Blut so leicht und rein?
Wer giebt der jungen Saat Gedeihn?
Begrüßt des Frühlings Wiederkehr,
Begrüßt den schönen Mai!

Mit hellem, lautem Gläserklang,
Dem Frohen Harmonie,
Mit hoher Freude und Gesang
Grüßt dich die Euphonie.
Dir wollen wir in ihrem Hain
Ein Opfer, deiner würdig, weihn;
Wir wollen uns bei altem Wein
Des jungen Jahres freun!

Herbſtlied.

Mel. Vereinigt euch zum ꝛc.

Erhebet die Geſelligkeit!
Sie iſt uns ſegnend nah;
Es ſtürmt, es regnet, friert und ſchneit,
Der rauhe Herbſt iſt da!

Die Bäume ſtehn entlaubt und kahl,
Die Schöpfung iſt ein öder Saal,
Vollendet iſt das Kräutermahl
Auf der erſtorbnen Flur.

Erhebet die Geſelligkeit!
Sie kürzt die längſte Nacht,
Sie hat für jede Jahreszeit
Verjüngten Reiz erdacht;
Sie iſts, die uns mit Freude wärmt,
Wenns draußen praſſelt, ſchloßt und lärmt,
Sie iſt es, die uns Leben giebt,
Wenn die Natur erſtirbt.

Erhebet die Geſelligkeit,
Die unſre Tafel würzt,
Die uns durch weiſe Fröhlichkeit
Den langen Herbſt verkürzt;
Der Purpurtraube reines Blut
Erhöhe unſern Lebensmuth,
Erneure unſer Frohgefühl,
Wann die Natur erwacht.

Winterlied.

Mel. Wer kömmt dort mit dem ꝛc.

Du lieber Winter, weile noch!
Dein Arm iſt leicht, und ſanft dein Joch,
Am warmen Ofen ſitzt ſichs ſchön,
So gut als auf bekränzten Höhn;
Dein Schneegewand iſt blendend weiß,
Es deckt ſo manchen ſauren Schweiß;
Die Erde ſammelt neue Kraft,
Die ihr ein ſanfter Schlummer ſchafft.

Im kerzenhellen Speiſeſaal
Schmeckt köſtlicher ein frohes Mahl.
Die Liebe wärmt wie Sonnenſchein,
Die Freude wirbelt ſanft hinein,
Die Hoffnung windet Immergrün
Zu Kränzen, die das Haupt umziehn,
Die Eintracht glänzt wie Abendgluth,
Die auf der Tannen Wipfel ruht.

Des goldnen Weines Feuergeiſt,
Der in dem vollen Becher kreiſt,
Entführet unſre Phantaſie
In eine Welt voll Harmonie.
Das Herz im freudigen Gedräng
Fühlt ſich für ſo viel Luſt zu eng,
Es ſinkt im wolluſtvollen Schmerz
An eines treuen Freundes Herz.

Das iſt dein Werk, du lieber Gaſt,
Du ſammelſt nach des Tages Laſt,
Der Freunde engverbundnen Kreis
Um dich, du ehrenwerther Greis.
Wann einſt auch unſer Haar verbleicht,
Und unſer Fuß zum Grabe ſchleicht;
Dann kleide uns mit ſanfter Hand,
Du lieber Gaſt, in dein Gewand.

Ehe und Freundschaft.

Mel. Hat man doppelt ꝛc.

Chor.

Hat man doppelt angespannt
Fährt man leichter durch den Sand.

Zwei.

Unser Pfad hat Sorg' und Müh,
Mitgefühl erleichtert sie,
Liebe scheucht der Sorgen Schwarm,
Wer die Liebe nie empfunden,
Wer noch keinen Freund gefunden,
Ist, ein Krösus, bettelarm.

Chor.

Hat man doppelt ꝛc.

Zwei.

In der Kindheit Morgenroth
Lacht der Liebe Aufgebot,
Liebe wärmt wie Sonnenschein!
Und mit sehnlichem Verlangen
Röthet sie des Jünglings Wangen:
Seines Mädchens werth zu sein!

Chor.

Hat man doppelt ꝛc.

TRU Raumetikon

Zwei.

Ein getreues Weib im Arm,
Wer vergäße nicht den Harm?
Wen nur Eine Seele liebt,
Kann, von aller Welt verlassen,
Dennoch nie die Menschen hassen;
Seht: er lächelt und vergiebt!

Chor.

Hat man doppelt ꝛc.

Zwei.

Mit dem Freunde Hand in Hand,
Hält er immer festen Stand,
Kein Orkan erschüttert ihn,
Auf den Trümmern ihrer Werke
Stehn mit ungeschwächter Stärke,
Die sich für einander mühn.

Chor.

Hat man doppelt ꝛc.

Zwei.

Sinkt sein Feind ihm an die Brust,
O! sein Schmerz wird Götterlust,
Segnend reicht er ihm die Hand,
Wer vermag den Bund zu trennen?
Einen Feind nun Freund zu nennen,
Wirkt ein unauflöslich Band.

Chor.

Hat man doppelt ꝛc.

Zwei.

Wen der Liebe Lohn beglückt,
Wer der Hoffnung Blüthe pflückt,
Wer ſich eines Freundes freut,
Wer in unſern Feierſtunden
Oft der Freundſchaft Werth empfunden,
Weihe ſich der Einigkeit!

Chor.

Hat man doppelt angeſpannt
Fährt man leichter durch den Sand.

Bei der Eröffnung der Reſſource 1797.

An die Erhohlung.

Mel. Bei der hellſten Mittagsſonne ꝛc.

Sei mit hellem Gläſerſchalle,
Holdes Kind der Ewigkeit,
Sei in deiner lichten Halle
Uns zum Genius geweiht!
Ruhe! Ruhe! unſer Glück
Lacht in deinem ſanften Blick!

Du umschattest Millionen,
Die des Tages Hitze beugt,
Segnend eilst du, dem zu lohnen,
Der gelassen trägt und schweigt,
Segnend winkest du: vollbracht!
Wo dein Feierabend lacht.

Wo sich gute Menschen finden,
O, da bist du zwiefach schön!
Seliger sie zu verbinden,
Lehrst du sie: dir huldigen.
Ihre Sorgen theilten sie,
Sie vergessen ihrer Müh.

Ruhe, Ruhe! Himmels-Schöne,
Weihe unsre Kette dir;
Höre unsre Freudentöne,
Himmlische! erscheine hier!
Und in deinem Mutterschooß
Mach' uns aller Sorgen los.

Wenn durch uns nur Eine Thräne
In des Armen Blick versiegt;
O so hast du deine Söhne
Selbst an deiner Brust gewiegt.
Mache dann in deinem Schooß,
Mach' uns alle menschlich groß!

Der Freude.

Mel. Wer niemals einen ꝛc.

Zur Freude ruft der Sänger Chor,
Im neubelaubten Hain; :,:
Wer für die Freude Sinn verlohr,
Muß blind gebohren sein. :,:
Es freut sich alles, Jung und Alt,
Was Hand in Hand durchs Leben wallt!

Zur Freude weckt der Blüthenduft
Auf goldgestickter Flur; :,:
Die Freude drängt sich aus der Gruft
Zum Urquell der Natur, :,:
Es fühlt sich alles neubelebt,
Was Arm in Arm vorüberschwebt!

Zur Freude winkt die junge Saat
In neuer Hoffnung Grün, :,:
Zur Freude jede Edelthat,
Verschönert aufzublühn! :,:
Es fühlt durch sie sich alles gleich,
Und alles gut und alles reich!

Zur Freude kniſtert der Kamin,
Wenns draußen ſchneit und lärmt, :,:
Die rauhen Wintertage fliehn,
Wo ihr Genuß erwärmt; :,:
Da macht ſie mit der Freundſchaft Bund
Und präſidirt am Tafelrund.

Zur Freude! ruft der Feſtgeſang
In unſrer frohen Schaar; :,:
Der Freude töne unſer Dank,
Die dieſen Tag gebar! :,:
Hier ſammeln wir an ihrer Bruſt
Zur Arbeit neue Lebensluſt!

Der Freude töne unſer Dank
Im ſchmetternden Pokal! :,:
Es ſegne unſer Weihgeſang
Des ſchönen Bundes Wahl! :,:
Der Freude, die uns nimmer reut,
Sei dieſes volle Glas geweiht!

Zur
Stiftungs-Feier der Ressource.

1800.

Mel. God save the ꝛc.

Stimmt an ein Jubellied;
Denn unverwelklich blüht
Der Freunde Bund!
Der Gläser Silberklang,
Der Chöre Festgesang,
Der Liebe Thaten-Dank,
Erhebe ihn!

Er ist kein Sorgentausch,
Er ist kein Sinnenrausch,
Er altert nie.
Hier, wo im Hochverein,
Sich gute Menschen reihn,
Wo sie sich weise freun,
Steht sein Altar!

Und jede Sorge schweigt,
Denn frohe Hoffnung zeigt
Uns Sonnenlicht.
Was in der Schwermuth Nacht
Dem Herzen bange macht,
Weicht, wo die Freude lacht,
Der Wirklichkeit!

In ihrem Zauberstrahl,
Glüht golden der Pokal,
Den sie uns beut!
Der Wehmuth Schleier sinkt,
Der Freude Feier winkt:
Folgt ihrem Ruf und trinkt
Vergessenheit!

1810.

Mel. Seit Vater Noah in Becher goß ꝛc.

Was neuere Weisen uns gelehrt,
Wir ehrens glaubensvoll:
Wie man ein Fest, das wiederkehrt,
Mit Würde feiern soll.
Versteht sich, das man's erlebt:
Denn wenn es die Erd' nach Jahrhunderten einst
erst mit Lächeln grüßt,
Sagt an: wer ist
Der Letzte, den man begräbt?

Nein! Hundert Jahre ſtehn viel zu weit
Für eine Generazion!
Schon morgen iſt morgen und nicht heut,
Und geſtern vor heute entflohn!
Was hilft die Beleſenheit?
Was hilft aus Provinzen und Städten von Weiſen der Unterricht?
Das höh're Licht
Verſchwindet in Endlichkeit.

Uns aber, uns zu Nutz gedeiht
Der kritiſche Commentar;
Denn unſer Freudenfeſt erneut
Sich ja von Jahr zu Jahr.
Wie machen wir es denn nun,
Daß unſer in Ehren gedacht noch wird, wenn ſchon vergeſſen liegt
Was uns vergnügt,
Wenn Gläſer und Flaſchen ruhn?

Die Herzlichkeit das Beſte iſt
Bei jedem Feſttagsmahl.
Wo Zung' und Kehle nur genießt,
Da wärmt kein Freudenſtrahl,
Da wird man nur feiſt und ſatt,
Und ſtatt ſich zu ſtärken, für Pflicht und Beruf, wie ein heitrer Gaſt,
Drückt Sorg' und Laſt,
Gleich einer niedrigen That.

Drum, Freunde, denkt der Stunde heut,
Die uns aus Wahl verband.
Bei voller Gläser Festgeläut
Reicht liebend Euch die Hand.
Ein bieder-deutscher Druck,
Ein Lächeln der Freundschaft und Liebe aus glänzendem Augenpaar
Zum Neuen Jahr,
Ist uns zur Freude genug.

Doch denkt auch Derer im Gemüth,
Die keine Freude grüßt.
Der Thräne, die dem Aug' entflieht,
Der Noth, die keiner mißt:
Den Blick auf sie gewandt,
— Da Geben aus liebendem Herzen ja sel'ger als Nehmen ist,
Wie Ihr wohl wißt —
O, gebet mit voller Hand!

Dann bringt für Alexanders Wohl
Des treuen Dankes Flehn,
Aus reiner Brust, vertrauensvoll,
In lichte Freudenhöhn;
Und wird fürwahr gewährt:
Denn wer in Liebe um Lohn für himmlisch-beglückende Liebe fleht,
Deß' Dankgebet
Ist der Erhörung werth.

1811.

Tief hervor, aus reiner Quelle,
Die im Herzen sich ergießt,
Strömt, gleich einer Silberwelle,
Freude, die uns sanft durchfließt.
Aus der Schaale, ihr geweiht,
Trinken wir Vergessenheit. :,:

Ja! der alten, frommen Weise,
Der die Freude nur gefällt,
Die sich stets auf ebnem Gleise,
Stets nach Maaß und Sitte hält;
Ihr ist unser Bund geweiht!
Nicht der Selbstvergessenheit. :,:

Nicht dem rohen Selbstgenießen,
Dem, im Taumel, ungesehn,
Der Verlaßnen Thränen fließen,
Taub für jedes Jammers Flehn.
Weh ihm, daß ein Mensch er ist,
Wer der Brüder Noth vergißt! :,:

Nein, bei unſerm Freudenfeſte
Sei uns, mehr denn je, bewußt:
Wohlthun iſt der Freuden beſte,
Geben ſchafft die reinſte Luſt!
Wen der Liebe Flamme nährt,
Iſt im Staube ſchon verklärt. :,:

Wie entſchwände unſern Blicken,
Was das Herz ſo mächtig hebt,
Was, in heiligem Entzücken,
Stets in unſrer Seele lebt!
Alexanders Huld und Werth,
Tief erkannt und hoch verehrt? :,:

Was wir hier, vereint, vergeſſen,
Sei die Sorge, die uns drückt,
Seufzer, die den Buſen preſſen,
Furcht, die in die Zukunft blickt.
Nie ward Tag und Nacht gepaart;
Hier iſt frohe Gegenwart! :,:

O, wie oft wohl übertroffen,
Ward der Wunſch, den wir genährt?
Brüder, auf ein fröhlich Hoffen
Sei dies volle Glas geleert!
Muth und frohes Selbſtvertraun
Lehrt ſein Haus auf Felſen baun. :,:

1812.

Mel. Im Kreiſe froher kluger ꝛc.

Stimmt an der Freude Jubelchöre,
In dieſem Kreiſe, ihr geweih't!
Es gilt des Vaterlandes Ehre,
Ihr, die ihr ſeine Söhne ſeid. —
Laut töne in der Becher Klang
Des treuen Herzens Hochgeſang! :,:

Wer, auf dem weiten Erdenrunde,
Wer, Brüder! iſt beglückt wie wir? —
Die Ehre ſteht mit uns im Bunde,
Hoch weht ihr glänzendes Panier!
Triumph! Triumph! der Feind erliegt,
Der Menſchheit heil'ge Rechte ſiegt! :,:

Hochpreiſen unſers Dankes Lieder
Den Fürſten, der uns Vater iſt!
Er gab uns unſre Ruhe wieder,
Er iſt's, der uns mit Freude grüßt.
Dir, Alexander! Vater! Dir,
Jauchzt Deiner Kinder Wonne hier! :,:

Euch, die des Sieges Lorbeer kränzet,
Die unser Herz als Retter ehrt,
Ihr Helden, deren Name glänzet,
So lange Rußlands Name währt;
Platow, Kutusow, Wittgenstein,
Euch huldigt unser Dankverein! :,:

Seht, wie der Schaum zum Himmel sprützet,
Im Becher, den Euch Liebe weiht,
Ihr Edlen, deren Muth uns schützet,
Euch feiert still die Dankbarkeit!
Doch lauter dringt der Liebe Lust,
Aus jeder Euch geweihten Brust! :,:

Auch Eurer, schwergeprüfte Brüder,
Gedenken in der Freude wir.
Kehrt einst der holde Friede wieder,
Getröstet lächelt dann auch ihr:
Heil, wen das Unglück Liebe lehrt,
Er ist des neuen Glückes werth! :,:

Mel. Bekränzt mit Laub den lieben ꝛc.

Sieg, Ruhm und Sieg! — Der Einklang dieser Worte
Soll unsre Loosung sein! :,:
Ein Jubelschrei an unsers Tempels Pforte:
Sieg, Ruhm und Wittgenstein! :,:

Geöffnet steht der reinen Freude wieder,
Ihr stilles Heiligthum! :,:
Und laut verkünden unsers Dankes Lieder,
Des Vaterlandes Ruhm! :,:

Hier saß der Held, hier in dem Kreis' der Frohen,
In treuer Bürger Reih'n! :,:
Ein Blick auf Ihn, und — alle Wolken flohen,
Und rings war Sonnenschein! :,:

Ihn rief das Vaterland zu seinem Retter,
Er ehrte sein Gebot! :,:
Er zog daher, ein Gott im Kriegeswetter,
Im Blicke Sieg und Tod! :,:

Im Herzen Huld und der Bedrängten Segen;
So steht der Edle da! :,:
Und jedes Herz klopft Ihm mit Dank entgegen,
Und fühlt Ihn liebend nah! :,:

Sein Name sei den späten Enkeln theuer,
In jedem Herzen sei :,:
An Ihm, an Ihm, des Vaterlands Befreier,
Die Freude ewig neu! :,:

Ihm unser Dank bei diesem Siegesmahle,
In diesem Freudenwein! :,:
Ihm unser Jubellaut im Weihpokale,
Dem Helden Wittgenstein! :,:

Zur
Stiftungs-Feier und Einweihung des Hauses der Ressource.

1808.

Mel. Wer niemals einen ꝛc.

In der Begeistrung Jubelchor
Erhebt den Weihpokal,
Es öffnete sich uns das Thor
Zum lichten Freudensaal.
Wohin das heitre Auge blickt,
Ist alles festlich aufgeschmückt!
Hier fühle sich das Herz beglückt
In Freuden ohne Zahl!

Hier zog die frohe Sittlichkeit
Mit ihren Priestern ein!
Hier weihen wir der Einigkeit
Den goldnen Opferwein!
Hier grüßen wir ein neues Jahr;
Hier steht der Freude Hochaltar,
Und rings um ihn die edle Schaar,
In eng verschlungnen Reihen!

Die Freude schwebt in unsern Kreis,
Ihr Saitenspiel ertönt!
Sie reichet uns das Blüthenreis,
Das Arbeitsmüde krönt.
Ihr folge unser Frohsinn nach,
Sie hält getreu, was sie versprach:
Der letzte wie der erste Tag,
Sei hier durch Lust verschönt!

Wenn einst in silberfarbnem Haar
Der schöne Tag ersteht;
Wenn unsrer frohen Enkel Schaar
Das Jubelfest begeht;
Dann sei, wie unsre Feier heut,
Der Reiz der frohen Sittlichkeit
Auch ihrer Freude sanft Geleit,
Durch Menschenhuld erhöht!

Wie sich in Alexanders Blick
Die Freude selbst erkennt;
Wie Seiner Millionen Glück
Ihn laut der Welt bekennt;
So segne unsrer Enkel Kreis
In diesen Hallen Ihn als Greis!
Und zu der späten Nachwelt Preis
Werd' Er noch hier genannt!

Mel. Es kann schon nicht Alles ꝛc.

Vereinigt zur festlichen Weihe,
Jauchzt tief aus dem Herzen heraus:
„Der Fröhliche nur ist der Freie!
„Wir bauten der Freude ein Haus.“ :,:

Da steht es, auf Eintracht gegründet,
Von Liebe so herrlich gemacht!
Es lächelt, es preis't, es verkündet:
Was Freude zum Ziele gebracht. :,:

Da sieht es und winket den Müden,
Die Bürden zum Staube gedrückt:
„Im Arme der Freude ist Frieden,
„Kommt näher und werdet erquickt.“ :,:

Am Busen der Freude ist Leben,
Das Körper und Seele durchglüht!
Gesellige Geister entschweben
Der dumpfigen Erde Gebiet. :,:

Was kümmert die Kreise der Frohen
Was draußen im Dunkel noch ruht?
Hier sind wir dem Nebel entflohen,
Und jauchzen: „Die Zeiten sind gut!“ :,:

Wer wäre der Reiche, der Große,
Wo Jeder ein Mensch nur sich weiß?
In Einem elektrischen Stoße
Entzünden sich Jüngling und Greis! :,:

Gleich sind wir einander geworden,
Wo Frohsinn uns Alle vereint.
Der Mensch ist in Süden und Norden
Der lachenden Freude ein Freund. :,:

Stolz, Härte und Habsucht ersterben
In Herzen, die Liebe besiegt;
Was können wir Bessers erwerben,
Da, was wir genießen, uns gnügt? :,:

Die Freude, in himmlischen Tönen,
Erweichet zur Wonne den Schmerz,
Das Auge in strahlenden Thränen,
Erwärmt sie das kälteste Herz. :,:

Es ist ja so menschlich, zu geben,
Es ist, ach! auf Erden viel Noth!
Gott schuf uns zur Freude die Reben:
Wir brechen dem Hungrigen Brot. :,:

Und jauchzen bei'm Becher der Weihe:
„Uns schützet ein menschlicher Mann!“
Und schwören Ihm ewige Treue,
Der jegliches Herz sich gewann. :,:

Sein Name durchdringe die Hallen,
Die hier sich die Freude erbaut.
Er müsse von Enkeln erschallen,
Dem fest unsre Seele vertraut. :,:

Es dringe aus jubelnder Reihe
In silbernen Tönen heraus:
„Der Fröhliche ist der Getreue!
„Wir bauten der Freude ein Haus!“ :,:

Zur
Stiftungs-Feier des guten Willens.

1810.

Mel. Hört zu, ich will euch Weisheit ꝛc.

Es wogt, in tiefer Feierstille,
Ein heiliger, ein ernster Wille
In jeder edlen Menschenbrust;
Ein Opfer unentweihter Triebe,
Flammt er empor zur ew'gen Liebe,
Sich ihres Lohns bewußt,
In reiner Himmelsluft!

O unaussprechliches Entzücken,
Sich selbst in Andern zu beglücken,
Und der Verlaßnen Stütze sein!
Da glänzt, auf lichtumfloßnen Wegen,
Ein ew'ger Bund für Menschensegen!
Ein Herz im Gram erfreun,
Heißt sich dem Himmel weihn.

Es schlägt das Leben tiefe Wunden;
Kaum hat das Herz ein Herz gefunden,
So reißt der Tod das Band entzwei;
Doch wo ein edler Wille waltet,
Da tröstet er, und er gestaltet
Das Leben wieder neu:
Denn er bleibt ewig treu.

Drum Heil dem Zweck, der uns vereinte! —
Wo hoffnungslose Liebe weinte:
Da waren wir mit Hülfe nah;
Denn unser guter Wille wollte,
Daß Gram und Kummer schwinden sollte,
Den unsre Liebe sah;
Und — Heil uns! es geschah.

Und dieser Tag, der uns verbunden,
Wird einst noch unsre letzten Stunden
Mit Himmelsglanz und Licht bestreun.
Erinn'rung unsrer guten Thaten,
— Die Ernte ausgestreuter Saaten, —

Wird ſcheidend uns erfreun,
Und unſre Lohnung ſein.

Wie dieſer Wein in dem Kryſtalle;
So glänzen jene Thränen alle,
Die unſre Hand getrocknet hat.
Geſammelt einſt zum Himmelsthaue,
Reift jede uns zur Blüthenaue,
Die unſer Geiſt betrat,
Auf der Vollendung Pfad.

1811.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Im Jubellaut vereinter Freudenlieder
Der Sänger auf der Flur,
Kehrt unſer Feſt im Schmuck des Frühlings wieder,
Die Weihe der Natur.

Die heilige, die himmliſch Gut' und Milde
Gab uns, für Freud' und Schmerz,
Ihr göttliches, ihr liebliches Gebilde:
Ein mitempfindend Herz.

Den heißen Durſt nach Liebe uns zu ſtillen,
Rinnt, wie Kryſtall ſo hell,
In unſrer Bruſt, im reinen, edlen Willen,
Ein offner Labequell.

Ihm weihten wir in einer hohen Stunde,
— Sie feiert der Pokal, —
Uns Alle hier zu einem Bruderbunde,
Aus weiser, freier Wahl.

Sei's wenig auch, was wir mit Liebe geben,
Giebt's reiner Wille nur:
Ein Strahl des Lichts durchs dunkle Prüfungs-Leben
Bezeichnet seine Spur.

Und Rosen blühn, wo er mit Kraft gegangen,
Von Thränen sanft bethaut,
Die in den Blicken des Verlaßnen hangen,
Der froher Gott vertraut. — — —

Wer weiß, wie bald! so blühn auf unserm Hügel
Des Frühlings Blüthen auch!
Der Wille lebt, denn seines Kerkers Riegel
Sprengt Liebe — Gottes Hauch!

So sinke dann bei unserm Freudenmahle
Auf unsers Friedens Au',
Gleich hellen Tropfen in die Weihpokale,
Der Freudenthräne Thau.

Und unser Blüthenopfer sei der Wille,
Wie unser Zweck so rein;
Tief in des Herzens warmer Liebesfülle,
Was wir gelobt, zu sein.

1812.

Die Zeiten, Brüder, sind so schwer,
Nichts kann, nichts will mehr halten!
Das Herz bedrückt, die Hände leer,
Die Liebe im Erkalten!
Wer mag in dieser Zeit sich freun?
Kehrt Frohsinn auch beim Kummer ein?
Wir wollen, wir wollen fröhlich sein! :,:

Des Menschen Wille bleibt sich gleich,
Im Sturm wie in der Stille;
Er macht ihn, selbst im Mangel, reich:
Ist's nur ein edler Wille.
Wohl Allen, die sich seiner freun,
Sie wandeln stets im Sonnenschein!
Wir wollen, wir wollen edel sein! :,:

Ein edler Wille giebt auch Kraft,
Die schwerste Last zu tragen.
Wer Andern Rath und Trost verschafft,
Kann nie im Schmerz verzagen.
Ein menschlich-schöner Huldverein
Kann nie von Muth verlassen sein:
Wir wollen, wir wollen menschlich sein! :,:

Was uns in Einen Zweck verband,
War nicht des Lebens Freude.
Dem Menſchen beut der Menſch die Hand
Im tiefſten Seelenleide.
Wir weihen im Zypreſſenhain
Die Myrte frommer Liebe ein;
Wir wollen, wir wollen muthig ſein! :,:

Der Noth war ſtets die Hülfe nah;
Ein heil'ger Wille waltet!
Oft plötzlich iſt die Rechte da,
Die alles umgeſtaltet! —
Der Liebe kann uns nimmer reu'n!
Laßt, uns der beſſern Zeit zu freu'n,
Voll Liebe, voll edler Lieb' uns ſein! :,:

Am
Namens-Feste des Kaisers Alexander.

Mel. Wem warmer Menschenliebe Drang ꝛc.

Der in beglückter Kinder Reih'n,
Des Vater-Namens werth,
Wo Menschen sich der Freude weih'n,
Sein schönes Bild verklärt;
Er sei für unsern Lobgesang :,:
Der hochgepries'ne Held,
So oft uns Lied und Saitenklang
Zur Freude hier gesellt.

Hier, wo das Herz der Liebe lauscht,
Wo Alles Freude lacht,
Wo jedes Blatt Entzücken rauscht,
Sei Ihm ein Lied gebracht!
Ihm perle dieser Freudenwein! :,:
Ihn feir're unser Bund,
Und unsre Liebe, wahr und rein,
Verkünde laut der Mund.

Wie Er, in ſtiller Majeſtät,
Der Völker Glück erwägt,
Wie Er, ein Gott, auf Erden geht,
Und uns im Herzen trägt;
Die Liebe, die ſein Auge ſtrahlt, :,:
Die Huld, die Ihn verklärt,
Die Seine Wange röther mahlt,
Iſt unſres Preiſes werth!

Nennt Seinen Namen, nennt ihn laut,
Und ſchwört Ihm ew'ge Treu!
Er hat den Tempel aufgebaut,
Der Freude ſonder Reu.
In Alexandern blüht der Ruhm! :,:
O ſüße Harmonie!
Sein Volk ſind wir, Sein Eigenthum!
Das Herz empfinde ſie!

Vaterlandslied am Jubel-Feste 1810.

Tief aus dem dunklen Strom der Zeiten
Stieg in des Friedens Lichtgewand
Der junge Tag, und es entgleiten
Der Freude Blüthen seiner Hand.
Feiernd erschallet ein Jubelgesang
Fröhlicher Enkel beim Becherklang!

Ach blutig ging die Sonne nieder,
Eh diesen Tag sie uns gebahr!
Er kam und gab den Vätern wieder,
Was ihrer Enkel Segen war.
Feiernd erschallet ꝛc.

Es kämpfte für die gute Sache,
Für Fürst und Vaterland und Heerd,
Mit hohem Heldenmuth der Schwache,
Der Achtung auch des Stärkern werth.
Feiernd erschallet ꝛc.

Nur feige Weichlinge ertragen
Ein aufgedrungen fremdes Joch;
Es kämpften über Sarkophagen
Der Väter, ihre Söhne noch.
Feiernd erschallet ꝛc.

Doch muß die Kraft gelähmt erliegen,
Zeigt sie sich fallend noch als Kraft.
Ein Stärkrer nur kann sie besiegen,
Ein Held, der sein Jahrhundert schafft.
Feiernd erschallet ꝛc.

Gelobt sei Gott! — In Seine Hände
Fiel freundlich unsrer Väter Loos!
Er machte ihrer Noth ein Ende;
Er war durch Macht und Liebe groß!
Feiernd erschallet ꝛc.

Beneidenswerthe Unterthanen
Des größten Fürsten jeder Zeit!
Er wußte Wege sich zu bahnen
Zur Palme der Unsterblichkeit.
Feiernd erschallet ꝛc.

Wo Namen gleich den Düften wallen
In Jubeltönen himmelwärts,
Wird Peters Name noch erschallen,
Von Mund zu Mund, von Herz in Herz!
Feiernd erschallet ꝛc.

O selige Erinnerungen
Der Jahre, die vorüberflohn!
Ein Säculum voll Huldigungen
War Sein Gedächtniß, war Sein Lohn!
Feiernd erschallet ꝛc.

Ruht sanft in Euren stillen Grüften,
Ihr Ahnen dieser guten Stadt;
Der Friede weilt auf jenen Triften,
Die Euer Fleiß bebauet hat!
Feiernd erschallet ꝛc.

Religion und Treue küssen
Einander ein Jahrhundert lang:
Und reiche Segensströme fließen,
Und alles athmet Freud' und Dank!
Feiernd erschallet ꝛc.

Ihr starbt, und ließet uns im Sterben
Das Kleinod Eures Seins zurück.
Wir wurden Eurer Namen Erben,
Aus Euren Leiden ward uns Glück!
Feiernd erschallet ꝛc.

Euch gleich zu sein, nicht mit dem Munde,
Von Herzen, sei der Schwur erneut,
In dieser feierlichen Stunde
Der Rückkehr Eurer goldnen Zeit.
Feiernd erschallet ꝛc.

Wir heben jubelnd die Pokale
Aus Eurer guten alten Welt,
Und — bei des Weines goldnem Strahle!
Der iſt nicht Euer, der's nicht hält.
Feiernd erſchallet ꝛc.

Nehmt unſer Wort: wir beſſern wieder,
Was neue Zeit an uns gefehlt!
Hört unſre frohen Jubellieder,
Wir wählen — wie Ihr ſtets gewählt.
Feiernd erſchallet ꝛc.

Des Herzens Glück, die fromme Sitte
Der Häuslichkeit und treu Gefühl;
O ſeht herab auf unſre Schritte!
Sie leiten uns an Euer Ziel.
Feiernd erſchallet ꝛc.

Dem Jahre 1812 gesungen.

(Comp. von Herrn Eisrich.)

Brich hervor in reicher Fülle,
Rausche in der Saiten Spiel,
Aus des Herzens Feierstille,
Unsers heil'gen Danks Gefühl!
In der Töne Aeolswehen,
In des Tanzes Flügelschlag;
Schwebe in Olympos Höhen
Unsers Herzens Feiertag!
Seine Palmenschatten grünen
Um der Freude Opferheerd.
Seht! er stehet unversehrt
Unter wankenden Ruinen!

Weilt bei diesem Schattenbilde
Jener bangen Schreckensnacht! —
Deckte nicht, gleich einem Schilde,
Uns des Ew'gen Wundermacht?
Mitten unter Feindesschaaren,
Die so nahe uns gedräut,
Unter wachsenden Gefahren
Reifte unsre Sicherheit!
Unsre Freudenzähren fallen,
Retter! heiß und rein vor Dir!
Dich, Herr Gott! Dich loben wir! —
Laß Dir unsern Dank gefallen!

Sieh! Da sieht zum Hochentzücken,
Um die Stirn' des Lorbeers Reis,
In des Jünglings Feuerblicken,
Ein mit Ruhm bedeckter Greis!
Seine Linke spannt den Bogen,
Seine Rechte schnellt den Pfeil,
Der dem Feind' ins Herz geflogen! —
Heil, dem Vaterlande Heil!
Nennt Kutusow's Heldennamen,
Nennt ihn euren Enkeln laut! —
Heil dem Volk, das Gott vertraut:
Gott ist seine Stärke! Amen!

Arm in Arm, mit heil'gem Muthe,
Hochbewährt in Thatenreih'n,
Kämpfen siegreich für das Gute,
Tschitschagow und Wittgenstein!
Ihre Flanken deckt ein Dritter,
Und in Schaaren flieht der Feind,
Wie vor einem Ungewitter,
Wo Platow im Blitz erscheint!
In geweihten Siegeskränzen,
Wie Sie vor der Nachwelt steh'n,
Wird Ihr Ruhm nie untergeh'n,
Wird Ihr Name ewig glänzen!

Liebe, treue Liebe Allen,
Die in Huld und Menschlichkeit
Unter uns gleich Engeln wallen,
Zeugen unsrer Dankbarkeit!

Die mit starkem Arm uns schirmten,
Als des Schreckens Wogen sich
Ueber uns, gleich Bergen, thürmten,
Bis die Last vom Herzen wich.
Euch, die wir mit Ehrfurcht nennen,
Euch, Paulucci und Löwis!
Die uns Alexander wieß,
Um in Euch Ihn zu erkennen!

Du, der Freude Tempel, halle,
Halle wieder unsern Dank! —
Aufersteh'n von seinem Falle
Müsse, wer darniedersank!
Wer die Menschheit haßt, erliege! —
Unsres Heldenvolks Verein
Räche jede Schmach und siege
Von der Memel bis zum Rhein!
Und bei seines Ufers Reben
Ausgeprägtem goldnem Wein,
Töne laut die Freude ein:
Alexander müsse leben!

II.

Gedichte und Lieder

für

Familien-Feste.

Am Geburtstage ihres guten Vaters eine zehnjährige Tochter.

Alles, Vater! alles ist zur Freude,
Alles um mich her zur Lust erwacht!
Die Natur in ihrer Pracht,
Jedes Blümchen auf der Weide,
Jeder Vogel, der in Lüften schwebt,
Jeder Wurm, der auf dem Laube bebt,
Jede Spinne, die ihr Häuschen webt! —
Jedes Tröpfchen Thau, das silbern glänzet,
Jedes Veilchen, das ein Grab bekränzet,
Und der Heerde fröhliches Geschrei —
Alles drängt zum Danke sich herbei.
Vater! und Dein Mädchen ganz allein
Sollte stumm bei so viel Freude sein?
Bringt mir nicht des Frühlings Wiederkehr
Deinen ersten Lebenstag daher?
Klopft mein Herz, noch keiner Schuld bewußt,
Nicht so froh, so laut in meiner Brust?

Bin ich Glücklichste, sind alle wir,
Lieber Vater, nicht so reich in Dir?

Laß mich Deine Segenshände fassen!
Schau mir, guter Vater, ins Gesicht!
Siehst Du meine Freudenthräne nicht?
Nein, ich kann die liebe Hand nicht lassen,
Die so mild, so gütig mich erzog;
Lebe, Vater! lebe lange noch!
Ohne Dich wär' diese Frühlingspracht,
Ach, für mich, für Alle, die Dich lieben,
Aehnlich einer traurigen und trüben,
Langen, öden Winternacht!

Lebe! Und genieße lang' die Früchte,
Die Du selbst gewartet und gepflegt,
Und in Deinem freundlichen Gesichte
Sei der Lohn der Liebe eingeprägt!
Mußt Du einst, aus diesem Thal der Freuden
Zu dem höhern Lohne einzugehn,
Mußt Du einst von deinen Kindern scheiden;
So begleiten wir gleich Genien,
Vater! Dich in Himmelshöhn!
Und — was hier wir nicht vergelten können
Wird die beßre Zukunft uns vergönnen.

Dem
64sten Geburtstage
eines
verehrungswürdigen Mannes
gesungen.

Mel. Hört zu! ich will euch Weisheit ꝛc.

Hört zu! Ich will ein Lied euch singen,
Das soll euch durch die Seele dringen
Und euer ganzes Herz erfreun!
Ein Lied, mit dem ich Grillen banne,
Das hohe Lied vom braven Manne;
Stimmt ein, stimmt ein, stimmt ein;
Es lebe Vater Bruyn!

Zum Biedermanne auserkohren,
Hat eine Mutter ihn gebohren,
An Herz und Sinn wie Engel rein!
Früh eine vaterlose Waise,
Begann er seine Lebensreise
In edler Menschen Reihn; —
Es lebe Vater Bruyn!

Es schützte seiner Kindheit Jahre,
Ein Mann voll Kraft im Silberhaare,

Und weihte ihn der Tugend ein;
So wallte er auf lichten Wegen,
Der Menschheit hohem Ziel entgegen,
Und lehrt uns weise sein; —
Es lebe Vater Bruyn!

Ein holdes Weib trat ihm zur Seite,
Sie gab ihm liebend das Geleite;
Wir sahn den seligsten Verein!
Wir sahn in diesem edlen Paare
Die goldne Zeit der frühsten Jahre,
Wir lernten hier uns freun; —
Es lebe Vater Bruyn!

Ob sich ihm gleich auch Trübsal nahte;
Er unterwarf sich Gottes Rathe,
Und sprach: sie wird mir wohl gedeihn!
Und würden meine Tage trüber,
Ich weiß, die Wolke zieht vorüber:
Gott wird mich noch erfreun! —
Es lebe Vater Bruyn!

Der Mensch, im spätern Lebensraume,
Steht, gleich dem schon entlaubten Baume,
Vom Sturm umrauscht in Mondenschein.
Auch Dir scheint dieses Loos beschieden:
Es ruht Dein treues Weib in Frieden;
Doch stehst Du nicht allein:
Wir wollen Dich erfreun!

Sieh, Vater! treulich uns vereinet;
Dir, den dies Lied der Freude meinet,
Der Ehrfurcht Opfermahl zu weih'n.
Du, Du zum Muster uns erkohren,
Wardst heute uns zur Lust gebohren:
Es lebe Vater Bruyn!
Soll unsre Loosung sein.

Am
Namenstage eines geliebten Vaters
von
seinen dankbaren Kindern
1811.

Guter Vater, in der Zeiten Drange,
Wo dem Muthigsten zu leben graut,
Wo, um seinen guten Namen bange,
Selbst der Edle in die Zukunft schaut;
Richte Dich Dein Blick in unsern Blicken,
Und Dein Werth in unsrer Brust empor.
Deinen Namen nennt im Jubelchor
Deiner Kinder Reihe mit Entzücken;
Selbst das Kleinste drängt sich froh hervor,
Dich mit süßen Worten zu erquicken,
Und auf Deine treue Vaterhand
Einen frommen Friedenskuß zu drücken.

Sei die Zukunft gleich uns unbekannt;
Wir, wir kennen uns. Der Liebe Segen,
Der Dir unsre Herzen fest verband,
Lächelt selbst der Zeiten Widerstand
Mit des Glaubens Zuversicht entgegen.
Unser Flehn hat Dich vor Gott genannt:
Wandle muthig auch auf dunkeln Wegen
Hand in Hand mit uns dem Ziel entgegen.

Einer jungen Gattin
am Morgen nach ihrer Vermählung
von
ihren Jugendfreundinnen.

Wir bringen Dir zum Morgengruß,
Mit einem schwesterlichen Kuß,
Des Traums Erinnerung,
Der uns in froher Unschuld Arm,
Noch unbekannt mit Leid und Harm,
So schöne Wahrheit schien.

Wen hat er mehr als Dich beglückt,
Die jede sanfte Tugend schmückt,
Die unvergänglich blüht?
Der besten Mutter Segenshand,
Die Dich gebildet und verband,
Macht jene Träume wahr.

Die Gaben, die Dir unsre Hand
In eine volle Garbe band,
Hat unser Herz gepflanzt.
Nimm der Gespielen Herz und Hand
Zu einem treuen Unterpfand
Der ew'gen Liebe hin.

Dich fesseln ernste Pflichten nun;
Doch! sich von ihnen auszuruhn
Steht eine Laube da,
Um die sich süße Liebe zieht,
Drin Immergrün der Hoffnung glüht
Und das — Vergiß nicht mein!

Wechſelgeſang

bei

einer ſilbernen Hochzeits-Feier.

Febr. 1811.

Mel. Es kann ſchon nicht Alles ꝛc.

Zwei.

Willkommen in feſtlicher Reihe,
Willkommen Ihr Freunde allhier!
Seid Zeugen des Bundes der Treue:
Das glückliche Brautpaar ſind wir!

Alle.

Das glückliche Brautpaar ſeid Ihr!

Zwei.

Nicht mehr in der ſchimmernden Blüthe,
Die Jugend und Anmuth verleiht;
Doch ſelig im ſtillen Gemüthe,
Und fröhlich im Wechſel der Zeit!

Alle.

Voll Anmuth, die Weisheit verleiht.

Zwei.

Es rollten uns Jahre vorüber,
Ein Viertheljahrhundert entschwand;
Wir wurden einander nur lieber,
Da Eintracht die Herzen verband;

Alle.

Sie knüpfet mit heiliger Hand.

Zwei.

Ein seliges Hoffen verklärte
Den himmelerhobenen Blick:
Das Flehen der Liebe gewährte
Ein gütiges, sanftes Geschick.

Alle.

Es gab Euch das köstlichste Glück.

Zwei.

Es nahm was es liebend gegeben,
Und hob es zum Himmel empor;
Da lebt es ein höheres Leben
Und feiert im himmlischen Chor.

Alle.

Gelobt sei, der früh sich's erkohr.

Zwei.

Gelobt sei, der uns sich erlesen
Sein heiliges Lob zu erhöhn!
Die Wunden des Herzens genesen,
Das Leben in Liebe ist schön!

Alle.

Ja, Leben in Liebe ist schön!

Zwei.

O sammelt Euch um die Altäre,
Die heilige Freude geschmückt;
Und singet Ihm jauchzende Chöre,
Deß' Liebe das Leben beglückt!

Alle.

Ihm, der unser Leben beglückt!

Zwei.

Ihm glänze beim wirthlichen Mahle
In güldenen Tropfen der Wein,
Es strömt' aus krystallnem Pokale
Das Silber der Töne darein!

Alle.

Das Silber der Töne darein!

Zwei.

Wo Liebe die Ehen verbunden;
Nicht wahr? da ist silbern ihr Ton?
Wo Treue bewährt sie gefunden,
Die goldene Hochzeit ihr Lohn?

Alle.

Die goldene Hochzeit ihr Lohn!

Einem Brautpaare.

Nur Einen Wunsch. Ich kenne einen,
Der Eurer Liebe würdig ist;
Den Eure Frohgefühle meinen,
Den unsre Dichterschaar vergißt,
Wenn sie ein neues Paar begrüßt.

Der Ehe Glück? Den Lohn der Treue,
Die ihr durch Prüfungen bewährt?
O nein! Der Wunsch ist schon erhört,
Ihm gab ein guter Gott die Weihe:
Er machte Euch einander werth.

Ein glänzend Loos? — Ihr könnt es missen;
Der Liebe seliger Genuß
Verschmäht der Güter Ueberfluß,
Er weiß die Arbeit zu versüßen
Mit einem heitern Morgengruß.

Der Eintracht Dau'r? Beim Tauſch der Seelen
Reißt ihre ſanfte Feſſel nie:
Der Liebe Zauber wandelt ſie,
Wenn alle Freudentöne fehlen,
In engelreine Harmonie!

Euch gab, was keine Wünſche nennen,
Im Augenblick, der Euch verband,
Ein Genius im Lichtgewand:
„Kein Leiden ſoll Euch wieder trennen!“
Sprach er mit Liebe und verſchwand.

Nur Einen Wunſch, ihn zu erwerben,
O Liebe! wär's in deiner Macht!
Die letzte, ach! die längſte Nacht
Eins in des Andern Arm zu ſterben!
O Liebe! wär's in deiner Macht!

Einem
verdienstvollen Schulmanne
an
seinem Hochzeittage.

Oktbr. 1794.

Fürwahr! Der Mann ist seinen eignen Heerd,
Und eines treuen Weibes Pflege,
Und hoher Vaterfreuden werth;
Der auf der Pflicht geradem Wege,
Wie steil und mühevoll er war,
So manches schöne Lebensjahr
Entschloßnen Muthes fortgeschritten;
Der im beschwerlichsten Beruf
Der Vorurtheile Macht bestritten,
Und Selbst entbehrt und viel gelitten,
Indem Er Andern Freuden schuf.

Ja Freund! was Wahn und Trug verdorben,
Viel Keime, die schon halb erstorben,
Erwecktest und belebtest Du.
Sie wuchsen, gleich dem jungen Baume,
So groß und frei im weiten Raume,
Und winkten Dir Belohnung zu:

Den süßen Lohn der Vaterthräne,
— Die einer ächten Perle gleicht —
Daß seines Sohnes Glück die Pläne
Des Vaterherzens übersteigt;
Der Mutter Dank, und ihr Entzücken
In ihren seelenvollen Blicken;
Der seltnen Ehre Hochgefühl:
Der Welt der guten Bürger viel
Wohl vorbereitet zuzuführen;
Wem könnt' es mehr als Dir gebühren?

Wann diese einst, die Du durch Wissenschaft
Und Deines Beispiels innre Kraft
Für mehr als Eine Welt erzogen,
Entrissen der Verführung Wogen,
Im Arm der Liebe sicher ruhn,
Und ihrem Vaterlande dienen;
Dann fühle, mitten unter ihnen,
Die süße Freude: wohlzuthun!
Du pflegtest dieser hohen Bäume
In ihrem allerersten Keime,
Du selbst versagtest Dir die Ruh;
Und sahest aus der Weisheit Hallen,
Mit väterlichem Wohlgefallen,
Der jungen Stämme Wachsthum zu;
Wann Deine Kräfte einst ermatten,
Die Sonne Deines Lebens sinkt,
Und Dir zum Mittagsschlummer winkt:
Dann lagre Dich in ihre Schatten.

Schon harren dieſes Tags, bereit,
Mit treuer Sorgfalt Dich zu pflegen:
Die Liebe und die Dankbarkeit,
Und einer guten Ehe Segen,
Den Deine Kinder noch erhöhn,
Die, heiter wie der junge Morgen,
Der Weisheit Strahlen abzuborgen,
Erwartend Dir zur Seite ſtehn;
Dein frommes Weib beſchließt die Scene
Mit einer ſtillen Freudenthräne.

Der Wahrheit Rechte ſtellt dies Bild,
Am Tage Deiner Hochzeitfeier,
In einem leichten Wolkenſchleier,
Der es zur Hälfte noch verhüllt,
Dem Traualtare gegenüber;
Und ſetzt, im roſenfarbnen Licht,
Die feierliche Inſchrift drüber:
So lohnet Gott der ſtrengen Pflicht,
Mit einem Kranz, den Liebe flicht.

Dem
Geburtstage einer menschenfreundlichen Edlen.

Mit der Liebe Freundlichkeit erwählet,
Mit der Freude Ungeduld begrüßt,
Wohl mir, daß er aufgegangen ist,
Dieser Tag, der meinen Glauben stählet,
Weil er — Deiner Tage erster ist!

Edle! Werth des Namens Deiner Ahnen,
Werth des Ranges, den Dein Geist erhöht,
Ziel des Dankes, der zum Himmel fleht,
Der Erinnerungen, die mich mahnen,
Und der Freudenthräne, die hier steht!

Edle! Groß durch menschliches Erbarmen,
Reich in des Bewußtseins Seligkeit,
Den Vollkommneren hier angereiht!
Sieh'! Ich bin die Stimme aller Armen,
Die Dein schönes Herz durch mich erfreut!

Leben Dir und Freude zu verkünden,
Wie Du lebst und Dich des Lebens freust,
Im Genusse für den seltnen Geist,
Im Gefühle, Dich geliebt zu finden,
Und im Segen, den Du Andern streust!

Doch — vergebens ringt mein Herz, zu zeigen,
Was es seit dem Augenblick empfand,
Wo ich Deinen hohen Werth erkannt;
Dich verehren kann ich nur und — schweigen,
Denn — ich habe Dich vor Gott genannt.

Am
Namenstage eines Biedermannes.

Beglückter Mann! der, wenn ihm nichts mehr bliebe,
Noch reich in seiner Kinder Liebe,
Und durch sein Herz erhaben ist;
Der da, wo tausend Andre darben,
Im Anblick seiner reifen Garben,
Die Ernte seiner Saat genießt!

Sein Name blüht in ewig schöner Jugend
In seiner Söhn' und Töchter Tugend,
In seiner Freunde Herzen auf;
Die Gottheit zeichnet ihn vor Allen,
Mit väterlichem Wohlgefallen,
Im Hauptbuch der Vollendung auf!

Er heißt? — Oft sind auf Erden zwar die Namen
Zu den Gemälden nur — die Rahmen;
Den Seinen führet er mit Recht!
Er heißt: — die Wahrheit darf es sagen —
Der Biedermann heißt Blankenhagen,
Er ist das, was er heißt — gerecht! *)

*) Er führte den Vornamen Justus.

Eine gute Frau,
am
Geburtstage ihres lieben Mannes
in ſeine Tabacksdoſe.

Proſit! lieber Mann! — Ich biete
An dem Tag, der Dich gebar,
Dir die erſte Priſe dar.
Wohl bekomm' Dir jedes Jahr,
Das Dir, guter Mann, entblühte!
Wohl bekomm' Dir jedes Jahr,
Seit Dein glücklich Weib ich war!
Wohl bekomm' Dir, was hienieden
Dir von Leiden noch beſchieden!
Wohl bekomm' die Freude Dir!
Wohl bekomm' mein Wünſchchen mir!

Epistel am Hochzeitfeste einer geliebten Schwester.

Seit jenen goldgelockten Jahren,
Die, unserm Kindersinne gleich,
Die besten unsers Lebens waren,
An ächten Freuden, ach! so reich,
In denen wir, bei frohen Spielen,
Mit reiner Unschuld Lustgefühlen
Der Ehe Glück im Kleinen sahn;
Wenn, den Erwachs'nen nachzuahmen,
Wir feierlich zu Gaste kamen,
Und Paar bei Paar als Frau und Mann
Gar einig mit einander thaten,
Und „so fürlieb zu nehmen" baten:
Seit jener süßen, goldnen Zeit
Wardst Du mit jedem Tag mir lieber,
Ich sehnte mich zu Dir hinüber,
Als mich zu ernster Thätigkeit
Herr —g, unser Pädagog,
Gar unsanft zur Grammatik zog;
Und immer wardst Du mir noch lieber,
Je weiter bald mich Jahre lang
Mein Schicksal ferne von Dir bannte,
Daß, wenn ich Deinen Namen nannte,
Mir gleich ins Herz die Freude drang.

Wir ſahn getrennt uns dreimal wieder,
Und unſre Wonne war ſo rein,
Als unſre Herzen treu und bieder. —
Wie muß mich dieſer Tag erfreun!
Du haſt den beſten Mann gefunden,
Den nicht, wie Viele, Reiz und Geld,
Den Geiſt und Herz gefeſſelt hält,
Und — meine Hand hat Euch verbunden!
Noch einmal denn von ganzer Seele
Den Segen deſſen, der Euch ſchuf,
Euch beide für einander ſchuf;
Auf Dich und Ihn, die Er vermählte!
Er hieß, Dein krankes Herz zu heilen,
Den guten Jüngling zu Dir eilen.
Und jede Sorge, die ihn drückt,
Wirſt Du freiwillig mit ihm theilen,
Durch ſeine Freude nur beglückt.
Dann wird der Gott, der Euch verbunden,
Mit Vaterblicken auf Euch ſehn,
Und Euer Eheglück erhöhn
Durch ſelige Erhohlungsſtunden.
Der Weiſe iſt beglückt durch ſeine Pflicht,
Zu ſeinem Glück bedarfs des Reichthums nicht,
Und ſolchen Glückes Zeuge oft zu ſein,
Was könnte mehr mein Herz erfreun?

Bei
der Vermählung eines Witwers.

Mel. In diesen heil'gen Hallen ꝛc.

Erhaben über Leiden,
Vergänglichkeit und Grab,
Sah Sie aus Himmels-Freuden
Auf Deinen Gram herab;
Sie betete für Deine Ruh,
Und winkte einem Engel zu.

Im sanften Mondenlichte
Erschien im Traume Dir,
Mit freundlichem Gesichte,
Der gute Engel hier.
Ich, sprach er, will dein Herz erfreun,
Und deinen Kindern Mutter sein!

Am festlichen Altare,
Im feiernden Gewand,
Die Myrte in dem Haare,
Reicht sie Dir heut die Hand;
Und Deine Töchter, sanft und mild,
Sehn ihrer Mutter Ebenbild.

Gesegnet sei die Stunde,
Die Dich so hoch beglückt!
Die unserm Freundschaftsbunde
Das Siegel aufgedrückt;
All' meine Freuden dank' ich Dir,
Gesegnet sei die Stunde mir!

Willkommen unserm Kreise,
Du unschuldsvolle Braut!
Die Gottheit selbst hat weise
Dem Gatten Dich vertraut.
Erfüllet treu den hohen Ruf
Deß', der Euch für einander schuf!

Bei
dem Kirchgangsfeste eines Witwers.

Herzlicher, als Eure Dankgebete
An des Gott-geweihten Hauses Stätte,
War gewiß kein Andachtsopfer heut.
Redlicher! wer heilte Deine Wunden?
Durch wen hat Dein Herz Ersatz gefunden?
Nicht durch Ihn, der Menschen gern erfreut?

An dem Tage Eurer Bundesweihe,
Lohnte Gott Dir Deine Kindestreue,
Freundin, mit des besten Freundes Hand.
Er erhob Dich zu des Weibes Würde;
„Theile Deines Gatten Vaterbürde,
„Seine Kinder sind Dir nun verwandt!“

Und da schwebte in dem Glanzgefieder
Ihrer Mutter Lichtgestalt hernieder,
Lächelte mit Huld auf Euch herab.
Und ihr Ton, wie Engelharmonien,
Sprach: Du wirst, statt meiner, sie erziehen,
Die ich Dir mit ihrem Vater gab.

Und so zieht, ihr Lieben! nun in Frieden,
Einer Mutter Segen wacht hienieden
Für der guten Kinder Eheglück.
Einst belohnt in einem Strahlenkleide
Euch mit einem köstlichen Geschmeide
Einer zweiten Mutter Segensblick!

Einem Vater zu seinem Geburtstage.

Mel. In den lauen Zephyrlüften ꝛc.

Dieses schönen Tags Verschwinden
Soll im feiernden Gesang
Unsern Kreis voll Liebe finden,
Unter hellem Becherklang;
Jede Sorge sei verbannt,
Wo das Herz die Freude fand!

Freude, die vom Himmel stammet,
O! sie fließt so voll und rein,
Wo der Liebe Opfer flammet,
In der Herzen Hochverein!
Unser feiernder Gesang
Ist ein tief gefühlter Dank.

Du, mit uns auf einem Sterne,
Wo Vertraun die Hand sich reicht;
Guter Vater, lebe gerne,
Dann ist jede Bürde leicht.
Froher Hoffnung Blüthenreis
Schmückt den Jüngling und den Greis!

O! Dein Herz kann nie veralten;
Denn der Liebe Seligkeit
Weiß die Freude zu erhalten,
Die in Andern sich erfreut.
Sieh in uns die Glücklichen,
Durch Dich immer Fröhlichen!

Ja, wer auch nur Einem theuer,
Einem Herzen nahe ist,
Athmet selbst in Sorgen freier,
Lacht dem Kummer und genießt.
Frohsinn ist sein Labewein,
Und die Liebe schenkt ihm ein!

Dieses Glas weiht Dich dem Leben,
Das Dich unserm Glücke gab!
Freude hast Du uns gegeben,
Nimm von uns des Alters Stab:
Deines Werths Erinnerung,
Unsre Liebe, ewig jung.

Rundgesang.

Mel. In meinem Schloß ist's hübsch und fein ꝛc.
(Aus dem Donauweichen, 1r Th.)

Füllt allzumal die Gläser an!
Es gilt dem biedern deutschen Mann!
Es soll sein bester Freudenwein
Ihm heut ein Festtagsopfer sein!
Füllt allzumal ꝛc.

Du, den der Liebe Zauberhand
In unsrer Freundschaft Kette wand;
Wir freun uns heut' und immerdar
Des schönen Tags, der Dich gebar.
Dich, den der ꝛc.

Siehst Du die Freudenthräne nicht,
Die wie der Thau aus Blüthen bricht?
Sie glänzt in Deines Weibes Blick,
Ein Wiederschein von ihrem Glück.
Siehst Du die ꝛc.

Von ihrem Himmel sieht herab
Die Mutter, die ihr Kind Dir gab,
Und in der Engel Jubelton
Erfleht sie Deiner Treue Lohn!
Von ihrem Himmel ꝛc.

O Mann, der nicht in Worten liebt,
Der aber That und Liebe giebt;
Du lebest! Lebe lange so
Des edelsten Bewußtseins froh!
O Mann, der nicht ꝛc.

Der ist des Glückes werth, der gern
— In finstrer Mitternacht ein Stern —
Licht in umwölkte Seelen gießt,
Und ihre Wonne mitgenießt!
Der ist des Glückes ꝛc.

Die Waisen, die Dein Herz erhielt,
Das treue Vatersorge fühlt,
Die täglich kräftiger erblühn!
Still flehen sie: Gott! segne ihn!
Die Waisen, die ꝛc.

Und wir, wir flehen's ihnen nach;
Denn, wer sein Brot Verlaßnen brach,
Der findet unveränderlich
Des Segens wahren Quell in sich.
Und wir, wir flehen's ꝛc.

Dein allerbeſter Freudenwein
Soll dieſer Stunde heilig ſein!
Sie hat, die erſte, Dich gegrüßt;
Heil Jedem, der Gott ähnlich iſt!
Dein allerbeſter ꝛc.

Heil Dir! und hell wie dieſer Wein,
In Deinem Herzen Sonnenſchein!
Und was ſich auch verändern mag,
In Deinem Hauſe Feiertag!
Heil Dir ꝛc.

Am
Kirchgangstage der neuverehlichten Kinder eines edlen Gutsherrn,
an den Letztern,
im Namen ſeiner Bauern.

Die grauen Nebel zerſtreuten ſich,
Die Sonne ſchlug Strahlen wie Flammen,
Da rief uns die Glocke ſo feierlich
Aus allen Geſinden zuſammen;
Wir gingen ſo fröhlich den Kirchweg hinan
Auf dem uns ſonſt oftmals die Thräne entrann.

Jetzt rinnt keine Thräne des Jammers mehr,
Du sahest und zähltest sie droben!
Es kam ein Engel vom Himmel her,
Der ward unser lieber gnädiger Herr,
Wie sollen wir danken und loben?
So sprachen wir alle, und gingen zuhauf
Still, fröhlich und feierlich den Kirchweg hinauf.

Schon hallte die Glocke zum drittenmal,
Wir waren zur Kirche gekommen;
Da tönte es draußen im Wiederhall:
„Nun lobet den Herren, ihr Frommen!“—
Geheiliget werde Dein Name auch hier!
So beteten brünstig und feierlich wir.

Da war's uns, als rauschten die Gräber umher,
Als stünden die Väter und Söhne,
Der Bande des Leibes entfesselt und leer,
Dicht vor uns in himmlischer Schöne;
Uns deuchte, wir sähen und höreten laut
Die einst wir dem friedlichen Grabe vertraut:

„Ihr Glücklichen! segnet und ehret Ihn hoch,
Der Euch und den Eurigen Leben,
Befreiung vom drückenden sclavischen Joch
Und Nahrung und Freude gegeben;
Was uns der Befreier, der Tod, erst gewann,
Das gab Euch der gute, der menschliche Mann.“

Wir sanken bewegt und gerührt auf die Knie,
Und blickten zum Himmel mit Thränen,
Wir flehten für Dich, wir flehten für sie,
Die heute wie wir mit gebogenem Knie
Nach Worten des Dankes sich sehnen. —
Sind Deine Kinder an Liebe Dir gleich;
So bist Du gesegnet, belohnet und reich.

Dem
Geburtstage einer Mutter.

Mel. God save great ꝛc.

Die weite Schöpfung lacht,
In sanfter Rosenpracht,
Dem Herrn der Welt;
Die Frucht auf Aesten schwankt,
In goldnen Aehren prangt,
In hellen Tropfen dankt
Ihm Wies' und Feld!

Auch unser Festgesang
Tönt hell wie Silberklang
Durch die Natur!
Denn unsre Seele grüßt
Dich, die uns theuer ist,
Der Freude Thräne fließt
Auf Deine Spur!

Dir, gute Mutter! Dir!
Dem Tage opfern wir,
Der uns entzückt!
Und unsre Liebe fleht
Im feiernden Gebet,
Das uns von Herzen geht:
Sei stets beglückt!

Zum
Namenstage eines Vaters
an einem schönen Sommermorgen.

Mel. In diesen heil'gen Hallen ꝛc.

Hier, wo im Feierkleide
Natur und Unschuld lacht,
Und jeden Tag zur Freude,
Zum Fest der Liebe macht;
Hier einen Deine Kinder sich
Und segnen, guter Vater! Dich!

Der Hügel, der oft Zeuge
Von unserm Glücke war,
Und jeder dieser Zweige
Ist uns ein Dankaltar,
An dem, von Immergrün bekränzt,
Des besten Vaters Name glänzt.

In Deiner Kinder Sehnen,
In Deiner Gattin Glück,
In ihrer Mutter Thränen,
In Deiner Freunde Blick,
In Deiner edlen Thaten Zier
Glänzt Dein geliebter Name hier!

Dort hört ihn mit Entzücken,
Sie, die Dich einst gebar,
Und bringt mit Segensblicken
Ihr Flehn der Gottheit dar:
„Gewähre ihm auf Erden schon
Der reinsten Liebe hohen Lohn!“

Ihr Flehn hat Gott erhöret,
Du bist durch Liebe reich.
Dein seltnes Beispiel lehret
Und bildet uns Dir gleich.
So lebt in froher Enkel Schaar
Dein Name, Vater! immerdar!

Im Namen eines guten Weibes an ihren Gatten.

Mein Glück in Deinem Arm ist mein Gebet
zum Himmel;
Mein Dank des Glücks Gefühl;
Mein Wunsch: ach! dieses Glückes längstes Ziel,
Und sein Genuß stets fern vom Weltgetümmel!

Drei junge Kinder am Geburtstage ihrer Mutter.

Wir können, Mutter! keine Kränze winden,
Im Herbst, wo soll man Blumen finden?
In unsern Herzen blüht ein Kranz von Immergrün,
Der, Mutter! wird im Herbste Deines Lebens
Am schönsten blühn.

Inschrift unter ein transparentes Gemälde am Geburtstage meines Weibes.

Als Sie gebohren ward, dies liebevolle Wesen,
Da hattest Du aus allen Seelen Sie
Mir zur Gefährtin auserlesen,
Zu theilen meines Lebens Müh;
Wer konnte das so treu wie Sie?
Nicht ohne mich laß Sie ins neue Leben
Zu ihren Schwesterengeln schweben!

Am Geburtstage eines Vaters.

Mel. Freundin sanfter Herzenstriebe ꝛc.

Froh erwacht aus Morgenträumen,
Die in Paradiesesräumen
Dir in sel'ger Geister Chor
Wiesen, was Dein Herz verlohr; *)
Sieh in schöner Wirklichkeit,
Was Dir Gott zum Troste beut!

*) Ihm waren das Jahr zuvor zwei Kinder gestorben.

Dieser Morgen, der das Leben,
Guter Vater! Dir gegeben,
Knüpfet an die Gegenwart
Dich mit Banden süß und zart,
Er begrüßet Dich, geweiht
Von der Herzen Dankbarkeit!

Vater! uns zum Glück gebohren,
Alles hast Du nicht verlohren!
Wir, wir werden Dich erfreun!
Jauchzen fröhlich Groß und Klein.
Aus des Lebens Nächten quillt
Einer schönern Zukunft Bild.

Liebe säuselt in Cypressen,
Wiegt in seliges Vergessen
Die geprüfte Seele ein;
Liebe strahlt im Rosenhain,
Liebe wird mit mildem Schein
Deines Lebens Pfad bestreun!

Einem Brautpaare.

Tretet fröhlich an des Altars Stufen,
Wo die Liebe sich unsterblich fühlt!
Diese Stunde, die Euch Engel schufen,
Die der treuen Zärtlichkeit vergilt,
Werde Euch der goldnen Zukunft Bild!

Sie umwinde Euch mit Rosenbanden,
Sie bewähre Eure schöne Wahl!
Jede Prüfung ist nun überstanden!
Wandelt in der Hoffnung Sonnenstrahl
Und empfindet Freuden ohne Zahl!

Wandelt auf der Liebe Blumenwegen,
Im Bewußtsein ihrer Seligkeit!
In der besten Eltern Dank und Segen,
Und ihr hohes Beispiel im Geleit,
Arm in Armen zur Unsterblichkeit!

Bei
einer Silber-Ehe.

Was, da Eurer Ehe Morgen tagte,
Treue Liebe kaum zu hoffen wagte,
Iſt an ihrem Mittag ſchon erfüllt.
Wer Euch kennt, und oft an Eurer Seite
Sich des Glücks, als Menſch zu fühlen, freute,
Sieht in Euch der beſten Ehe Bild!

Viele, die vor fünf und zwanzig Jahren
Eures Bundesfeſtes Zeugen waren,
Rief der Tod aus Eurem Kreiſe ab.
Ehrerbietig ging er Euch vorüber,
Weil Euch jeder Tag einander lieber,
Jeder Tag erhöhte Freude gab.

Ja, dies heilige, beredte Schweigen,
Eure Blicke ſind bewährte Zeugen,
Daß es nie an ächter Freude fehlt;
Wo, durch Gleichheit des Gefühls verbunden,
Herzen, die einander früh gefunden,
Jeder Tag der Ewigkeit vermählt!

Wandelt froh in dieſes Glücks Gefühle
Hand in Hand dem fernſten Lebensziele,
Im Geleite Eurer Liebe, zu!
Eine Stunde gab an dem Altare
Eurem Leben ſeine ſchönſten Jahre,
Eine drücke Euch die Augen zu!

Zum
Namensfeſte einer Pflegemutter.

Früh verwaiſ't an Mutterliebe,
Die für Mängel Milde hat;
Ach! ein Fremdling unter Menſchen,
Die mein Blick um Liebe bat,
Floh ich das Geräuſch der Stadt!

In dem Mutterarm der treuen
All-Ernährerin Natur
Ihrer Milde mich zu freuen,
In dem Walde, auf der Flur,
Wünſcht ich, reinen Sinnes, nur.

Und ich ſah ihr Bild in Blicken,
Wie ein Engel ſich verklärt!
Güte, Nachſicht und Vertrauen
Machten mir die Menſchheit werth,
Die im Wohlthun ſich verklärt!

Ja, ein Engel rief der Armen,
Die verwaiſ't und einſam ſtand:
Deine Mutter will ich werden!
Freundlich bot ſie mir die Hand,
Als ich ihre Knie umwand!

Dieſes Engels ſchönen Namen,
Laß ihn unverwelklich blühn!
Dir, dem in verſchwiegnen Nächten
Meines Danks Gefühle glühn:
Dir, mein Vater! weih' ich ihn!

Der
Wiederkehr eines Sohnes
geſungen.

Beglückt, beglückt! wer ſeines Daſeins Bürde
In ſeiner Kinder Kreis,
Wer im Bewußtſein hoher Menſchenwürde
Sein Loos zu lieben weiß!

Ihn ſieht und kennt, der ihm die Laſt beſchieden,
Der ſtille Tugend ehrt,
Er prüft ſein Herz und findet ſchon hienieden
Ihn hoher Freuden werth!

Da glänzet er in Deinen Vaterblicken,
Des Herzens schönster Lohn!
Dein Auge sieht mit seligem Entzücken
Auf Deiner Liebe Sohn.

Er kehrt zurück, wie er von Dir geschieden,
Ganz Deiner Liebe werth!
Ein Jüngling, froh in des Gewissens Frieden,
Erfahren und gelehrt!

Wir heißen ihn mit Freuden hier willkommen,
Und bieten ihm die Hand:
Hast Du uns nicht im Herzen aufgenommen?
Dein Sohn ist uns verwandt!

Den Freund, den Freund soll uns kein Schicksal rauben,
Nicht Sturm, nicht Sonnenschein!
Wir weihen ihn mit diesem Saft der Trauben
Zum Bundsgenossen ein!

Einem neuvermählten Freunde

acht Tage nach der Hochzeit.

1796.

Grüß Dich Gott in Deines Weibes Armen,
Mit Bewußtsein treu erfüllter Pflicht,
Mit dem Segen Dank-gerührter Armen,
Mit der Zukunft goldnem Morgenlicht!
Deiner Ehe Himmel sei kein Schatten,
Seine Seligkeit kein Traumgesicht,
Und die Wonne des beglückten Gatten
Auch im spätsten Alter — kein Gedicht.

Kein Gedicht die hohe Ahnungsscene,
Die aus diesem Lichtgewölke bricht;
Eine Reihe goldgelockter Söhne
Mit der Mutter Herz und Angesicht,
Töchter, sanft wie ihrer Saiten Töne,
Schön und gut und anspruchlos wie Sie,
Selig in der Eltern Freudenthräne,
Glücklich durch der Herzen Harmonie.

Kein Gedicht die Schaaren der Beglückten,
Deren Leben Deine Kunſt gewann,
Die voll Liebe Dir ins Auge blickten,
Deren Sprache Dir nicht danken kann.
Nein, des Herzens ſeligſte Empfindung,
Deren Fülle mehr denn Worte ſpricht,
Feiert Deine ſeligſte Verbindung,
Deiner würdiger als — ein Gedicht.

Dem

Geburtsfeſte einer edlen Frau.

Horch! was rauſcht dort in die Saiten!
Welches ſüßen Namens Ton?
O, das Herz weiß ihn zu deuten!
O, die Liebe ahn't ihn ſchon!
Alle, die die Edle kennen,
In des Himmels Freundlichkeit! —
Ihren holden Namen nennen
Ehrfurcht, Wonn' und Dankbarkeit.

Dieser Tag hat Sie dem Leben,
— Rauscht, ihr Saiten, stark und kühn! —
Uns hat er das Glück gegeben,
Daß die Seltne uns erschien!
Wie ein Strahl aus bessern Welten,
Wie ein Schimmer von dem Licht,
Das, der Tugend zu vergelten,
Durch die Nacht der Gräber bricht.

Feiert laut in vollen Tönen
Aechte, hohe Weiblichkeit!
Seht das Gute mit dem Schönen
In erhabner Einigkeit!
Einer solchen Mutter Treue,
Einer solchen Gattin Werth,
Hat schon hier des Himmels Weihe,
Ist im Staube schon verklärt!

O, des Tages voll Entzücken,
Der uns diese Edle gab!
Sanft bestrahlt von Sonnenblicken,
Sank er segensvoll herab!
Und die todte Flur erwachte,
Und des Winters Schnee zerrann,
Und in jedem Herzen fachte
Liebe eine Flamme an!

Liebe wird sie treu bewahren,
Wo ein heller's Morgenlicht

In erhöhter Geister Schaaren
Reinere Freude Dir verspricht.
Liebe, die uns hier verbunden,
Hat für die Unendlichkeit
Alle, die Du treu erfunden,
Zu Gefährten Dir geweiht!

Prolog

vor dem Edelknaben und den Martinsgänsen
am
Geburtstage eines Freundes.

Erstaune nicht, daß hier vereint
Getreue Nachbarn und desgleichen
Dich, ihren seltnen, biedern Freund,
Mit einem Feste überschleichen.
Zu oft, zu oft für unser Glück,
Ging dieser Tag, der Dich gebohren,
Schon ungefeiert hier verlohren;
Wohl uns! er kehrte heut zurück.
O lies in unserm frohen Blick,
In Deines Weibes Freudenzähren,
Wie hoch wir diese Stunde ehren!

Seit dieser schönen Stunde schlug
Für Tugend, Menschlichkeit und Liebe
Dein Herz stets sonder Falsch und Trug!
Und Tugend, Menschlichkeit und Liebe
Bekränzen jenen Aschenkrug,
Der in der Vorzeit Dunkel steht
Und Deinen Menschenwerth erhöht.

Doch welche frohe Gegenwart!
Und — o! in jenem Hintergrunde,
Zum Lohn für jede trübe Stunde,
Welch eine Zukunft, die Dein harrt!

Ein Wesen, gut und engelrein
Nennst Du mit Dankempfindung Dein!
Zwei holde Töchter, ähnlich Ihr,
Gab ihre keusche Liebe Dir.
Sie ists, Sie Selbst wird in dem Spiele,
Womit wir dieses Fest begehen,
Im schönen weiblichen Gefühle
Vor Deinem trunknen Blicke stehn;
Du wirst in unserm Edelknaben
Ein Abbild Deiner Kindheit sehn,
So würdest Du gehandelt haben!
Und wie ein Kühnow Dir erscheint,
Gewiß so würdest Du als Freund
Dem Freunde auch geholfen haben! —
Das Spiel beginnt, — gefällt es Dir;
Wie froh, wie reich belohnt sind wir!

Der
Zurückkunft eines Vaters
gesungen.

Mel. Alles liebt und paart sich ꝛc.

Bist Du nun zurückgekommen?
Sei willkommen, sei willkommen,
Theurer Vater! Deinem Kreis!
Sieh' uns alle neu beseelet:
O, wie hast du uns gefehlet,
Der so treu zu lieben weiß!

Wie entfloh an Deiner Seite,
Uns in treuer Pflicht Geleite
Sonst der lange Winter nicht!
Hoffnung nur: Dich bald zu sehen,
Half uns diesen überstehen
Mit dem grämlichen Gesicht!

Und der Frühling kehrte wieder,
Und der Vögel Jubellieder
Feierten der Liebe Glück!
Und es rief in Sehnsuchtsthränen
Unser Herz in tausend Tönen,
Guter Vater! Dich zurück!

Und Du kamst, Du bist gekommen!
"Sei willkommen, sei willkommen,
Du mein Gatte! Du mein Freund!"
Grüßet Dich der Mütter Beste;
Und in ihre Freudenfeste
Stimmen unsre Jubel ein!

Alle Blumen, die nun blühen,
Alle Früchte, die erglühen,
Jeder stille Schattenhain,
Aller Saaten goldne Aehren,
Sollen Freude Dir gewähren,
Dir und uns im Treu-Verein! —

Wo der Liebe Odem wehet;
Da erwachet, da erstehet,
Was dem Tod geweihet war!
Die Natur, die ewig Schöne,
Opfert ihre Freudenthräne
Auf der Liebe Dankaltar!

Liebe zog Dir froh entgegen!
Reiner Liebe sanftes Regen
Schmücket rings um Dich die Flur!
Guter Vater! doch belohnen
Können keine Bürgerkronen,
Kann allein die Liebe nur!

Am
Abend des Geburtstages eines guten Weibes.

Was ich Dir am Morgen nicht gegeben,
Meinen Wunsch für Dein geliebtes Leben,
Reich ich Dir am Feierabend dar;
Aber — braucht es wohl der Freude Zeichen?
Können Wünsche mein Gefühl erreichen?
Ist der schöne Tag, der Dich gebahr
Nicht für mich der Festlichste im Jahr?

Du mein Weib! — In dieser tiefen Stille,
Wie mein Dank aus der Empfindung Fülle
Durch die Regen-Nacht hinüberschlich!
Du mein Weib! Zu meinem Glück gebohren,
Nein, ich habe nichts an Kraft verlohren,
Denn ich habe ja noch heute Dich!
Lebe Deinen Kindern, liebe mich!

Sieh, mein Wunsch prahlt mit der Selbstsucht Scheine,
Aber ist mein Glück denn nicht das Deine?

Hast Du je ein größeres begehrt?
Hab' ich denn für Dich ein Angebinde,
Gutes Weib! in der ich Alles finde?
Die mein Herz und mein Verstand verehrt?
Bist Du mir nicht über alles werth?

Mein Morgengruß,
an
dem Geburtstage einer geliebten Freundin.

Drei Gaben reichte die Natur
Gleich einer echten Perlenschnur
Dir schon in Deine Wiege:
Ein treues Herz, bescheidnen Sinn,
Und Phantasie, die Schöpferin
Erhöhter Tugendsiege.

Du sahst, ein holdes Kind, umher,
Da grüßte Dich ein Wonnemeer,
An Deines Lebens Morgen.
Wie schön begann Dein Erdenlauf!
Du blühtest in dem Schatten auf,
Ein Veilchen, still verborgen.

Die Liebe weihte selbst Dich ein,
Des jungen Lebens Dich zu freun
Auf sanften Blumenwegen;
Ein Vater aus der goldnen Zeit,
Und einer Mutter Lieblichkeit
War Deiner Kindheit Segen.

Dich pflegte selber die Natur,
Sie zeigte freundlich Dir die Spur
Des Guten und des Schönen;
Was sie Dir mütterlich verlieh,
War heilig Dir, und es gedieh,
Bethaut von Freudenthränen.

O laß auch mir den schönen Traum
Aus meines Lebens Morgenraum:
Ein Bildner Dir gewesen,
Und, durch der Jahre lange Reih'n,
Noch heute werth Dein Freund zu sein,
Du, mir zum Lohn erlesen!

Laß Jahre Dir vorüberziehn!
Dein treues Herz wird nie verblühn,
Es wird dem Himmel reifen;
Dein still bescheidner, sanfter Sinn,
Strebt zu den Sternenwelten hin
Wo Engel ihn begreifen.

Am Geburtstage eines Vaters.

Mel. Wem warmer Menschenliebe Drang ꝛc.

Am Tage, der Dich uns gebahr,
Geliebter Vater, Dich!
Reiht an des Dankes Weihaltar
Die fromme Freude sich.
Und rein, wie Silberſaiten Klang
Im lauten Jubelton,
Steigt hoher Andacht Lobgesang
Zu ew'ger Liebe Thron!

Der Tag, der Dir das Leben gab,
Gab uns des Lebens Glück!
Sein Morgen sank für uns herab,
Für uns kehrt er zurück!
Ein kindlich frommes Dankgefühl,
Die Ernte Deiner Saat;
Es ſtreue Dir der Blumen viel
Auf Deinen Lebenspfad!

Was die Vergangenheit gebahr,
Um uns der Sorgen viel,
Belohne jedes neue Jahr,
Ein neues Frohgefühl!

Wir ſchwören Dir, die Gottheit hört's,
Vor der wir uns erfreun,
Im Hochgefühle Deines Werths
Der Tugend treu zu ſein!

Einer guten Stiefmutter.

Mel. Freut euch des Lebens ꝛc.

Heil ſei der Stunde,
Die Dich der Welt gebahr!
In unſern Herzen
Steht Dein Altar!
Der frommen Lieb' und Dankbarkeit,
Hat Deine Güte uns geweiht;
Erſetzt hat Deine Milde uns,
Was unſer Herz verlor!

Heil, Heil der Stunde! ꝛc.
Vom Grabe, drein ein Herz zerfällt,
Einſt unſrer Herzen ganze Welt,
Rief Deine holde Freundlichkeit
Ins Leben uns zurück.

Heil, Heil der Stunde! ꝛc.
Auch uns, auch uns geöffnet ſtand,
Dein Herz und Deine Mutterhand,
Du, die ſo Vielen Freude giebt,
Du haſt auch uns geliebt!

Heil, Heil der Stunde! ꝛc.
Vernimm der Liebe Weihgeſang,
Er iſt Gebet für Dich, und Dank.
Der reine, unentweihte Blick
Erfleht Vergeltung Dir!

Heil, Heil der Stunde,
Die Dich der Welt gebahr!
In unſern Herzen
Steht Dein Altar!

Bei einem ländlichen Abendfeſte.

Mel. Bekränzt mit Laub den lieben ꝛc.

Die ſchönſte Nacht beſchließt des Tages Scene,
Der Dich den Deinen gab,
Der Vollmond ſchwimmt in einer Freudenthräne
Und wirft den Schleier ab.

So still und sanft, wie eines Säuglings Schlummer,
Ist diese Sommernacht.
Im Arm des Schlafes liegt der Erdenkummer,
Und nur die Liebe wacht.

Die Liebe, die in bessern Welten wohnet,
Der Gottheit linder Hauch,
Beseelt, erfreut, verherrlicht und belohnet
Die bessern Menschen auch.

Sie, sie empfängt an ihres Altars Stufen
Mit offnen Armen Dich;
Die stille Nacht belauscht der Liebe Rufen:
„O sieh und höre mich!

Blick auf Dein Weib, auf Deine Kinder nieder;
Sie beten für Dein Glück;
Sieh, Deine Schwestern, siehe Deine Brüder,
Und lies in ihrem Blick!

So lohnt die Liebe Dir schon hier auf Erden:
Empfange Deinen Lohn!
Er wird erhöht, veredelt, reicher werden
An Gottes lichtem Thron!“

Einer Mutter bei ihrer Geburtsfeier.

Des Herbſtes grauer Schleier
Hängt über der Natur;
Es ſchweigt die Morgenfeier
Der Sänger auf der Flur.
Das falbe Laub der Bäume,
Zerſtreut in öde Räume,
Es mahnt das Kind der Zeit
An die Vergänglichkeit.

Vergehen, ach! Vergehen
Iſt der Natur Gebot,
Was unſre Augen ſehen
Verkündet ſichern Tod
Doch was in beſſern Tagen
Wir tief im Herzen tragen,
Was unſerm Geiſt gedeiht
Hat Unvergänglichkeit.

O Mutter! die zum Segen
Der Himmel uns verliehn;
Dir winkt ein Kranz entgegen,
In dem noch Roſen blühn.

Dir iſt der Herbſt nicht trübe,
Denn treue Kindesliebe
Erheitert ſanft und licht
Sein düſt'res Angeſicht.

Du haſt Dir ſelbſt ein Leben
Der Unvergänglichkeit
Durch ſtillen Werth gegeben:
Der Liebe Seligkeit.
O fühle ſie, du Gute,
Im frohen Lebensmuthe,
In unſerm Thränenblick,
In unſers Vaters Glück!

Am
Geburtstage eines Freundes.

März 1798.

Freund! Es giebt kein heiliger Vergnügen,
Keine Freude, die bei raſchen Zügen
Dennoch weniger berauſcht,
Als das Glück, das im Verborgnen lauſcht,
Als die Liebe, die ſich Liebe tauſcht.

Friede, Friede in der eignen Hütte,
Deutsche Tugend, alte Biedersitte,
Vatersegen in der Kinder Mitte,
Und ein Weib am Herzen, das uns liebt; —
Sprich: ob es noch größre Freuden giebt?

Nein! — der Himmel ward uns schon auf Erden!
Federleicht sind des Berufs Beschwerden,
Denn wer trüge nicht des Lebens Müh'
Froh und willig, duldet er für sie?
Weib und Kinder, unsre guten Engel,
Wandeln zauberisch der Erde Mängel
In Gefühle eines bessern Seins;
Sie bestreuen unsern Pfad mit Blüthen,
Unsre Sorgen reichlich zu vergüten;
Braucht es eines seligern Vereins?

O der Glücklichen, die sie erlaben!
Ueber jeden kleinen Wunsch erhaben,
Fühlt ihr Herz, an hoher Freude reich,
Sich den Seligen im Himmel gleich.
Weib und Kinder, Unschuld auf den Wangen,
Lieb' im Auge, und der Treue Lohn,
Ach! in jedem Händedruck und Ton!
Wie sie an dem guten Vater hangen!
Wie er alles, was ihn drückt, vergißt,
Wenn er unter seinen Kindern ist!

Und dies Loos, das seligste von allen,
Ist, seit es mein Herz für Dich erfleht,

Ueber meine Sehnsucht, mein Gebet,
Aus der Vorsicht Milde Dir gefallen! —
Drei Jahre — welch ein kleiner Raum!
Und sieh'! der schöne Morgentraum,
Den einst die freundlichste der Horen
In meiner Phantasie gebohren,
Er ist zur Hälfte schon erfüllt.

Ja Freund! In Deines Glückes Höhe,
In Deines biedern Herzens Nähe
Empfinde ichs: wie Gott vergilt.
Gesundheit röthet Deine Wangen,
Dein Auge strahlt ein reines Licht,
Dir ist im lieblichsten Gesicht
Ein neuer Morgen aufgegangen;
So lohnet Gott der treuen Pflicht.

Ein Weib, wie es Dein Herz ersehnte,
Das ich für Dich geschaffen wähnte,
Noch heut an Unschuld eine Braut,
Hat meine Hand Dir angetraut.
Ihr Blick, in dem sich Liebe spiegelt,
Ihr Kuß, der Euern Bund besiegelt,
Ein Lächeln, das ihr Glück gebahr,
Bewährt: daß Gott Vergelter war.

Mit unnennbaren Dankgefühlen
Erheitern nach des Tages Müh
Dein liebevolles Auge sie,

Die um des guten Vaters Knie
In kindlich froher Unschuld spielen,
Und jede Mine, jeder Blick
In Deinem redlichen Gesichte
Verkläret in der Wahrheit Lichte:
Es giebt kein seliger Geschick!

So ist von allen Wünschen keiner
Mit dem ich Dir begegnen kann? —
Doch, doch! Für einen Biedermann,
Wie mein geliebter M***y, einer:

Das Glück verderbt so manches Herz,
Drum liegt das Unglück auf der Lauer,
Der Freude folget rasch der Schmerz;
Ich wünsche Dir: des Glückes Dauer.
Zur Rechten ist des Weisen Herz.

Sechs junge Mädchen
an
ihre Wohlthäterin zu ihrem Hochzeitstage.

Wir blicken Dir mit naſſen Augen
Ins freundliche Geſicht,
Und ſchmücken Deine Myrtenkrone
Mit ſechs Vergißmeinnicht;
Drauf fallen unſre Thränen nieder,
Des wärmſten Dankes Zoll:
Nimm ſie ſtatt aller Hochzeitslieder —
Das Herz iſt uns zu voll!

Epilog
nach
der Vorſtellung eines kleinen Schauſpiels.

Das Stück iſt aus; nicht unſre Freude,
Sie iſt kein Spiel des Augenblicks:
Gleich einem köſtlichen Geſchmeide,
Strahlt die Empfindung unſers Glücks,
Des Herzens Dank, der Liebe Segen,
Aus jedem Auge Dir entgegen.

O, blick' in unsre frohen Reih'n,
Und fühle, Edler! schon hienieden,
Der Tugend Lohn, der Seele Frieden,
Das hohe Glück, geliebt zu sein.

Du bist's, Du bist's und wirst es bleiben,
Von Deinen Kindern nicht allein.
Laß alles um Dich her zerstäuben,
Dies Glück wird unvergänglich sein.

Was könnte Dir genommen werden?
Ein Herz, das selig Gott vertraut;
Hat's nicht den Himmel schon auf Erden,
Aus dem die reinste Freude thaut?

Sie schmücke Deines Alters Krone,
Den Tagen Deiner Jugend gleich,
Mit einem schönen Blüthenzweig,
Und weihe Dich dem höhern Lohne!

An ein geschwisterliches Paar bei der Gedächtnißfeier seiner Hochzeit.

Des schönsten Frühlingstages Morgen
Grüßt Dich, getreues, gures Paar!
Mit Opferduft von dem Altar,
Der, tief in Deiner Brust verborgen,
Geweiht der reinen Liebe war;
In heiligen Erinnerungen
Bringt er Dir seine Huldigungen
Und seine Blüthenkränze dar.

Als er zum erstenmale tagte!
Wer war auf Erden glücklicher?
Da Jegliches dem Andern sagte:
Dich lieb' ich, Dich und Keinen mehr.
Und ewig Dir getreu zu bleiben
Wird mich nicht Pflicht, nur Liebe treiben!
Zwei Mütter hörten diesen Schwur,
Es lauschte feiernd die Natur,
Und alle Frühlingssänger schwiegen,
Und Freude sprach aus allen Zügen.

Ihr hieltet, was Ihr Euch gelobt:
Es folgten gut' und böse Tage,
Der Sorge Last, des Lebens Plage,
Der Sturm, der um die Gräber tobt,
Auf denen Menschen-Schatten wandeln,
Nichts störte Euren frohen Muth,
Euch selber stets getreu zu handeln,
Und auch was böse schien, ward gut.
Die Bürde, die den Gatten drückte,
Nahm ihm die Gattin freundlich ab;
Wie, was das edle Weib entzückte,
Dem biedern Manne Freude gab.
So wurden Jahre Euch zu Tagen,
Und Lebensblüthen sproßten da,
Wo über grauen Sarkophagen
Das Herz die Hoffnung winken sah.
Für jene, die sich Euch verlohren,
Sind alle diese ja gebohren,
Die Eures Bluts und Herzens sind;
Sie wachsen fröhlich und gedeihen;
Einst werden sie Euch Blumen streuen,
Wenn Eure Lebenskraft verrinnt.

O, opfert diesem Tage wieder,
Wie jenem, der Euch treu verband,
Der Liebe Dank, der Freude Lieder,
Und einen Blick zu Gott gewandt.
Gelobet ihm, wie jenem Tage:
Ergebung in der Erde Schmerz,

Geduld auch in des Lebens Plage,
Und ein in Gott stets frohes Herz.

Einem Vater zum Geburtstage.

Mel. Freude, schöner Götterfunken ꝛc.

Aus des Schlummers Arm gesunken,
Sink an Deiner Kinder Herz!
Theurer Vater! wonnetrunken
Grüßen Unschuld Dich und Scherz.
O, der schöne, schöne Morgen,
Der Dich einst der Welt gebar!
Heil Dir, Heil! Du bist geborgen,
Ruft ein halbes Hundertjahr!
Hier, wo Blicke Dir begegnen,
Die hinauf zum Himmel flehn:
O, wie ist es hier so schön,
Wo Dich Dank und Liebe segnen!

Tritt in Deiner Kinder Reihen,
Deines Segens harren wir!
Blumen Deinem Pfad zu streuen,
Harret Dein die Liebe hier.

Und die Dankbarkeit — vergebens
Ringt in Worten ihr Gefühl!
Sieh in uns des längsten Lebens
Schönes, wünschenswerthes Ziel!
Ja, Dein köstliches Geschmeide,
Deines edlen Lebens Lohn,
Finde ihn auf Erden schon,
Finde ihn in unsrer Freude!

Unser Dank sei Kindestreue,
Deine Wonne unser Glück!
Und ein Wandel ohne Reue
Spiegle sich in unserm Blick!
So verjünge sich Dein Leben,
Und Dein Haus gewähre Dir,
Was allein die Himmel geben,
Schon im reinen Vorschmack hier!
Sieh! da sinkt der Zukunft Schleier,
Reine Freude folgt Dir nach,
Jeder neugeschenkte Tag
Sei wie dieser — Deine Feier!

Toast
zur
Geburtstagsfeier eines Künstlers.

Decbr. 1809.

1.

Schwer ist die Kunst, das Edle darzustellen,
Das tief hervor aus reinem Herzen dringt,
Und durch ein Spiel, das zur Bewundrung zwingt,
Die trübsten Blicke freundlich zu erhellen:
Doch schwerer ist's, ohn' allen eiteln Schein
An Geist und Herz der Edle Selbst zu sein.
Dies bringt Verehrung, das nur Achtung ein.

Auf das Wohl unsers Freundes!

2.

Der Wahrheit treu, Gefühle zu erregen,
Die unsre Brust in Freude sanft bewegen,
Wenn Treu und Liebe vor uns stehn,
Heißt allem Schönen huldigen.
Doch dreißig Jahre durch, in Sturm und Sonnenblicken
Sich immer gleich, durch Liebe neu beglücken

Und eines biedern Gatten Wonne sein,
Heißt: sich schon hier dem Himmel weih'n.

Auf das Wohl der treuen Gattin unsers Freundes!

3.

In stillem Wirken lebt der Weise,
Sein Lohn, ein reines Selbstgefühl;
Doch nah' am Schluß der Lebensreise
Wird Ruhe seiner Wünsche Ziel. —
Wo Einfalt und Natur in schönen,
Sanft fließenden Akkorden tönen;
An ihrem heiligen Altar,
Da werde Deine Sehnsucht wahr!

Auf die Erfüllung des Lieblingswunsches unsers Freundes!

Einem Freunde
an
seinem Hochzeitstage.

Aug. 1810.

Wir sollten ein Lamento machen,
Indeß Du ein Allegro spielst,
Und Dich im dritten Himmel fühlst; —
Du bist am Ziel und hast gut lachen; —

Wir aber sehen unsern Kreis
Zum drittenmale enger werden!
Doch — wozu helfen Gramgebehrden?
Der Freude ziemt der Liebe Preiß.

So sei's denn, daß du nun gebunden
Zur Fahne einer Göttin schwörst,
Der Du mit Seel' und Leib gehörst!
Nimm unsern Dank für alle Stunden,
Die uns so froh durch Dich verschwunden;
Vielleicht, daß Du uns gar bekehrst. —

Mehr Kunsttalent zum Ehgenossen
Besaß wohl nie ein Junggesell.
Wir sehn es noch: wie klar und hell
Die braunen Bratensäfte flossen,
— Wie wenn ein Todter Leben fühlt, —
Wo Deine Hand das Messer hielt.

Das beste Stück vom feisten Rinde,
Wie zierlich ward's herabgespielt!
Dein Arm gebot: es fiel die Binde,
Die Fleisch und Bein zusammenhielt!
Und Deine frohen Tafelreden,
Sie waren edler Würze gleich:
Verletzten nie, ergriffen Jeden,
Und machten uns an Freude reich.

So hebe Dich denn heut' die Freude
Empor in ihre Blüthenhöhn!

Die Ehe iſt ein Band von Seide,
Gewirkt im Chor der Grazien.
Ein froher Sinn führt leicht durchs Leben;
Nimm, was die Liebe Dir gegeben,
Und lächle auch im Mißgeſchick
Mit dieſem ſchalkhaft frohen Blick!

An
eine geliebte Tochter
von
ihrem Vater.

Nov. 1811.

Können Geiſter, aus des Friedens Auen,
Noch in unſer Nebelthal herab,
Gleich der Heimath in die Fremde ſchauen,
Die ſie einſt uns zu Gefährten gab;
So begegnet heute mein Entzücken,
(Deiner treuen Kindesliebe Lohn)
An des Allvergelters Thron
Deiner Mutter längſtverklärten Blicken.
Und was hier mein Herz für Dich erfleht,
Iſt im Himmel auch ihr Dankgebet.

Fühle tief die jungfräuliche Würde,
Die das selige Bewußtsein giebt:
„O, ich lebe, denn ich bin geliebt!“
Ja, Du bist's! — Wie leicht ward meine Bürde,
Seit ich einsam und verlassen stand,
Unter Deiner sanften Pflege Hand!
Stets auf meine Freude nur bedacht,
Hast Du Jahre mir zu frohen Stunden,
Schmerzgefühle selbst zur Lust gemacht:
Denn, wie oft hat nicht mein Herz empfunden,
Daß kein Erdenweh so bitter ist,
Das die treue Liebe nicht versüßt!

Lange, tief in meiner Brust verschlossen,
Lag das unaussprechliche Gefühl,
Das mein Vaterherz durch Dich genossen,
Dem so früh das Loos zu leiden fiel.
Lächelnd bargst Du Deines Herzens Wunden,
Und ich habe wieder Ruh gefunden!

Dank? — Nein! Deines Vaters Freudenzähre
Gilt Dir mehr als schwacher Worte Schall.
Dein Bewußtsein folgt Dir überall,
Meine Wonne spricht zu Deiner Ehre,
Durch Dich ward mein Haus dem Himmel gleich;
Fragst Du: ob der Tag, der Dir das Leben,
Mir ein hohes Vaterglück gegeben?
O, ich lebe ja allein in Euch!

An
einen Verlobten,
als Glückwunsch.

Edler! Du, in dessen Feuerblicken
Oft die Thräne stiller Rührung stand,
Wann Dein Herz der Liebenden Entzücken
Rein in Ihrem Glücke nach empfand,
Dessen ernste Wange sich verklärte,
Als Du Zeuge eines Bundes warst,
Der der Tugend ihren Lohn gewährte;
Sprich: wie ist Dir, seit Du seiner harrst?

Endlich! — o der freundlichsten der Stunden! —
Endlich hat Dein Herz ein Herz gefunden,
Das der Himmel selbst für Dich erlas!
Seltner Du! der sich ohn' Unterlaß,
Seiner selbst bewußt, um Bildung mühte,
Der ein Muster edler Sitte war;
Dessen Kindheit, dessen Jugendblüthe
In der Liebe Morgenzauber glühte;
Heil! es winket Dir ein Hausaltar!

Unbefleckt von irdischer Begierde
In der Unschuld himmlischem Gewand,
Reichet Dir, der Landestöchter Zierde,
Die Geweihte der Natur, die Hand.
Fern von des Geräusches wilden Wogen,
In dem Tempel stiller Häuslichkeit,
Ward sie für das wahre Glück erzogen.
An dem Sinne frommer Kindlichkeit
Bildeten sich höhere Gefühle,
Und so reifte sie zum schönen Ziele,
Das dem Leben reine Freuden beut.
Welche Zukunft, die sich Dir entfaltet,
Und sich immer lieblicher gestaltet!
Treuer Gegenliebe hohes Glück,
Einer guten Mutter Segensblick,
Aechter Freunde frohes Mitgefühl,
Und, im ungetrübten Sonnenlichte,
Deiner Tugendernte goldne Früchte —
Heil! Du stehst in Deiner Wünsche Ziel!

Am Namenstage
ihres jungen Ehegatten
sein liebendes Weib.

1813.

„Wer nennt Ihn mir, den Mann für mich gebohren?
„Wo weilet Er, den mir für Wohl und Weh
„Die Liebe zum Gefährten auserkohren,
„Nach dem ich wie nach einem Engel seh?“ — —
So fragt' ich oft, im Herzen tief allein,
Und war, Geliebter, ewig, ewig Dein!

Bei Vielen, die in Jugendreiz und Blüthe
Mein Auge mir vorüberwandeln sah,
Sprach leise Ahnung freundlich zum Gemüthe:
Nun ist auch deines Lebens Liebling nah!
Doch immer sagte meine Seele „nein!“
Denn die Getreue war auf ewig Dein!

In Deinem Namen sollt' ich Dich erkennen,
In Deinem Namen, den ich hört' und las,
Wußt' ich Dich, mein Geliebter! längst zu nennen,
Mir that's so wohl, ich wußte selbst nicht was?
Ein Wohllaut, tief aus meiner Brust hervor,
War August meinem Herzen, meinem Ohr.

Da ſtandſt Du endlich auch vor meinen Blicken;
O ſel'ger Tag, der mir den Gatten wies!
Nun iſt Dein theurer Name mein Entzücken,
Und dieſe Welt mir noch das Paradies!
Denn, wandl' ich nicht an Deiner treuen Hand
In meiner Liebe heil'ges Mutterland?

Eine zärtliche Mutter

bei

der Verheirathung ihrer einzigen Tochter in die Ferne.

Zieh hin, mein Kind, und nimm in dieſer Thräne,
Der Mutter beſten Segen hin!
Sie fließet Dir, nach der ich heiß mich ſehne,
Die ich zu ſchwach, zu feſſeln bin.
Die Vorſicht ruft Dich weg aus meiner Hütte,
(Du weihteſt ſie zum Paradies)
Ich ehre ihren Wink auf jedem Schritte,
Den ſie Dich weiſe gehen hieß.

Zwar bitter ist mir diese Trennungsstunde!
Die Freude ringet mit dem Schmerz;
Doch — Heil und Segen Deinem Bunde! —
Komm, liebe Tochter! an mein Herz!
Sei, was Du jahrelang mir stets gewesen
Verdoppelt Deinem Gatten nun;
Der Himmel hat Ihn Dir erlesen,
Mein Segen müsse auf Euch ruhn!

Er folge Euch auf jedem Eurer Schritte,
Er mehre Eurer Ehe Glück
Und mindere ihr Mißgeschick.
Erhört Gott einer Mutter Bitte,
So werde einst das größte Heil
Dir, mein geliebtes Kind, zu Theil:
Solch eine Tochter, wie mir ward! —
Ach Kind! die Trennung ist doch hart! —

An
einen geliebten Freund in seiner Trauungsstunde.

Wie des Dankes Feiertöne
Itzt Dein edles Herz durchziehn;
Blickt mein Aug' mit einer Thräne
Zu der Liebe Schöpfer hin:
Denn ich sehe Dich am Ziele,
Dich — in dem ich Vaterland,
Freundschaft, Frieden wiederfand, —
Dich im seligsten Gefühle
Ihr vermählt, zur Seite stehn,
Die Gott selber Dir ersehn.

Ja, Sie ist die Einzig-Eine
Die für Dich geschaffen war!
Dieser heitre Blick, dies reine
Herz, der Unschuld Weihaltar,
Dieser Geist, im Licht verkläret,
Von der Liebe Hauch genähret

Dieses kindliche Gemüth;
Bringt Dir Deinen Himmel mit!

Dunkel nicht, von Glanz umflossen,
Wie ein schöner Morgentraum
Liegt der Folgejahre Raum
Freundlich vor mir hingegossen.
Die, entfernt, zum Himmel sehn:
Deine Schwester, die sich heute
Zwiefach ihres Daseins freute, *)
Deines Vaters frommes Flehn
Ist erhört. Auf Felsengrunde
Ruht Dein Glück mit dieser Stunde.
Tausend frohe folgen ihr;
Denn die Nähe schöner Seelen
Kann sie fester nur vermählen.
Liebe gab die Holde Dir;
Liebe wird Dir alles geben
Was ein treues Herz beglückt;
Blüthen, die dem Stamm entschweben
Früchte, deren Kern erquickt!
O der schönen Frühlingsfeier,
Die Dich himmlischrein entzückt!

*) Es war ihr Geburts-Tag.

Zur
Hochzeitsfeier eines Buchdruckers.

October 1812.

Es geht uns, Freund! wie vielen der Autoren,
Die unsrer Presse Gönner sind:
Sie werden zwar durch unsre Kunst gebohren;
Doch kennt sie oft kein Menschenkind.
Ist nicht ihr Werk idealisirt,
So wird's kaum einmal angerührt.

Und wir? Wir setzen, drucken, korrigiren,
Und sind schon lange selbst gesetzt,
Eh's uns gelingt, ein schönes Herz zu rühren,
Uns unter Tausenden zuletzt!
Wir werden oftmals alt und grau,
Und finden immer keine Frau.

Warum? — Hier halten leider! Ideale,
Wie in der Lesewelt, nicht vor.
Die Arbeit winkt im ersten Morgenstrahle,
Und drückt bis sich der Tag verlohr.
Der Lohn ist klein, die Sorge groß,
Der Mangel oft des Künstlers Loos!

Doch, auch bei Wenigem kann noch das Herz zufrieden
Und reich in treuer Liebe sein.
Heil Dir, o Freund! Dir ward dies Glück beschieden,
Dich wärmt der Hoffnung Sonnenschein!
Wohl Dir, Dich kennt und liebt und liest
Ein Herz, das Dein auf ewig ist!

Dein Lebenslauf, gescheut verfaßt, censiret,
Gesetzt und zierlich ausgeprägt,
Wird, wie es Deinem braven Styl gebühret,
Gelesen und neu aufgelegt.
Der erste Band kommt heut heraus,
Der andre bei dem Kindtaufsschmauß.

Am Geburtstage eines Freundes,

bei dem des Dichters Kinder einen Zufluchtsort gefunden hatten.

1812.

Meine Tochter wird Dir Reime bringen,
Die ein froher Augenblick gebahr,

Dich im Ernſte, Edler! zu beſingen:
Wem, der weder Dichter iſt, noch war,
Könnte das, nach Deinem Werth, gelingen.
Deine Seele iſt zu fromm und rein,
Alle Töne, ihr geweiht, verklingen
In der Heimath hohen Jubelreih'n,
Engel reichen ihr den Kranz und ſchwingen
Sich mit ihr hinauf ins beſſ're Sein.

Sprich, Geliebter! nicht "der Freund verkennet
Aus Begeiſt'rung meinen Werth."
Alles, was die Seele ſtärkt und nährt,
Was, ein himmliſch Feu'r, im Herzen brennet,
Wahrheit, Lieb' und treuer Biederſinn,
Iſt in Dir für Andre auch Gewinn,
Nicht die Deinen nur erfreuen
Sich des Tages, der ihnen Dich gebahr;
Jedes Herz, das treu ſich ſelber war,
Fühlt die Pflicht, ein Opfer Dir zu weihen
Auf des Dankes heiligem Altar.

Fern von Dir, empfind' ich Deine Nähe,
Und vergeſſe gern, was mich betrübt;
Dieſer Zeiten Bitterkeit und Wehe,
Im Bewußtſein, daß Dein Herz mich liebt.
Stehſt Du nicht, denk' ich an Dich zurücke,
Stets vor mir in Deinem heitern Blicke!
Weiß ich meine Kinder nicht bei Dir
Froher, glücklicher als hier?

O, ich könnte sie darum beneiden
Daß sie heut Dir näher sind wie ich;
Denn wie gern, Geliebter! säh' ich Dich
In dem Vorgefühle höh'rer Freuden,
In dem Arm der Gattin, die Dich ehrt,
An den Herzen, die Dein Dasein segnen,
Unter Wünschen, welche schon gewährt,
Dir in jedem Auge froh begegnen.

Keine Stunde der Vergangenheit,
Deren eine, Edler, Dich gereut,
Eine freundlichhelle Gegenwart,
Ein Zukunft, die schon Hoffnung ward;
Siehe da, was dieser Tag Dir beut:
Schon auf Erden Himmelsseligkeit. —

An einen jungen Ehemann,

der auf des Dichters Landhaus wohnte,

am ersten Morgen seiner glücklichen Ehe.

Mai 1810.

Wenn Du zum erstenmahl an Deines Weibes
Seite
Erwachest und aus Deinem Himmel schaust;

Und meine stille Flur, aus einem Blick ins Weite
Mit Freudenthränen sanft bethaust;
Wenn rings um Dich, der Frühlingssänger Chöre
Verkündigen des großen Schöpfers Ehre,
Und überall, in Thälern und auf Höhen,
Des Grases Spitzen wie in Feuer stehen;
Wenn Du, in Deiner Brust der Freude Himmelsfunken,
An Gottes Dankaltären hingesunken,
Die Nähe Deines ew'gen Vaters fühlst,
Und wie er Dich so wunderbar geleitet,
Und welche Seligkeit er Dir bereitet;
Wenn Du die heiße Brust im Morgenthaue kühlst; —
Dann grüße Dich dies Blatt, das keine andre Sprache
Als jene eines treuen Herzens spricht,
Das jedes Biedern Glück als seine eigne Sache
Empfindet, und so gern der Liebe Kränze flicht.

Ich liebte Dich, noch eh' ich selbst Dich kannte;
Der Freund, der mir zum erstenmahl,
Den theuren Namen, den Du ehrst, nannte;
Warf in mein Herz der Freude Sonnenstrahl.
Dein Vater ward mein Freund, aus weiter Ferne,
Und ich der Seine, durch ein Geisterband,
Das sich um uns in einem Flammensterne,
Der vielen Guten leuchtet, wand.
Itzt sah ich Dich, und Biederseele,

Erkennbar in dem ersten Blick,
Dein Sinn und Wandel sonder Hehle
Erhob zu meinem Dein Geschick.

Wo ich, in heilig frohen Stunden,
Auf Erden schon den Himmel fand;
Da fühlest Du Dich einer Hand,
Die Dir den Himmel gab, verbunden,
Da grüßt die schönste Weiblichkeit
Zum erstenmahl in Worten heut
Dich, ihren heißgeliebten Gatten!
O, alle Segnungen auf euch,
Die wir in eurer Wohnung hatten!
Zehn Jahre, so viel Stunden gleich,
Entflohen uns wie leichte Schatten;
Wir hörten nichts von ihrem Flug,
Einander selig selbst genug!
O, riesle immer sanft und helle
Dein Lebensbach an jener Schwelle
Die Du an ihrer Hand betrittst;
Gott hat erfüllt, was Du erbatst,
Und Dir ein holdes Weib gegeben;
Sie wird Dein Glück, sie wird Dein Leben,
Ihr Herz, gebildet, fromm und rein,
Wird Deines Herzens Wonne sein.
Genug, genug, um ohne Klagen,
Was uns im Staube sonst beschwert,
Mit weisem Gleichmuth zu ertragen!
Bleibt, was Ihr seid, einander werth!

Das Vermächtniß.

Dem

Hochzeits-Feste eines verdienstvollen Mannes.

October 1802.

Ein Dichter, der sich Lob erwarb,
So oft, für baares Geld gedungen,
Sein tönend Saitenspiel erklungen;
Ein wohlbekannter Dichter starb.

Sein Nachlaß störte Niemands Frieden,
Denn, gleich dem Inhalt des Gedichts,
Das hungernde Poeten schmieden,
Bestand er überall aus — Nichts.
Sein Kleid, wie seine Verse waren,
Verlegen nun seit zwanzig Jahren;
Nur sein verwais'tes Saitenspiel
War's, was an seine Erben fiel.

Allein, wer waren seine Erben?
In des Verstorb'nen Testament —
Er dachte nicht so bald zu sterben —.
War keiner namentlich genennt.

Die Kunde seines Tods betrübte
Manch Herz, das sich in Andern liebte;
Was Jedermann in Prosa sprach,
Das fühlte dieser Dichter nach.

Da ward kein sprödes Herz bezwungen,
Das er nicht feierlich besungen;
Kein Namensfest ward übersehn,
Kein Gönner neuerdings gebohren,
Den seine Verse nicht erspähn;
Da ward kein Mann, kein Weib verlohren;
Er hieß sie schöner aufersiehn.

"Wer wird nun Allen huldigen?
"Wer giebt den Festen Schaugerichte?
"Wer den Mäcenen Lobgedichte?
"Wer den Verlobten Hymenäen?
"Wer wird für uns in Lieb' erglühen?
"Wer singt den Todten Elegien?
"Ach! Verse klingen ja so fein.
"Und Keiner soll sein Erbe sein?"

So klagten seiner Muse Gönner,
Verwais't wie Zähler ohne Nenner. —

Indessen sank die Nacht herab —
Die Nacht für unsre Erdensorgen,
Für unsern Dichter — Jubelmorgen! —
Und sieh! sein Leib verließ das Grab.

Im Traume trat er, wie im Leben,
Beweglich, singend vor mich hin,
Und reichte liebend mir die Leier,
Und pries mir seinen Hochgewinn.

Nimm, sprach er, was ich dir zu geben
Allein vermag, beerbe mich!
Und singe aus dem Pflanzenleben
In's wahre Dichterleben Dich!
Er schied — und seine gute Leier
Ertönet heut' zum erstenmal,
Bei Deiner Liebe Jubelfeier,
Aus eig'ner froher, freier Wahl.

Verdienter Mann! für deine Mühen,
Dem Staate Bürger zu verleih'n,
Die, ähnlich Dir, für Pflicht erglühen,
Kann nur die Liebe Dich erfreu'n.
Sie gebe bis zum Feiermorgen
Dir freundlich-tröstend das Geleit',
Und unter treuen Vatersorgen,
Das größte Glück — Zufriedenheit!

Einem Freunde, als er Bräutigam war, in Begleitung eines Rosenstocks.

Die Freundschaft windet diese Rosen
In Deiner Liebe Blüthenband,
Das sich um eine schöne Myrte
Wie Epheu um die Rebe wand.
Die Rosen werden sich entfärben;
Der Unschuld Blüthe welket nie:
So kann die Liebe nimmer sterben,
Denn Deine Treue pfleget sie.

III.

Dem

Andenken

Verstorbener.

An

eine tiefbetrübte Tochter

nach dem Tode

ihrer guten Mutter.

Gönne einem Freunde aller Herzen,
Die des Kummers trübe Nacht erfüllt,
Mit zu fühlen Deine tiefen Schmerzen
Vor der besten Mutter schönem Bild.
Ach, was da Dein sanftes Herz empfunden,
Als man sie an Dir vorübertrug,
Der Natur und Liebe Dich verbunden,
Die Dich treu im warmen Herzen trug:
Nein! hier sagen Worte nie genug.

Dennoch sollst Du, um Dich zu erheben,
Deiner stummen Trauer Worte geben. —

Sahst Du jenen langen Siegeszug,
Der sich hinter ihrem Sarkophage
Feierlich durch öde Straßen trug?
Ach er war die allgemeine Klage!
So geliebt, gesegnet und verehrt,
Mit so edlen Zeugnissen begleitet
Wurden wenige zur Ruh geleitet;
Haben denn auch Viele solchen Werth?

Welch ein Weib! des Himmels Heiterkeit
Strahlte aus den lichtumglänzten Blicken.
Welch ein Herz, im Staube schon geweiht,
Was ihm nahte liebend zu beglücken.
Welche unverdrossne Regsamkeit!
Welch ein Leben aller edlen Triebe!
Welche Reinheit, welche Thatenliebe!
Welche Tugendsaat, um sie gestreut!

Hebe Dich aus Deines Kummers Tiefen
Mit dem edlen Stolze: "Sie war mein!
"Unter allen die im Herrn entschliefen,
"O wie sanft, wie seelig schlief sie ein!
"War ich, fern von ihrem Siegeswagen,
"War ich Zeuge doch, wie sie beglückt;
"O, sie hat den Kranz davon getragen,
"Der den Streiter nach dem Kampfe schmückt.
"Mein war Sie, der tausend Thränen flossen:
"Ewig, ewig werde ich den Ruhm
"Daß sie meine Mutter war, genießen,

"Und ihr Herz mein heilig Eigenthum.
"Hab' ich denn dies treue Herz verloren?
"Nein! die Liebe höret nimmer auf.
"Was ihr milder Hauch belebt, gebohren,
"Steigt durch alle Welten siegend auf.
"Droben, droben in des Vaters Hause,
"Lebt die Theure, die mich hier gebahr.
"Erdentrennung ist nur — eine Pause:
"Ewig ist, was einmal seegnend war!
"Eine Liebe, die die Welt erfreute,
"Eine Liebe, die vom Himmel stammt,
"Eine Liebe, die die Erde weihte,
"Ist ein Funke welcher ewig flammt;
"Ewig ist auch meine Liebe neu,
"Wenn ich hier, wie sie, die ich beweine,
"Jeder meiner Mutter-Pflichten treu,
"Einst am Ziele mich mit ihr vereine.

An eine edle Wittwe.

Könnten Thränen aus dem Grab' erwecken,
Dein Verklärter wäre wieder Dein.
War sein Tod ein allgemeiner Schrecken,
O, was muß er Deinem Herzen sein!
Ohne ihn ist jede Stunde trübe,
Denn durch ihn war jede Glück und Liebe.

Ach uns iſt ein edler Mann geſtorben!
Seufzten bei der Sterbeglocke Ton,
Tauſende, die ſich ſein Herz erworben,
"Ach ſo ſchnell, ſo frühe ſtarb er ſchon!
"Welch ein Herz, ſo reich an Seelenadel!
"Welch ein Leben ohne Trug und Tadel,

Thränen können ihn nicht wiedergeben.
Könnten ſie's, ich weinte lebenslang;
Denn zu wenig iſt ein Erdenleben
Für des Herzens gränzenloſen Dank.
Doch umſonſt! ſein Loos iſt ihm gefallen,
O das ſchönſte, würdigſte von allen!

Thränen können ihn nicht wiedergeben;
Aber Hoffnung giebt ihn Dir zurück:
Hoffnung, dort wie hier in ihm zu leben,
Heitre Deinen gramumwölkten Blick.
Sieh, hier kamſt Du ihm auf trüben Wegen,
Dort kommt er auf lichten Dir entgegen.

Nachruf,
einem vollendeten verdienstvollen Freunde.

"Dort nur ist vollkommnes Leben."

Redlicher! um den in öden Mauern,
Ach, verwaiset ohne dich,
Der so schnell, so früh erblich,
Deiner Freunde Herzen trauern.
Unsre Thräne, unser Dankgefühl,
Folge dir an der Vollendung Ziel.

Sieh, wir sammeln uns um deine Reste
Wie zu einem Freudenfeste;
Zwar der Wehmuth Zähre sinkt hinab
In dein kaltes Bett — das Grab!
Ach — wir haben dich verloren;
Doch — Gott hat es so bedacht;
Drum Geliebter! gute Nacht!
Heil dem Tag' der dich gebohren!
Als der Todesengel kam
Und mit dir im schnellen Fluge,
Aus der Welt voll List und Truge,
Seinen Weg zum Himmel nahm;

Da begannſt du ſchon das Leben,
Dem wir noch entgegen gehn;
Gute Nacht! und Gott wird geben,
Daß wir uns bald wieder ſehn.

Weihgeſang der Verklärten

beim Empfange ihres Mitgenoſſen.

Mit hellen Harfenſchlägen,
Die oft Dein Ohr entzückt,
Wenn hoher Ahnung Segen
Dem Staube Dich entrückt;
Mit lauten Jubelliedern,
Die wir allein verſtehn,
Die unter Engelbrüdern
Der Tugend huldigen;
Begrüßt Dich, edler Greis!
Entflohn der Erde Bande,
Im beſſern Vaterlande
Ein Dir verwandter Kreis.

Zwar, auch in jener Sphäre,
Die Dich für uns gebahr,

Belohnte Dich die Ehre,
Die Deiner würdig war.'
Die troſtlos Dich beweint,
Die Redliche, die Gute,
Die Dir am Herzen ruhte,
Sie war Dir mehr als Freund.
Dir ward der ſeltne Ruhm:
Für ſchmeichleriſch Gepränge
Das ſtille Lob der Menge;
Ihr Herz Dein Eigenthum.

Ja, nicht allein die Deinen
Stehn troſtlos weggewandt;
Betagte Greiſe weinen
Auf Deine kalte Hand.
Von Vätern und von Söhnen,
Die Deine Milde band,
Wird, unter Klagetönen
Dein Name laut genannt. —
Doch was iſt Erdenlohn?
Für Gotverwandte Seelen
Kann nur der Himmel wählen,
Und dieſer wählte ſchon.

Hier wogt in goldnen Halmen
Die Erndte Deiner Saat,
Hier zeichnen Siegespalmen
Der Ueberwinder Pfad.
Er führt zum Thatenlohne

Aus des Vergelters Hand.
Erkenn auf Seinem Throne
Ihn, den Du längst gekannt,
Du, ein Unsterblicher,
Geweiht, vor Ihm zu leben!
Du warst dem Staub gegeben,
Und lebst nun herrlicher.

Trost für Eltern,

am Grabe ihrer früh entseelten Tochter.

"Was wäre diese Welt, wenn keine beßre wäre?"

Ja, es ist noch eine beßre Welt! —
Die Ihr, Euern Blick in Euch gekehret,
Euren Schmerz mit neuem Jammer mehret,
Hörts, es ist noch eine beßre Welt.

Hörts in diesen lauten Klagetönen,
Hörts in dumpfer Glockenharmonie,
Sehts in diesen theuern Vaterthränen:
Unsre Hoffnung stirbet nie.

Hieher Euern Blick, auf diese Hülle,
Die noch Spuren jener Schönheit trägt,
Die der Schöpfer in den Geist geprägt;
Horcht! Es schallt durch hehre Todesstille:
Hier ist noch des Lebens Fülle.
Alles im Gebiete der Natur,
Von der Blume, die am Morgen blühet,
Und die rings umher auf weiter Flur
Schon der Abend nicht mehr siehet,
Bis zum Saatkorn, das zuvor erstirbt,
Eh' es uns als volle Aehre winket;
Alles, was den Kelch des Todes trinket,
Wird verwandelt, wenn es stirbt;
Und Du solltest nimmer Dich verschönen
Einer Engelseele Erdenkleid? — —
Ja! an ihres kurzen Lebens Scenen,
Schließt sich traulich die Unsterblichkeit.
Es entwickelt sich aus diesem Kleide
Einst ein feingewobenes Gewand.
Sie, im Erdenleben unsre Freude,
Kennt uns wieder dann und wird erkannt
An der Schwester-Engel Hand.
Weinst Du noch an Deiner Tochter Grabe,
Mutter! die so zärtlich sie geliebt;
Da Dir Gott sie, seine beste Gabe,
Einst verklärt und heilig wieder giebt?
Sicher sie und frei von Kümmernissen,
Deine Tochter glücklicher zu wissen,
Hat er sie der Erdennoth und Müh

Unerwartet, schnell, doch nicht zu früh,
Ihres edlen Gatten Arm entrissen.
Ihr entfesselter, befreiter Geist
Wandelt schon dem Ziel entgegen
Das auf lichten Glaubenswegen
Die Religion verheißt;
Und das Band ist nicht zerrissen,
Nicht die Hoffnung: uns so fest
Auch an diesen Ueberrest
Tröstend noch geknüpft zu wissen.
Nein! Sie lebt im Sternenzelt,
Euch zum zweitenmal gebohren:
Denn in unsers Gottes Welt
Gehet nichts, was war, verlohren.
Wenig Jahre noch — sie fliehn!
Und uns tagt ein neuer Morgen;
Was Verlust schien, ist Gewinn,
Offenbar, was hier verborgen,
Und — der Blick, der Trost erfleht,
Einst ein Lob- und Dankgebet.

Stimme des befreiten Geistes einer Gattin

an

ihren zurückgebliebenen Freund.

Blicke nicht so unverwandt und trübe
Auf die starren Ueberreste hin,
Mann des Herzens! wisse: wo ich bin,
Reift die edelste, die reinste Liebe.

Wo Du weilst, im irdischen Gedränge,
Ist sie nur ein täuschend Sinnenspiel:
Eure Welt ist — o für dies Gefühl
Weit zu arm, zu niedrig und zu enge!
Eure Sorgen, eure Schmerzen all'
Und der Wünsche ungestümes Dringen,
Sind so oft der Unschuld naher Fall,
Und der unbefangnen Liebe Schlingen.
Mischen sich nicht selbst zum Freudenmaaß
Leiden ohne Unterlaß?
Ach die festesten, die engsten Bande
Führen oft zu der Verzweiflung Rande!

Darum richte Deinen Blick empor.
Wo ich bin, da enden alle Leiden,
Alle Schmerzen wandeln sich in Freuden,
Und die Liebe tritt im Glanz hervor.

O! mein Eingang in dies neue Leben!
Wär es mir vergönnt, den Vorhang Dir
Nur auf einen Augenblick zu heben;
Mann, Du freutest, selig, Dich mit mir.
Ahne, was kein Auge je gesehen,
Was kein Sterblicher erspähen,
Keine Sprache stammeln kann,
Was ich schon so früh gewann;
Traure nicht um mich und sie,
Die mir schon vorangegangen;
Ach! sie haben mich umfangen!
So umfing Dein Arm mich nie!
Deine Mutter, unsre Kinder;
Deines Weibes Glück ist groß!
Hier in unsers Gottes Schooß
Nähern wir uns viel geschwinder,
Alles reifet schnell zum Ziel,
Und es giebt nur Ein Gefühl.

Bald, — was ist der Jahre Raum? —
Dringst auch Du in unsre Kreise.
Hin ist dann des Lebens Traum!
Lebe wohl und traure weise.

Einem heimgegangnen biedern Nachbar.

Wie mir, seit mein Herz den edlen, reinen,
Immer gleichen Vollgehalt des Deinen
Tief empfand, Dein Name lieblich klang;
Wie ich Dich geliebt, was ich mit Blicken
Und mit Worten nimmer auszudrücken
Je vermochte — sage Dir mein Dank.

Ein Gefühl, das jedes Unrecht haßte,
Das mit Liebe eine Welt umfaßte,
In der Demuth milden Glanz gehüllt,
Ein Natursinn, rein und unverklungen,
Eine Bildung, mühevoll errungen; —
Guter Greis! Sieh' Dein getreues Bild.

Aufgerichtet steht's auf Deinem Hügel,
Und die Wahrheit selber drückt ihr Siegel
Mit der Wehmuth heißen Thränen drauf.
Schwebe nun, geläutert, froh hinüber!
Dankend geh ich Deiner Gruft vorüber
Und getröstet blicke ich hinauf.

Oft, in stillen, hehren Mondennächten,
Mein geliebtes Weib an meiner rechten,
Meine Kinder an der linken Hand,
Wenn der Blüthen Düfte Balsam regnen,
Werde ich Dein Angedenken segnen
Und mich freuen, daß ich Dich gekannt.

Einer jungen Witwe,

am

Begräbnißtage ihres Gatten.

Den die lauten Trauertöne ehren
Und ein feierlicher Leichenzug;
(Kann es Deinem Herzen Trost gewähren?)
Ueberall wirst Du das Zeugniß hören,
Wer beklagte ihn genug?

Die ihn kannten, die sein schönes Leben
Dir zur Seite liebetheilend sahn,
Siehe, wie sie sich Dir nah'n,
Dir mit Blicken, die in Thränen leben,
Schwer Geprüfte! milden Trost zu geben.

Ja, Ihr war't einander nah verwandt,
Gleich gebildet von der Liebe Hand,
Durch der Liebe linden Hauch beseelet,
Von der Liebe selbst vermählet.

Wer Euch sah, in dem Vertrauen,
Das aus Euern Blicken sprach;
Glaubte, Euch ins Herz zu schauen,
Und empfand die Wonne nach;
Wer Dich nun in Schmerz versunken
Ueber seiner Urne sieht,
(Ausgelöscht der Freude Funken,
Der so hell in Dir geglüht!)
Klagt mit Dir: "umwölkt, allein!
Was kann mir das Leben sein?" —

Aber hast Du ihn verlohren?
Ward sein edler, reiner Geist
Blos für diese Welt gebohren,
Die auf eine beßre weis't?
Lebt er nicht im hellern Lichte?
Schaut er nicht auf Dich herab
Mit verklärtem Angesichte?
Birgt auf ewig ihn das Grab?

Lebe, um in ihm zu leben
Seines Lohns Dich zu erfreun,
Liebend noch um ihn zu sein
Und Dich sanft empor zu heben.

Der Gedanke: er war mein,
Wird Dir hohen Troſt verleihn.
Denn — was Gott zuſammenfügte
Scheidet keine Erdgewalt.
Liebe kämpfte ſtets und ſiegte
In unſterblicher Geſtalt.

Nachruhm einer guten Mutter.

Scheide, reiner Geiſt! nicht aus dem Kreiſe,
Den ſo lange deine Thätigkeit,
Und ein Herz, ſo menſchlich gut und weiſe,
Froh belebt, erheitert und erfreut;
Scheide nicht aus deiner Kinder Blick,
Ohne ihren Dank in ihrem Glück.

Unſre Thränen, die dein Grab bethauen,
Zeugen laut für deinen Menſchenwerth.
Ach, du warſt ein Muſter edler Frauen,
Schon im Staube durch dein Herz verklärt.
Du bedarfſt der Menſchen Zeugniß nicht;
Deine Thaten folgen dir zum Licht.

Mutter! treue Mutter! alle Sorgen,
Die dein Herz für uns getragen hat,

Lohne dir am großen Feiermorgen
Der Vergelter jeder Edelthat!
Und dein stilles Wohlthun werde dir
Dort zum Segen, wie zum Nachruhm hier.

Unvergessen wirst du unsern Herzen,
Unvergessen unserm Kreise sein;
Deine Liebe stillt der Trennung Schmerzen,
Sie gebeut: uns deines Lohns zu freun.
Deine Liebe winkt in lichten Höh'n,
Uns ein heilig frohes Wiedersehn!

Die Erscheinung.

Den Söhnen
des verewigten Thomas Zuckerbecker.

October 1795.

Vom Sarge Eures Vaters floh,
Ihn stiller zu beweinen,
Mein Herz, in seinem Grame froh
Zu düstern Tannenhainen.

Wo hinter jenem Hügel sich,
An dem Sein Hüttchen lehnet,
Ein tiefes Thal, so schauerlich
In das Gevierte dehnet;

Hier warf ich, meinem Gram vertraut,
Mich auf die Kniee nieder,
Und weinete und flehte laut:
Gebt mir den Vater wieder!

Ihr weiten Fluren, die Ihn sahn,
Ihm Tempel und Altäre,
Euch will ich schwermuthsvoll mich nahn,
O traurt in meine Zähre!

Rauscht Klagelieder ringsumher,
Ihr rauhen Abendwinde!
Wer sagt mirs? — Horch! Wer sagt mirs? Wer?
Wo ich den Vater finde? —

Ein plötzliches Geräusch durchwand
Die tiefe Todesstille,
Und vor mich trat im Lichtgewand
Der Seeligkeiten Fülle.

Ich sah Ihn, wie kein Sterblicher
Ein Antlitz je gesehen,
Sein Gruß war sanft, und freundlicher
Wie lindes Abendwehen.

Ich wollte dankerfüllt und warm
Die Arme um ihn falten,
Und immer schien ein starker Arm
Mich davon abzuhalten.

Ein Wort denn — fleht' ich — gönne mir,
O Du, den Tausend segnen!
Sprich! werden wir uns öfter hier
Auch ungesehn begegnen?

"Wir werden!" — O! es war ein Ton,
Wie Engelharfen tönen!
"Wir kommen zu der Tugend Lohn,
Das sage meinen Söhnen!"

"Ich ward so schnell der Erd' entrückt,
"Gieb ihnen meinen Willen!"
O, rede Vater! Wie entzückt
Wird ihn ihr Herz erfüllen.

"So oft Ihr eine edle That
Mit Liebe unternommen;
So oft ein treugemeinter Rath
Aus Eurer Brust gekommen;

So oft Ihr eines Armen Noth
Und seine Sorge mindert,
Und da, wo neues Elend droht,
Des Elends Ausbruch hindert;

So oft Ihr Eurer Mutter Werth
Mit einer Freudenthräne,
Und einer neuen Freude ehrt,
Ihr meine theuren Söhne!

So oft Ihr eine Sorge ihr
Stillschweigend abgenommen,
Und Euers Dankes Pflicht schon hier
Gehorsam nachgekommen;

So oft Ihr Lieb und Einigkeit
Nach meinem Beispiel übtet,
Und ohne Hader, ohne Streit
Euch treu, als Brüder, liebtet;

So oft Ihr Eurer Gattinn Blick
Durch Gegenliebe lohnet,
Und Euer größtes Erdenglück
In Euern Kindern wohnet;

So oft — und laßt die Wonne mir!
Das wird sehr oft geschehen. —
So oft sollt Ihr mich dort und hier,
Geliebten Söhne, sehen.

Zwar Euern Sinnen unbekannt,
Werd' ich Euch dann umschweben;
Doch in der Engel Vaterland
Einst ewig um Euch leben!"

Ich fühlt' ein leises Beben,
Und das Gesicht verschwand.

Am Grabe des Burgemeisters
Johann Christoph Schwartz.

November 1804.

Wie um die geliebte graue Eiche,
Die der Sturm um Mitternacht gefällt,
Jünglinge und Jungfrau'n weinend stehen,
Männer trüben Blicks zum Himmel sehen,
Und so mancher stille Seufzer klagt;
So ist uns bei Deiner Todesfeier,
Hoher Greis! uns ewig, ewig theuer!

Wie einst die geliebte, graue Eiche,
So umtanzte Dich der Jugend Chor,
Und die Unschuld wand Dir ihre Kränze,
Und Du lächeltest in ihre Tänze,
Und es schallte laut durch ihre Reih'n:
"Möchte dieser Greis unsterblich sein!"

Wie in jener grauen Eiche Schatten,
Saßen Gatten in dem Arm der Gatten

Gern am Feierabende um Dich,
Horchten Deiner frohen Weisheit Lehren,
Lernten alte Biederſitte ehren,
Weih'ten alter Bürgertugend ſich.

Und wie jene graue Eiche grünte,
Obſchon mancher Sturm ihr Haupt bedroht,
Und den nahen Zweig von ihr geſchlagen;
So, Vollendeter! in Trauertagen
Wie in frohen, immer Dir getreu,
Blickte Deine Liebe auf die Brüder
Wie aus einer höhern Welt hernieder.

Deine Mitwelt gieng vor Dir vorbei,
Da gewanneſt Du die Nachwelt lieber:
Was die Zeit in ihren Strom verſchlang,
Leiteteſt Du ſanft vor ihr vorüber,
Und Dein letzter Lebensaugenblick
War ein Opfer für der Menſchheit Glück.

Habe Dank, Erhöhter! für ein Leben,
Das uns Vorbild und Erweckung war.
Jeder Deiner Züge ſprach Verklärung,
Die für Andre Heiterkeit gebahr. —
Einſt mit Dir, mit Dir! vereint zu ſein,
Heißt: ſich hier der Pflicht und Liebe weih'n.

An eine tiefgebeugte Witwe,

nach dem Tode ihres verehrten Gatten.

1809.

"Daß ich Dein war" nur dies Eine,
Du, die Ihn gerecht beweint,
Wie ein Strahl des Lichts erſcheine
Dir dies Wort von Deinem Freund!
Nur dies Eine kann Dich tröſten:
Denke Sein, des nun Erlöſten!

Was hier für einander lebte,
Und, zu Einem Zweck und Ziel
Treu verbunden, höher ſtrebte,
Theilet ewig ein Gefühl.
Dieſer Tropfe Zeit verrinne,
Trennung irret nur die Sinne.

Wie? Ihr wäret drum geſchieden,
Weil es Gottes Wille war,
Daß der Tod zum ew'gen Frieden
Deinen Gatten neu gebahr?
Deine Freuden drum zerſtöret
Weil ihm Gott den Lohn gewähret?

Seinen Himmel zu empfahen;
Wer war deſſen würdiger?
Denke Dir den ſelig-Nahen
Denke Dir Ihn glücklicher.
Ja, er iſt's, auch Dir entzogen:
Gott war Ihm und Dir gewogen.

Seine Leiden ſind vorüber,
Keine Qual berührt Ihn mehr!
Selig blicket er hinüber
Aus den Sternenwelten her,
Und, in wohlbekannten Tönen
Weiſt er Dich zu ſeinen Söhnen.

Nicht auf Erden nur erſchienen,
Iſt ſein ſeltner Menſchenwerth;
Seine Tugend lebt in ihnen,
Da hat er ſein Bild verklärt,
Und in lieblichen Geſtalten
Wird es ſich der Welt entfalten.

Seine Tochter wird die Krone
Ihrer guten Mutter ſein,
Und in treuer Liebe Lohne
Dein gebeugtes Herz erfreun,
Und es wird ihr Wohlgedeihen
Sein Gedächtniß ſtets erneuen.

O, ein Mann, der ſo viel Tugend,
So viel Liebe hinterließ

Lebt, erneut in ew'ger Jugend,
Lebt und liebet Dich gewiß!
Daß er Dein war — nur dies Eine
Kann Dich trösten, himmlisch Reine.

Am Grabe
einer verehrungswürdigen Frau.

1809.

Wo so laute Klagen sich ergießen
Ach, zu früh Vollendete! um Dich!
Wo so viele schmerzlich Dich vermissen,
Die Dich nicht gekannt, verehrt wie ich;
Sollte meine tiefe Trauer ringen
Mit Gefühlen, die gleich Thränensaat
Aus dem Herzen in das Auge dringen,
Weil die Sprache keinen Ausdruck hat?

Kann ich Dich doch treue Mutter nennen,
Ueberzeugt: wer, Dir nur einmal nah,
Seltne! Dich in Deinem Kreise sah,
Müsse Deine Würde anerkennen.
O, Dein kindlich-reines Herz
Hatte nicht blos Nahrung für die Freude;
Hatte Mitempfindung auch bei Andrer Leide
Und der Liebe Tröstung für den Schmerz.

Mußt Du itzt schon Deinen Töchtern fehlen!
Eben ach! zu einer Zeit,
Wo so oft die Sinne wählen,
Was dem Herzen nicht gedeiht,
Wo die fromme Häuslichkeit
Nur noch Wenigen genüget,
Und, in falscher Sicherheit,
Selbst die Unschuld unterlieget!
Mußt Du schon geschieden sein,
Eh' die schöne Saat gedeihet,
Die im seligsten Verein
Du mit treuer Hand gestreuet!

Doch genug der Klagen nun,
Die uns Dich doch nicht erwecken!
"Selig, die im Herren ruh'n"
Seine Hand wird sie bedecken;
Seine Hand, die sie gegeben,
Nahm sie nicht auf immer hin.
Wiedersehn, und Wiederleben
Ist der Trennung Hochgewinn.

Die, wie Du, gelebt, geliebet,
Sind dem Herzen nie entflohn,
Ihr Gedächtniß ist der Lohn,
Den die Erde ihnen giebet,
Und der Himmel freut sich schon!

Dem Gedächtniß des Rathsherrn J. B. Schwartz.

Juni 1809.

Nicht die Trauerglocken, die Dir tönen;
Ein Gefühl des wahren, ewig Schönen
Feiert Dein Gedächtniß heiliger.
Mann des Ernstes und der sanften Liebe!
Daß Dein Bild in unsern Herzen bliebe:
Diese Hoffnung wurde Dir nicht schwer.

Lächelnd schwebt sie noch um Deine Wange.
Dein gedenken werden wir so lange,
Bis wir Dir, verherrlicht, näher stehn.
Stets zu früh für reine Lieb' und Treue,
Giebt der Tod den Edleren die Weihe
Die ach! weg aus ihren Kreisen gehn.

Sie bedurften unser nicht; doch ihrer,
Dieser treuen und erfahrnen Führer,
Wer bedürfte ihrer Leitung nicht?
Alle, die nach Lebensweisheit fragen,
Alle, die noch unentschlossen zagen,
Leitet ihre Liebe an das Licht.

So zogst Du, der wahre Lebens-Weise,
Alle uns in Deine lichten Kreise,
Und wir huldigten der Liebe Plan.
Und uns ward an Deinem Beispiel helle:
Nur der Mann ehrt seines Wirkens Stelle,
Nimmer sie, groß oder klein, den Mann.

Habe Dank! — Im Leben zu bescheiden;
Suchte Deine Tugend zu vermeiden,
Was ihr einen falschen Schimmer giebt:
Nun, von aller Eitelkeit hienieden,
Durch den Raum der Ewigkeit geschieden;
Nun vernimm wie sehr wir Dich geliebt!

Nicht in Loh und leeres Wortgepränge
Kleiden wir die feirenden Gesänge,
Unsrer Herzen reine Harmonie;
Tief verborgen in der Brust die Schmerzen,
Geben wir der Tugend unsre Herzen,
Und dereinst, wie Du, dem Himmel sie.

Dann, o dann, mit Dir vereinigt, fragen
Wir nicht, wie in jenen bangen Tagen:
"Warum mußte unser Schwartz voran?"
Nachgezogen Dir auf Deiner Reise:
Sind wir wiederum in Deinem Kreise,
Wenn die letzte Zähre hier verrann.

Dem Andenken
des Burgemeisters Samuel von Holst,
im Namen seiner Kinder.

October 1809.

Lieb' und Ehrfurcht nahte still-bescheiden,
Weil Du lebtest, guter Vater! Dir;
Nun des Himmels Ruhe Dich umfangen,
Soll der Deinen schmerzliches Verlangen
Heilig-still und voll Entsagung sein.

Walltest ja schon in des Staubes Hülle
Eine hohe, geistige Gestalt,
Oftmals den geweihten Blick nach oben
In der Geister Vaterland gehoben;
Wo Dein Wirken seine Krone fand.

Aus des ew'gen Rechtes grauen Hallen,
Wo der Waisen Sache Du geführt,
Tratest Du in selbstgeschaffne Fluren,
Huldigend dem Schöpfer der Naturen,
Und verherrlichtest Sein Bild in Dir.

Vater ganz im engen Kreis der Deinen,
Durch ein Herz voll Mild' und Freundlichkeit;

Gabst Du, bis zum letzten Augenblicke
Alles willig hin zu unserm Glücke,
Und empfandst der Liebe Seligkeit.

O, Dein Bild, in diesen Engelszügen,
Ewig wird's vor unsern Herzen stehn!
Leben lehrtest Du uns, kämpfen, siegen,
Keinem Widerstande unterliegen,
Und getrosten Muths zum Himmel sehn.

Vater! Nein, Du hast uns nicht verlassen,
Denn Dein Geist beseelet unsern Kreis.
Siehe Deiner Töchter stille Thräne,
Höre die Gelübde Deiner Söhne:
Unsre Eintracht soll Dein Denkmal sein!

Bei

dem Tode zwei hoffnungsvoller Kinder,

an ihre Aeltern.

November 1811.

Fern von dem vergeblichen Bestreben,
Tiefgebeugte Aeltern, euer Herz

Aus des Kummers Tiefe zu erheben:
Theilet unſre Seele euern Schmerz.
Ja, ſie ehret ihn durch tiefes Schweigen,
Durch die Thräne, die in eure rinnt,
Denn, wir waren eures Glückes Zeugen,
Wie wir Zeugen eures Jammers ſind.

Ach! verödet ſtehen nun die Räume,
Wo ein Tempel frommer Freude ſtand!
Ach! es welkten eure ſchönſten Keime,
Unter einer kalten Todtenhand! —
Alſo tönt in eure Klagelaute,
Unſre rege Mitempfindung ein:
Doch — ein Herz, das ſelig Gott vertraute,
Kann dem Troſte nie verſchloſſen ſein.

Wie? es welkten, die nun ſchöner reifen?
Was in ihren Schooß die Liebe barg,
Könnte der Vernichtung Arm ergreifen?
Eure Blüthen deckte jener Sarg?

Nein! Sie werden nicht in's Grab getragen!
Unverlöſcht in ihrem friſchen Glanz,
Als Geweihte in dem Siegeskranz;
Däucht's euch nicht, als hörtet ihr ſie fragen:
"Trauert ihr, daß wir ſo frühe ſchon,
"Eurer Erde Prüfungen entflohn?" —
Dieſes Leben rauſcht, ein Strom, vorüber,
Und — da liegt das heiß erſehnte Land! —

Schaut in euerm Kummer unverwandt
In dies hehre Friedensthal hinüber.

Auch der Schmerz ist nur ein kurzer Traum;
Aber endlos ist die hohe Freude:
Wenn, im ungemeßnen Schöpfungsraum,
Eure hoffnungsvollen Knospen Beide,
Einst zu Himmelsfrüchten aufgeblüht
Euer Aug', in Freudenthränen, sieht!

Einem Witwer.

März 1809.

Nicht verklungen sind der Wehmuth Klagen
In der Brust, die mit Verzweiflung rang!
Sah ich nicht, dem Tode nah und krank,
Zwei geliebte Kinder dahin tragen,
Woher nie ein Strahl des Lichtes drang?
Und — so ist auch Sie hinabgesunken,
Die, im hellen Aug' der Freude Funken,
Einst so selig an das Herz Dir sank!

Wär's des Zufalls unerhörter Zwang,
Der, so frühe, Trennung schon geboten;

Glücklicher wärst Du bei Deiner Todten,
Als im Kreiſe aller Lebenden,
Die, Dich tröſtend, Dir zur Seite ſtehn.
Welchen Troſt vermöchten ſie zu geben?
Denn, was iſt Dir ohne Sie das Leben?

Kannſt Du Ihre zarten Blüthen ſehen,
Ohne tief zu fühlen, daß Sie fehlt,
Die, aus Tauſenden, Du einſt gewählt,
Um, vereint mit Ihr, der Tugend Höhen,
Auf dem Pfad der Pflicht, hinanzugehen?
Ach! nun einſam, drückt der Erde Laſt,
Die Du, weil ſie Liebe mitgetragen,
Stets zur Hälfte nur empfunden haſt,
Doppelt Dich in Deinen Trauertagen,
Und der Kummer iſt Dein lieber Gaſt!
Wirſt Du Deinem Schmerze nicht erliegen,
Und, im Blick auf die Verlaſſenen,
Die, ſo kindlich-lächelnd zu Dir flehn,
Auch in dieſer ſchweren Prüfung ſiegen?

Ja, Du wirſt! Denn, nicht der Zufall nahm,
Was der Zufall nimmer uns gegeben,
Der Geliebten theures Liebeleben,
Als der Todesengel näher kam.
Der dem Zufall, wie dem Sturm, gebietet,
Welcher in empörten Wogen wüthet,
Der mit feſter Hand die Zügel hält;
Er gebot, der Lenker ſeiner Welt!

Der, von Kindheit an, uns Gutes that;
Wunderbar, doch weise ist sein Rath,
Er gebot, und Du sollst nun bewähren,
Was der fromme Glaube wirken kann.
Sollst, im tiefsten Schmerze selbst, ein Mann,
Stille dulden, schweigend ihn verehren,
Der, wie's ihm allein gefällt, gewähren,
Der erheben und erniedern kann;
Nicht, weil unser Kummer ihm gefällt,
Nein! weil er für uns das Beste wählt.

Itzo freilich, nennst Du's nicht das Beste,
Daß Dir Deine schönste Freude fehlt,
Wehmuthsvoll blickst Du auf Ihre Reste,
Die der Tod dem Staube schon vermählt;
Ohne Sie, ach! ohne Sie zu sein;
Dünkt Dir Strafe, unverdiente Pein!
Aber einst, wenn sich die Räthsel lösen,
— Dieser Erde dunkle Thränensaat —
Wenn die Wunden alle nun genesen,
Die die Endlichkeit geschlagen hat, —
Wenn Getrennte selig sich vereinen
Und der Freude Dankeszähren weinen, —
Wenn Du Ihr die holden Kinder weis't,
Die Dein treues Vaterherz erzogen, —
Wenn die Zeit nicht mehr im Wechsel kreis't, —
Wenn der Vorhang nun hinweggeflogen,
Der das inn're Heiligthum verhüllt; —
Dann ist jeder Klagelaut gestillt,
Sind besänftigt jedes Sturmes Wogen!

Grabschriften.

Auf eine ehrwürdige Familienmutter.

Hier, wo das Alter sich erneut,
Hier trauern Lieb' und Häuslichkeit,
Daß ihre Zierde heimgegangen;
Die Dankbarkeit ruft: seid gerecht!
Sie sah in Enkeln ihr Geschlecht,
Und ist, den Ahnherrn zu empfangen,
Nun lebensmüde heimgegangen.

Auf eine Aehnliche.

Still war ihr Wandel, recht und gut,
Ein immer gleicher froher Muth
War ihres frommen Herzens Zeuge;
Ein Augenblick erhöhte sie:
Das Herz vergesse ihrer nie,
Indeß der Mund anbetend schweigen.

Auf eine achtungswerthe Künſtlerin.

Hier trauert nicht die Kunſt um ihren Liebling nur,
Hier weinen Wahrheit und Natur.
Das Glück der Häuslichkeit, das ſie ſo ſchön gelehrt,
Hat ſchöner als ihr Spiel, ihr Leben uns bewährt.

Auf einen großen Muſikliebhaber.

Es klang ſein frommes Saitenſpiel,
Aus einem Herzen voll Gefühl,
In das Gefild der Sphären;
Ein Seraph hört's und ſchwebt' herab,
Und leitete ihn ſchnell durchs Grab,
Ihn Hochgeſang zu lehren.

Auf einen wackern jungen Mann.

Sein Leben war ein schönes Morgenroth;
Ein leiser Uebergang vom Wirken zum Vollenden
Ward ihm zum Lohn aus treuen Vaterhänden.
Klagt nicht um seinen frühen Tod!

Auf eine hier verstorbene junge Fremde.

Einst führte dich der Liebe Hand
Aus deinem ersten Vaterland;
Doch Erdenliebe schafft auch Leiden:
Drum winkte eines Engels Hand
Dich in das beß're Vaterland
Zum Vollgenusse reiner Freuden.

Auf einen ehrwürdigen Staatsbürger.

Ein Mann von zartem Sinn und feinen äußern Sitten,
Gott und sich selbst getreu auf allen Lebensschritten,
War er der Mit- und Nachwelt werth.
Sein Wirken war Genuß, denn die Natur ernährte
Ihn still an ihrer Brust, und Häuslichkeit gewährte
Ihm, was sie Wenigen gewährt.

Auf einen würdigen 86jährigen Greis.

Müde dieses Erdentands und Spiels,
Froh bewußt sich eines höhern Ziels,
Sehnsuchtsvoll nach heiligerm Gewinn,
Sank sein Haupt in sanften Schlummer hin;
Ewig frei von Erdenpein und Schmerz,
Sank sein Geist an Gottes Vaterherz.

Auf einen verklärten Freund.

Lächelnd trat er in das Leben,
Lächeln noch im letzten Blick
Zog sein Geist in's Licht zurück.
Liebe nehmen, Liebe geben
War sein höchstes Erdenglück; —
Muß er nicht unsterblich leben?

Auf eine verwaißte Tochter.

Der Mutter Tod brach ihr das Herz:
In Freude hatte sie, in Schmerz,
Mit gleicher Treu an ihr gehangen.
Die Ulme sank, die Rebe nach;
Des Himmels Frühlingsbote sprach:
Vereinigt sollt ihr droben prangen.

Auf eine geliebte Schweſter.

An Unſchuld, Lieb' und Edelſinn,
War ſie ein reiner Geiſt auf Erden;
Um auch ein ſel'ger Geiſt zu werden
Warf ſie den Erdenſchleier hin. —
Iſt hier Verluſt? — Hier iſt Gewinn!

Auf einen ſtillen Weiſen.

Ihm winkte eine Lichtgeſtalt,
Ein wohlbekannter Ton rief leiſe:
"Sohn! folge mir auf meiner Reiſe!"
Ich komme, ſprach er, komme bald.
Drauf nahm er ſeiner Gattin Hände:
"Sieh' unſre Kinder! Sie ſind dein!
Mein Erdenleiden hat ein Ende."
Und er ſchlief ſanft und ruhig ein.

Auf einen hoffnungsvollen Jüngling.

In der Nähe der Gefahren
Die des Jünglings Pfad bedräun,
Wollte Gott dein Herz bewahren,
Und von Sorgen uns befrein;
Er entriß der Erde dich
Und der Himmel freute ſich.

Auf eine hier verſtorbene Fremde.

Sie zog auf eine kurze Reiſe,
Um ſtill in unſrer Liebe Kreiſe
Von ſchweren Laſten auszuruhn;
Und ach! Sie ſtarb an unſerm Herzen! —
Wo ruht ſichs ſanfter? Wo vergißt
Die müde Seele aller Schmerzen? —
Wohl ihr, daß ſie geborgen iſt!

Auf eine verehrungswürdige Frau.

In liebevollem Kindesſinn,
Zog lächelnd ſie durchs Leben hin.
Ein Herz, an lichtem Frohſinn reich,
Schuf ihr die Welt zum Himmelreich.
Ihr Heimgang iſt, ach! unſer Harm!
Sie ſank entzückt in Gottes Arm.

Auf einen würdigen jungen Geſchäfftsmann.

Ernſt, wie die Pflicht, ſchritt er einher;
Gleich einer reifen Aehre ſchwer,
Sank er in ſeines Schnitters Hände;
Sein früher Tod — iſt er ſein Ende?

IV.

Vermischte Gedichte.

Herrn General-Superintendent Sonntag,

zu seiner feierlichen Einführung in dieß Amt,

und

der Todesfeier seines Vorgängers Dankwart.

Den 13ten September 1803.

Sein Gedächtniß, Deines Werthes Feier:
Welch ein Fest für Eurer Freunde Kreis!
Unvergeßlich Er, und Du? wie theuer
Jedem Herzen, das zu lieben weiß!
Heilig, wie um Dich die Freude ist,
Ist die Thräne, die Ihn ehrend fließt.

Ja auch Dir, auch Dir trübt stille Trauer
Deines Aerndtetages Heiterkeit.
Wer erprüfte seinen Werth genauer?
Wen umfaßte Seine Zärtlichkeit
Achtungsvoller, inniger als Dich,
Den Er oft den Adelsten verglich?

Ihn zu schildern: wie Sein Herz voll Güte
Alles um sich her erheiterte,
Wie Sein ganzes Wesen Liebe glühte,
Und die engste Brust erweiterte,
Wie Sein reines, nachsichtsvolles Lob
Den gesunknen Muth so sanft erhob!

Ihn zu schildern: wie in jedem Kreise,
Den die Vorsicht Seinem Blick vertraut,
Er Sich gleich, entschlossen, mild und weise
Menschenglück auf Menschenwerth gebaut,
Ueberall ein Muster hoher Treu,
Sonder Menschenfurcht und sonder Reu!

Ihn zu schildern: wie Er uns, auch leidend
Thätig noch, Sein Beispiel hinterließ;
Ihm zu danken: daß Er Dich uns scheidend
Als den Erben Seiner Tugend wieß;
Welche Sprache, die das nennen kann,
Was das Herz verlohr und neu gewann?

Segen Dir, den heute nicht die Würde —
Sie gebühret Deinem innern Werth —
Segen Dir, und Kraft für ihre Bürde,
Den die allgemeine Achtung ehrt.
Das Bewußtsein Deines Zwecks und Ziels
Werde Dir zum Sieg des Selbstgefühls!

Seltner Mann! Nur Jenem zu vergleichen
Deſſen Stelle Dir gewieſen ward;
Was Er wollte, wird Dein Muth erreichen,
Seine Zukunft iſt Dir Gegenwart;
Und wo Gott vergilt, in lichtern Höh'n,
Deine Lohnung einſt: Sein Wiederſehn!

Einem würdigen Manne,

als er ſein neuerkauftes Haus in der Stadt bezog.

Ihren Liebling nun belohnt zu finden,
Feiert Deinen Einzug in die Stadt
Die Natur mit goldnen Blumgewinden,
Die ſie Deinem Pfad geſtreuet hat.
Grün der Hoffnung lacht zu Deinen Füßen,
Und die Freude kommt, Dich zu begrüßen.

Bürgerliebe zieht Dir froh entgegen
Beut des Rechtes Wage Deiner Hand.
Dich empfängt der Armen reicher Segen,
Dich umſchlingt der ernſten Pflichten Band;
Und Bewußtſein Deiner innern Würde
Leichtert Dir des ſchweren Amtes Bürde.

Freundschaft wird Dir Deine Last versüßen,
Und Dein Haus zum Freudentempel weihn.
Lebensströme werden sich ergießen,
Wo mit Dir sich gute Menschen freun,
Und die Nachwelt ehrt an dieser Stelle
Ihrer Bürgerwohlfarth Segensquelle.

An eine junge Freundin bei der Trennung.

Dich **begleite**, wie aus Sturm und Wogen,
Denen Dich ein starker Arm entzogen,
Nun der Unschuld sichrer Genius.
Freue Dich, daß er Dich nie verlassen,
Lerne, Dich in dieser Prüfung fassen,
Sie verspricht Dir seligen Genuß.

Dich **empfange**, wo Du künftig wohnest,
Und durch Gegenliebe Liebe lohnest,
Stiller Friede, den die Tugend giebt.
Was Du hier, seit Jahren, nicht gefunden,
Findst Du dort vielleicht in wenig Stunden,
Freuden, die nicht späte Reue trübt.

Dich bewirthe Mäßigkeit und Gnüge,
Sie gewinnt der Tugend hohe Siege,
Und genießet da, wo sie entbehrt.
Dich erheitre Scherz und sanfte Freude,
Und Natur in ihrem Feierkleide,
Und was sonst Verstand und Herz gewährt.

O, Dich segne Gott aus seiner Fülle
Mit des Herzens tiefster Feierstille,
Und dereinst mit reiner Liebe Lohn!
Dich begleite unsrer Liebe Segen,
Unsre Wünsche folgen Deinen Wegen
Und sie enden erst an Gottes Thron.

Am

Geburtstage eines kränklichen Mädchens,

das sich den Tod wünschte.

Sieh! Es führt der Vater Deiner Tage
Heute Dir ein neues Jahr herauf!
Blicke, Freundin, froh zum Himmel auf!
Gott, Dein Gott kennt Deine Erdenplage,
Und den Feierabend Deiner Tage!

Scheint er ferne, weil Du viel erduldeſt,
Weil Dich jeder Tag zum Kummer weckt;
Tröſte Dich! — Dein Herz iſt unbefleckt.
Danke Gott! daß Du es nicht verſchuldeſt,
Was Du hier zur Prüfung nur erduldeſt!

Endlich kommt ja Alles doch zum Ziele! —
Segne, Freundin! das verfloßne Jahr,
Weil es Dir ein Schritt zum Ziele war,
Segne dieſes und — wenns Gott gefiele,
Jedes kommende mit Dankgefühle!

Wenn ſie alle dann mit ernſtem Schritte
Feierlich vor Dir verſchwunden ſind,
Und die letzte Thräne Dir entrinnt;
Nehmen Engel Dich in ihre Mitte,
Und — erhört iſt Deiner Sehnſucht Bitte!

Inſchrift auf eine Armenbüchſe.

Denkt des Jammers in der Freude,
Und der Noth im Ueberfluß!
Gottes Huld vereinte Beide:
Wohlthun, Geben iſt Genuß.

In
das Stammbuch eines reisenden Jünglings.

Du siehst voll Muth und Jugendkraft
In das Gebiet der Wissenschaft,
Die unsern Geist verklärt:
Soll Deine Aussaat Dir gedeihn,
Soll sie auch Andern Blüthen streun;
Sieh' öfter in Dein Herz hinein:
Es ist des Blickes werth.

Eine Freundin
in das Stammbuch einer Andern.

Zwei Veilchen fand ich nur im Thal,
Ich legte sie ans Herz, und blickte
So stolz und froh auf sie herab;
Da welkte — ach! das eine ab,
Weil es ein rauher Nord zerknickte!
Das andre weht er nun dahin!
Doch klag ich nicht: die Hoffnung bleibet;
Ihr werdet mir entgegenblühn,
Wenn jener Frühling Blüthen treibet.

An

eine liebenswürdige Frau von Stande,

bei Ueberschickung einiger bildenden Schriften.

Du, die in dem Gewand der Grazien und Musen,
Ein fühlend Herz im unentweihten Busen,
Ein Herz, das sanft bewegt für Gott und Tugend schlägt
Und eines Edeln Bild in ihrer Sele trägt;
Du, die sich die Natur zum Liebling auserkohren,
Die hoher Unschuld Reiz, die höchste Schönheit, schmückt,
Die, sein geliebtes Weib, für ihn allein gebohren,
Der beste Mann an seinen Busen drückt;
O sei durch Tugend stets, durch Liebe neu beglückt!
Könnt' ich die Kunst, stets schön und stets geliebt zu bleiben,
Mit goldnem Griffel Dir in eh'rne Tafel schreiben!
Es ist der Zauber, den die Weisheit uns verlieh:
Er schwindet, welkt und altert nie. —
Daß sich verwandte Seelen finden,

194) Gebeth vor der Predigt über Luc. 7. 12.

Uns ein Freund von Dir gegeben,
Geht des Todes Bild, dem Leben
Wie ein Schatte stets daneben;
Aber, an des Grabes Rand,
Wo das Leben unterlieget,
Wird der Schatte Licht und sieget:
Eines höhern Daseyns Pfand!

Georg Collins.

Ist ein Geschenk der Sympathie,
Doch nur der Herzen Harmonie
Kann sie der Ewigkeit verbinden;
Dies Band, das keine Zeit zerreißt:
Es ist die Nahrung für den Geist.
Sie sollst Du in den Schriften finden
Die ihrer Schöpfer Namen preißt.

Einem theuren Freunde,

am Neujahrs-Morgen.

1811.

Hingeschwunden ist das Jahr,
Das Dir, Freund! so viel gegeben.
Bring ihm Dank und Thränen dar;
Ob es schon in Deinem Leben
Eine trübe Wolke war.

Es begann so schön zu tagen,
Es verhieß Dir Glück und Ruh,
Keine Ahnung hattest Du
Von des Mißgeschickes Plagen,

Die es nachmals Dir enthüllt;
Froh verſunken in das Bild
Einer jugendlichen Wonne,
Schauteſt Du des Lebens Sonne —
Und ſie ward in Nacht gehüllt!
Doch, auch in des Unglücks Nächten
Fielſt Du nicht aus jener Hand,
Die dem Guten, dem Gerechten
Stets aus Dornen Kronen wand.
Gab ſie Dir nicht die Getreue,
Deren Herz Dir angehört,
Deren Liebe ewig neue
Reine Freuden Dir gewährt,
Deren Blick Dir Hoffnung ſtrahlet,
Deren häuslich frommer Sinn
Dir den ſeligſten Gewinn,
Des Vertrauens Dank, bezahlet? —
Unter Deines Lebens Laſt
Wird ihr Lächeln Dich ergötzen;
Was Du ſonſt verlohren haſt:
Der Dir's nahm, kann Dirs erſetzen!
Es erlag dem Sturm der Zeit;
Wollteſt Du dem Gram erliegen?
Sollte Dich die Eitelkeit
Eines bloßen Traums beſiegen?
Deine Kraft iſt ungeſchwächt,
Wie Dein reger Fleiß *geblieben*.
Glaube feſt: Gott iſt gerecht,
Er beſchirmet, die ihn lieben.

Folgt oft Sturm auf Sonnenschein;
Hoff' in kindlichem Vertrauen:
Nach des Sturmes Dräun und Grauen,
Wird der Himmel wolkenrein:
Wer nur gut ist, der wird immer,
Auch ohn' eiteln Glanz und Schimmer,
Auch bei Wen'gem, glücklich sein.
Sei's, o sei's! dann bin ich's wieder;
Ja, Du kennst des Freundes Herz!
Sieh! da sinkt die Thräne nieder,
Denn Dein Schmerz, er ist mein Schmerz.
Dank, daß Du mich werth gefunden,
Zeuge Deiner trübsten Stunden
Wie der heitersten zu sein! —
Werden wir uns wieder freun?

Ob wirs werden? Trauerst Du?
Da Dir noch so viel geblieben?
Herzen, die Dich innig lieben,
Hoffnung und Gewissensruh?
Komm! des Jahres erster Tag
Soll uns froh und ruhig sehen!
Aufgerichtet, wie wir stehen,
Nahe nun das Ungemach;
Uns muß es vorübergehen:
Wir sind weder stolz — noch schwach.

Klagelied eines reuigen Gatten, am Grabe seines Weibes. *)

Ach, Du warst so gut, mir so ergeben!
Meine Freud' der Deinen Aufgebot;
Meiner Liebe Vollgenuß Dein Leben,
Ihr Verlust — Du treues Herz! Dein Tod!
Und ich konnte, konnte Dich vergessen?
O verbergt mich, trauernde Cypressen!

Wo, wo find' ich nun ein Herz, dem Deinen,
Eine Seele, Deiner Seele gleich?
Kannst Du mir zu meinem Trost erscheinen,
O, so komm und sieh' mich todtenbleich!
Du, die sterbend noch mich innig liebte,
O vergieb, daß ich Dich so betrübte!

Sieh! wie, wo ich geh und wankend stehe,
Du mir fehlst, mein starrer Blick Dich sucht,
Ich nur Deine innern Leiden sehe,
Und mein schwer verschuldet Herz mir flucht!
Ach, zu spät, zu spät ist mein Erwachen!
Kann ich ungeschehn mein Unrecht machen?

*) Nicht sowohl Gelegenheits- als Zeit-Gedicht.
Anm. des Verf.

Steig herauf aus Deines Grabes Schatten.
Ohne Dich, wo find' ich Troſt und Ruh?
Nur noch einmal lächle Deinem Gatten
Einen Blick verſöhnter Liebe zu.
Nur ein Wort: Du habeſt mir vergeben!
Und Du giebſt im Tode mir das Leben.

Ach, umſonſt! Du hörſt nicht meine Klagen,
Hätt' ich nie die Deinen überhört!
Hätt' in unſern goldnen Ehetagen
Nie mich blinde Leidenſchaft bethört!
Heil'ge! ſieh die Thränen bittrer Reue,
Die ich Dir zum Sühnungsopfer weihe!

Die ihr noch im ſel'gen Ehebunde
In und durch einander glücklich ſeid;
Heiliget der Tugend jede Stunde,
Daß am Grabe keine euch gereut.
Ach, mit unnennbaren Schlangenbiſſen
Rächt ſich furchtbar ein erwacht Gewiſſen!

Einem Freunde,
bei der Einweihung ſeines Hauſes.

Als gerührt und hocherfreut,
Ob dem Glück, das Du erbatſt,
Du Dein Haus zum erſtenmale
An der Liebe Hand betratſt;

Ward's der Freude schon geweihet.
Diese Stunde hallt die Töne
Jener seligen zurück,
Die Dir der Geliebten Blick,
Ihre helle Freudenthräne
Und Ihr sanftes Lächeln gab;
O da sank aus reicher Fülle
Segen auf Dein Haus herab,
Und des Herzens Feierstille
Wars, die Euch vereint umgab,
Alles Glück, das uns die Erde
Mit gewognen Händen beut,
Freund! wie oft ists nur Beschwerde,
Sorge, Furcht und — Eitelkeit!
Aber wem an eignem Heerde
Liebe ihre Blüthen streut,
Wen an seines Hauses Schwelle
Ein geliebtes Weib begrüßt;
Dem ist stets der Himmel helle,
Weil sein Haus der Himmel ist.
Liebe öffnet Dir das Thor,
Das in einen Tempel führet,
Wo in ihrer Schwestern Chor
Holde Weiblichkeit regieret;
Hoffnung hoher Vaterfreuden
Lächelt Dich aufs neue an,
Liebe wird Dich stets begleiten;
Du bist ein beglückter Mann!

Danksagungsrede einer jungen Schauspielerin, bei ihrem Abgange von der Bühne.

Es ist so süß, zu danken, und so schön,
Von edlen Menschen sich geliebt zu sehn;
Zu sehn: wie schon dem redlichen Bemühn,
Der Unschuld Würde darzustellen,
Viel Herzen froh entgegenschwellen,
Die für der Tugend Reiz erglühn.
O, könntet Ihr, die das Bestreben,
Der Tugend unser Herz zu geben,
Mehr als das Spiel, das Euch ergetzt,
An unsrer Kunst Geweihten schätzt;
O — könntet Ihr in diesem Herzen lesen,
Dem Eure Gunst, dem Euer Rath,
An Vater und an Mutter Statt,
So gütig zugewandt gewesen!
Es fühlet jede Edelthat,
Es fühlt sie, um sich nie dem Pfade zu entziehen,
Dem des Bewußtseins Früchte blühen,
Der, wenn der Vorhang fällt, in eine Scene führt
Die überraschender als unser Schauspiel rührt.

Lebewohl einer beliebten Sängerin, an das Rigaische Publikum.

Wie? ich wäre nun von Euch,
Seit in einer fremden Rolle,
Ich zum letztenmale mich
Euch gewiesen, ganz geschieden?

Nein, bei meines Herzens Frieden,
Bei dem tieferkannten Werth
Eurer Güte, seltne Edle!
Mit dem letzten Ton verklang
Nicht mein namenloser Dank.

Ach, in jenem Augenblick,
Der mir tausend frohe Stunden,
Wie ein Sträußchen wiedergab,
Das mir Eure Huld gewunden,
Der mir die Vergangenheit
Mit erhöhtem Zauber mahlte,
Und die Zukunft — ungewiß;
War mein Herz voll Kümmerniß.

O, verzeiht, Ihr schönen Seelen!
Daß auch itzt die Worte mir,
Euern Werth zu preisen, fehlen;
Glaubt, mein Herz bleibt immer hier.

Werd' ich, wo ich künftig lebe
Für Naturgesang und Spiel
Eure Nachsicht, Eu'r Gefühl,
Und an fremder Tugend Gründen
Euren reinen Glauben finden?

Dank — o Dank Euch: daß Euch nicht
Blos die Kunst an den Geweihten;
Daß Euch mehr an ihnen Pflicht,
Unschuld, Menschenwerth erfreuten.

War ich dieser Ehre werth,
So werd' ich aus Euren Freuden,
Wie aus meiner Achtung, Ihr
Theure Edle, nimmer scheiden.

Bei der

Genesungs-Feier eines Freundes

gesprochen.

Februar 1813.

Des Edlen Zweck, der Lohn für seinen Willen,
Des Guten viel um sich zu streun;

Ist's nicht, o Freund! der goldnen Saat Gedeihn,
Und seines Herzens Ruf im Stillen:
"Du bist es werth, ein Mensch zu sein?"

Ja! Seit ihm, gleich dem Morgensterne,
Sein schönes Ideal erstand,
Und freundlich winkend aus der Ferne,
Dem Blick der Liebe nie entschwand,
Seit er zu Größerem erlesen,
Den Himmlischen sich nah verwandt,
Erhaben über Sinnentand,
Im Staube schon ein höhers Wesen,
Dem Ewigen geweiht, empfand;
Was konnte ihm die Erde geben,
Das er nicht viel zu nichtig fand
Um, Thoren gleich, darnach zu streben? —
Nicht Gold, nicht Ehre war sein Ziel,
Nicht Lob, von feilen Menschenzungen;
Allein des Herzens Huldigungen,
Der Tugend und der Pflicht Gefühl!
Daß ihm die schöne That gelungen,
Die ein gleich schöner Sinn gebahr,
Das, und — der Edleren Verehrung
Ist seiner Wünsche Vollgewährung.

Wo aber nimmt er diese wahr?
Im Schimmer eines falschen Glückes?
Umringt von feiler Schmeichler Schaar?
Im Mißgeschick, in der Gefahr;

Da wird die Liebe offenbar,
Die, tief im Herzen eingeschlossen,
Ein Opfer auf dem Hochaltar
Der heiligsten Verehrung war.

So zeugten Thränen, die Dir flossen,
Der Sorge, Freund, um Dein Verblühn,
Das uns von höh'rer Macht beschlossen,
Und ach! unwiderruflich schien:
Sie zeugten laut zu Deiner Ehre,
Und ja! sie zeugten noch dafür,
Wenn uns, Geliebter! nicht in Dir
Die Freude neu gegeben wäre. —
Was unser kleiner Kreis Dir weih't:
Das Opfer einer Freudenzähre,
Den Kranz der Unvergänglichkeit,
Das fromme Flehn, — das Gott gewähre! —
Für Deines Lebens Heiterkeit;
Es ist das stille Lob von Vielen,
Die Deiner Liebe Werth durchdrang;
Wir stammeln nur, was Jene fühlen:
O lebe Edler! lebe lang'!

Bei

derselben Veranlassung

gesungen.

Entströme rein aus treuer Brust
In unser Saitenspiel,
Des Lebens und der Liebe Lust,
Der Freude Hochgefühl!
Nur da, wo sie das Herz durchziehn,
Vernimmt man Engelharmonien!
Entströme rein aus treuer Brust
Der Freude Hochgefühl!

Ein heller, lauter Jubelchor
Ist unser Freundschaftskreis.
Er hält die Schaale hoch empor
Geweiht der Liebe Preis!
Er hebt sie jauchzend himmelan,
Und ruft: Gelobt, der helfen kann
Ein heller, lauter Jubelchor
Ist unser Freundschaftskreis.

Dich, Dich Geliebter, Dich
Meint unser Jubellied! —
Der heitre Tag der Freude wich
In's düstre Gramgebiet,
So lange, Theurer! Dir Gefahr,
Uns bange Ahnung nahe war! — —
Dich, Dich, geliebter S***! Dich
Meint unser Jubellied!

Der Blüthe gleich, vom Sturm gesenkt,
Vom Regen mild erquickt;
Bist Du aufs neue uns geschenkt:
Wir fühlen's hochentzückt!
Heil uns, daß wir nach heißem Flehn,
Genesen, Dich genesen sehn!
Der Blüthe gleich, vom Sturm gesenkt,
Von Sonnenschein erquickt!

Dich, dessen Kunst und Menschlichkeit
So Vielen Rettung gab,
Dem Jüngling seine Seligkeit,
Dem Greise seinen Stab,
Der Mutter Wonne nach dem Schmerz,
An ihres treuen Gatten Herz.
Und endlich selbst den Seinen sich: —
Genesen sehn wir Dich!

Erhört sind wir, wir sind erhört!
Jauchzt unsre Lebenslust.

O fühle Deines Lebens Werth,
An treuer Liebe Brust!
In Dir verklärt die Liebe sich,
Der Liebe Pflege stärke Dich!
Bis einst an Ihrer treuen Hand
Sich Dir Vergeltung naht!

Einer Erzieherin,

kurz vor ihrer Verehelichung.

November 1811.

Theilten je in einem Herzen, Beide:
Das Gefühl unnennbar reiner Freude
Und des Schmerzes Wehempfindung sich;
Theure Freundin! so geschieh's um Dich.
Jauchzen mögten wir ob Deines Glückes;
— Es ist Glück, des Glückes werth zu sein,
Und dies himmlische Gefühl ist Dein. —
Doch gedenken wir des Augenblickes,
Wo die Liebe Dich uns sanft entführt:
Ach! die Klage dünkt uns selbst ein Opfer,
Das Dir, als der Tugend Preis, gebührt.
Ja, Du warst uns eine seltne Blüthe
In dem Kranz, den fromme Liebe flicht,

Immer froh im kindlichen Gemüthe,
Immer treu der selbstgewählten Pflicht;
Unsern Lieblingen so rein ergeben,
Ernst, wo es dem höhern Zwecke galt,
Freundlich, gleich der Liebe Wohlgestalt,
Die durch dieses dunkle Prüfungsleben
Wie ein mildes Lichtgewölke wallt.

Wer wird uns das alles wiedergeben?
Sieh! so klagen wir und freu'n uns doch,
Weil Dein Loos die väterliche Rechte
Des Vergelters alles Guten zog.
Nimmer kann sie unsre Herzen trennen!

Bei dem Namen, den wir dankbar nennen,
Weil er uns Dein schönes Bild erneut:
Auch in dem Genuß der Seligkeit,
Die Dir eine schöne Ahnung giebt;
O vergiß nicht, wie wir Dich geliebt!

Hast, in unsrer Nähe, Du gefunden,
Was das Herz in seinen besten Stunden
Je bedarf, ein liebend Mitgefühl;
O, gewähr's uns bis an's fernste Ziel!

Dann, dann sind wir nie von Dir geschieden,
Dann ist unsre Freude stets Dein Glück
Und die Deine strahlt auf uns zurück,
Gleich des Himmels Vorgefühl hienieden.

An

einen bedeutenden Staatsmann,

Namens des Direktors des Taubstummen-Instituts zu Riga.

Der Ehrfurcht und des Danks Gefühl
Hat auch im Stummen seine Töne;
Es ahnet leis' das wahre Schöne
Und hebts hervor aus dem Gewühl.
Sein Dank ist eine Freudenzähre,
Und seine Ehrfurcht wird Gebet;
Die Lippe bebt, die Seele fleht:
O Du, der auch mein Herz versteht:
Des Herzens frommen Wunsch gewähre!
So bringt Dir meine kleine Schaar,
Die taub und stumm ins Leben blickte,
Für jene Huld, die mich beglückte,
In Ehrfurcht ihre Opfer dar.
Der Zukunft Schleier öffnet sich
Und dankerfüllte Herzen schlagen,
O Mann des Vaterlands! für Dich!
Und tausend Segenstöne tragen
Dein Lob in Einem Jubelchor
Zum Sonnenhimmel hoch empor!

Da glänzt Dein Kranz — da reift Dein Lohn!
Doch blüht er auch hienieden schon:
Des Nachruhms Tempel öffnet sich,
Und zeigt der späten Nachwelt Dich!

Rundgesang

zu

des Verfassers fünfundzwanzigjährigem

Amts-Feste,

den 23sten Julius 1813.

Ström in goldner Harfe Saiten,
Aus des Herzens innerm Drang,
In das Lied der Ewigkeiten,
Meiner Seele Lobgesang!
Und begeistre die mich hören,
Zu der reinsten Liebe Gluth,
Zu der Freude Jubelchören,
Zu der Treue Felsenmuth!

Einem Zwecke, einem Ziele,
Einem heilig-hehren Ruf,

Huldiget des Geists Beruf,
In der Wahrheit Hochgefühle!

Schon in frühen Morgenträumen,
In der Kindheit Blüthenthal,
Glänzte mir aus fernen Räumen,
Eines höhern Lichtes Strahl.
Die Natur, in reicher Fülle,
Schien sich liebend mir zu nah'n,
Und in ihrer Feierstille
Lächelten mich Engel an.

Das war Deine leise Ahnung,
Geist, der dieses All erfüllt!
Jener Lichtstrahl war Dein Bild,
Jenes Lächeln Deine Mahnung!

Ja! Sie rief in Himmelstönen:
"Nicht der Erde weihe Dich:
"Gieb Dein Herz dem Ewig-Schönen,
"Läutr' es und verkläre mich!
"Tritt, ein Herold meiner Würde,
"Unter Deinen Brüdern auf,
"Und erleichtre ihre Bürde
"In dem Blick zu mir hinauf!"

O, wer diesen Ruf vernommen;
Was ist dem die Herrlichkeit,
Die des Staubes Tand ihm beut,
Gegen Dich, den Preis der Frommen?

Festlich kehrt die Stunde wieder,
Und ein Viertelhundertjahr
Strahlet ernst von ihr hernieder,
Die mein Bundesopfer war. —
Lebt ich, wie ich Andre lehrte?
Heiligte mein Wandel Dich,
Den die Lippe betend ehrte? —
Du, mein Gott! Du sahest mich!

Und Du siehst die Freudenzähre
In dem goldnen Opferwein.
Laß sie Dir geheiligt sein,
Daß sie Deine Huld verkläre!

Steig hinauf im Jubeltone,
Meiner Seele dankend Lied! —
Selig, wem im innern Lohne,
Seines Lebens Kraft entflieht!
Selig, wer sich Gott geweihet
Und in stiller Wirksamkeit,
Sich vor Ihm der Hoffnung freuet:
Daß auch seine Saat gedeiht!

Mit dem Herbste naht die Ernte. —
Stehe Deinen Dienern bei,
Daß sie reich an Früchten sei,
Die die Liebe reifen lernte!

V.

Religiöse Erhebungen.

Vor der Predigt,

über Psalm 39, 6—10.

Nicht erst auf des Friedens Auen,
Wo, was irdisch war, zerstiebt;
Sinkt in unser Herz Vertrauen,
Geist zu Dir, der ewig liebt. —
Nur was *nichtig* ist, zerstiebt!
Wir, die kindlich aufwärts schauen,
Auch wenn uns dein Rath betrübt;
Heben selbst im Modergrauen
Uns in jene Himmelsauen,
Wo es keine Sorge giebt.

Gebet vor der Predigt,

über Psalm 118, 16.

Sie siegt! die gute Sache siegt!
Denn sie ist Deine Sache,
Auch wenn sie scheinbar unterliegt;
Doch ist sie nie die schwache!
Du bist gerecht, Dein Arm beschirmt,
Auch wo sich Wog' auf Woge thürmt,
Den Edlen, den Getreuen! —
Wohl Viele, die im stolzen Wahn
Sich schon dem Ziel der Selbstsucht nahn
Und ihres Siegs sich freun;
Erfüllen nur den hohen Plan,
Den Du dir vorgenommen:
Sieg ziemt allein den Frommen!

Gebet vor dem Tische, an einem Friedensfeste.

Gott! du saheſt unſre Freude!
Hoch und rein war ſie vor Dir;
Als die erſte frohe Kunde
Dieſes Friedens uns erſcholl.
Damals, an dem Feſt des Geiſtes, *)
An dem Morgen unſers Heils,
Der zu Chriſten uns erkohren,
Fühlten wir uns neugebohren!
Rings um uns war's feierſtill,
Und im Kreiſe der Geliebten,
Wallten dir der Liebe Flammen
Auf des Hauſes Dankaltar.
Keine Ahnung jener trüben,
Schwarz verhangnen Mitternacht, **)
Die die Finſterniß zum Tage,
Und das Glück zum Weh gemacht,
War in den erfreuten Herzen.
Muth und frohe Zuverſicht
Färbte jede Wange höher!

*) Es war der Pfingſtmorgen 1812.
**) Die Nacht des Brandes, vom 11ten Juli 1812.

Ach! das Licht verschwand, —
Und Thränen, Thränen der Verlassenen,
Mischen jetzt sich in die Sorgen,
Die mit jedem neuen Morgen
Neu in jeder Brust erstehn! —
Dennoch soll ein fromm Vertrauen,
Nicht aus unsrer Brust entfliehn.
Willst Du uns nicht Dir erziehn?
Sehen wir nicht oft nach Stürmen
Die Natur aufs neu erblühn?
Deine Hand wird uns beschirmen,
Sie beut uns den Friedensgruß.
Diese hehre Morgenfeier,
Hebt der Zukunft dichten Schleier,
Und wir sehen Dich, Getreuer!
Der die Seinen nie verläßt.
Und die Seele athmet freier;
Da der bittern Thränensaat,
Schon die Freudenärnte naht!

Vor der Predigt, am Osterfeste 1812.

Nicht in einem finstern Grabe
Schwindet unsers Lebens Spur;
Diesen Körper, ihre Gabe,
Birgt in ihrem Schoos Natur.

In das Reich des Unsichtbaren,
Ewig-Guten, ewig-Wahren,
Wenn der Erde Band zerreißt,
Zieht entfesselt dann der Geist!
Löse, löse Deine Ketten,
Wanderer ins Vaterland!
Leise, doch mit fester Hand.
Und, wie viel Dir auch verschwand,
Suche Dich, nur Dich zu retten!
Strebe nicht nach Außen hin,
Nichts erwirbt Dir dieses Ringen;
Suche, mit erhabnem Sinn
Tiefer in Dich einzudringen.
Nimm der heilgen Flamme wahr
Auf des Herzens Weihaltar,
Daß sie nicht im Sturm verwehe!
Halte dich in Gottes Nähe!
Daß, wenn nun die Stunde schlägt
Die, noch eh' sie ausgeschlagen,
Aus dem Dunstgebiet der Klagen,
Dich in Jubelkreise trägt,
Wenn dein Morgen aufgegangen,
Engelchöre dich empfangen!

Gebet, oder Apostrophe vor der Predigt,

über Gal. 5, 1.

Wer ist ein freier Mann?
Der reich an innerm Leben,
Was ihm das Glück gegeben,
Getrost verlieren kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem Eines Herzens Fülle,
Den Himmel geben kann;
Der ist ein freier Mann!

Gebet vor der Predigt,

am Jahresschlusse 1811.

Nicht wie viel es uns gegeben,
Dieses Jahr, das unserm Leben,
Deine Güte angereiht:
Unsre Erdensaaten reifen,
Für den Tag der Ewigkeit;
Und wenn Stürme uns ergreifen;
Birgst du uns in Sicherheit. —
Nicht wie viel es uns gegeben,
Dieses Jahr, an Erdenglück!
Sein Besitz, ein Augenblick,
Ist zu klein für unser Streben!
Was er unserm Geiste gab,
Unserm Herzen zubereitet:
Einen Stab, der sicher leitet
In das Friedensthal hinab?
Ein erhöhtes, edles Wissen,
Deiner Liebe Hochgefühl,
Muth in schweren Hindernissen
Bei dem Ringen nach dem Ziel,
Und ein sanftes Sterbekissen? —
Das sei unsre große Frage
An des Jahres letztem Tage!

Predigt über 2. Korinther 5, 8.

Wenn wir mit ahnendem Entzücken,
Aus diesem Thränenthal hinaus,
Voll Sehnsucht nach dem Vaterhaus
Hinauf in deinen Himmel blicken;
Erhebe dann das bange Herz
Aus seines Trübsinns dunkeln Tiefen,
Als ob ihm Erd' und Himmel riefen:
Vergänglich ist des Lebens Schmerz!

Zur Einweihung des Abendmahlstisches in der reformirten Kirche.

December 1805.

Sei geweiht, auf dem zum erstenmale
Diese Zeichen hoher Liebe stehn:
Brot des Lebens in der goldnen Schaale,
Blut des Bundes in dem Weihpokale,
Reine Opfer, die Sein Lob erhöhn.

Sei geweiht von unentweihten Herzen,
Die von dir hinauf um Stärke flehn,
Die in Jesu Kampf und Todesschmerzen
Den Triumph der Menschen-Größe sehn.
In dem Vorschmack höh'rer Seligkeit,
Treuer Liebe Denkmal — sei geweiht!

Am Geburtsfeste Jesu.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein.

Gebohren um ein Mensch zu sein,
Und Menschen zu beglücken,
Tratst du in dieses Leben ein,
Das tausend Reize schmücken.
Nur jene Freuden wolltest du,
Die tief im Herzen wohnen;
Dein Friede war des Himmels Ruh,
Dein Ziel der Tugend Kronen:
Itzt stehest du am Ziele!

O wären wir, wie du, so mild,
So heilig unser Leben!
Dann würde deiner Liebe Bild
Uns Lebensfrieden geben!
Dann rief es — seliger Gewinn!
Auch in des Lebens Schmerzen:
Heil mir, daß ich gebohren bin!
Hervor aus unsern Herzen. —
Heil uns, du wardst gebohren!

Am Auferstehungstage Jesu.

Mel. Herr, meiner Seele großen Werth ꝛc.

Vom Grabe, wo ein Herz zerfällt,
Einst unsers Herzens ganze Welt,
Einst unsers Lebens Leben;
An dem wir sinnend, klagend stehn:
"Ach, daß wir nicht gleich dir vergehn!"
Soll Hoffnung uns erheben.

Was tiefe Stille dort umgiebt,
Es ist nicht das, was wir geliebt,
Wie könnte dies zerstäuben?
Wo sein Gedächtniß, wo sein Werth
Sich täglich himmlischer verklärt,
Da wird es ewig bleiben.

Unsterblich hier, unsterblich dort,
Lebt reine Liebe ewig fort,
Um ewig zu beglücken!
Der du die Auferstehung bist,
Was in uns unzerstörbar ist;
Das zeigst du unsern Blicken.

Es iſt des Geiſt's Erinnerung,
Es iſt der Tugend Huldigung,
Es iſt die Kraft zum Siege.
Hinauf, in rein're Lüfte flammt,
Was von dem ew'gen Lichte ſtammt,
Was irdiſch iſt, erliege!

Tröſtung am Grabe.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Es iſt kein Grab, das dich umſchließt:
Wo wahre Tugend heimiſch iſt,
Da biſt du hingegangen.
Die Blume neiget ſich zum Licht;
Die Himmelsblume welket nicht,
Dort wird ſie ſchöner prangen.

Wir gehen noch den Weg hinab;
Doch legen unſern Wanderſtab
Wir einſt auch fröhlich nieder.
Dann — an des Vaterhauſes Thor,
Tritſt du, ein Seliger, hervor
Und grüßeſt uns als Brüder.

Verwese deines Geistes Kleid!
Du warst dem Höheren geweiht
Im edleren Gemüthe.
Zum Höchsten steigst du nun hinan,
An Jahren ein vollkommner Mann,
Die Frucht der schönsten Blüthe.

Du bist uns stets in Liebe nah.
Wir wissen: was von Gott geschah,
Das mußte so geschehen.
Sieh' uns, getröstet und erfreut,
(Wir wissen dich in Sicherheit)
Von deinem Grabe gehen.

Gebet vor der Predigt:

Wie wichtig und wohlthätig uns jede Trennung werden kann.

Scheiden müssen, scheiden! ach von denen,
Deren Nähe unser Himmel war!
— Deine Milde reichte sie uns dar,
Deine Huld vergiebt uns unsre Thränen; —
Aber deine ernste Weisheit spricht:
Scheuet auch den Schmerz der Trennung nicht!
Was die Körper hier verbindet,
Gegenwart und Zeit und Raum,

Sind für Geister nur ein Traum,
Der ein höh'res Sein verkündet.
Mit der Ferne eurer Sinne,
Nimmt der Geister Nähe zu;
Scheidet gern in dem Gewinne:
Mein auf ewig bleibest du!

Gebet vor der Predigt,

über:

Das Vorhersehn einer bessern Zukunft nach uns.

Ob wir gleich von der Erde gehn,
Oft ohne das erfüllt zu sehn,
Was wir in Liebe ahnten;
Du bleibest auf der Erde stehn,
Du wirst die beßre Zeit erhöhn,
Der wir die Wege bahnten:
Nicht sel'ger sind, die sie einst schaun,
Als wir, die kindlich dir vertraun,
Und an das Beßre glauben.

Anhang.

Frau Gouv.-Schuldirectorin Albanus, 2 E.
Herr C. J. Barthe, 2 E.
Frau von Bulmerincq, geb. Barthe, 10 E.
Fräulein Betty von Bulmerincq, 5 E.
Madame Büngner, 5 E.
Frau Baronin von Ferſen, 2 E.
—— von Grote, 5 E.
Demoiſelle Nicolai, 3 E.
—— Plenzner auf Talſen in Kurland, 2 E.
Madame Pychlau, 3 E.
Frau General-Superintendentin Sonntag, 2 E.
—— von Wewel, geb. Zuckerbecker, 5 E.

In Deutſchland, 100 E.